

Stefan Garsztecki (Hrsg.)

**Demokratie am Abgrund?  
Desinformation kontra Medienkompetenz**

Stefan Garsztecki (Hrsg.)

Demokratie am Abgrund? Desinformation kontra Medienkompetenz

Dieses Vorhaben wurde aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.

Begutachtet von: Ing. Lucie Paulovčáková, Ph.D.

Copyright © Stefan Garsztecki (Hrsg.), 2022

© Philosophische Fakultät, Jan Evangelista Purkyně Universität, 2022

ISBN 978-80-7561-407-0

# Inhalt

Vorwort .....	25
1. Der sächsisch-tschechische Grenzraum: Rückzugsort für Demokratiefeinde oder Laboratorium für die europäische Integration (Stefan Garsztecki).....	25
Theorie .....	25
2. Meinungsbildung und Desinformationen: Grundbegriffe kurz erklärt (Franz Werner)) .....	25
3. Medienbildung in Sachsen und Tschechien (Majka Hausen) .....	25
4. Fake News und Desinformationen als Bedrohung für die Demokratie aus der Sicht der Bürger der V4-Länder und Deutschlands (Pavel Maškarinec).....	25
Fallstudien.....	25
5. Demokratie in der sächsisch-tschechischen Grenzregion in Zeiten des wachsenden Illiberalismus (Stefan Garsztecki) .....	25
6. Desinformationen und COVID-19: Fallstudie über tschechische Pendler, die in Deutschland arbeiten (Lukáš Novotný) .....	25
Lehrhilfen / fact sheets .....	25



# Vorwort

## 1. Der sächsisch-tschechische Grenzraum: Rückzugsort für Demokratiefeinde oder Laboratorium für die europäische Integration Stefan Garsztecki

Das von der Europäischen Union (EU) durch den Fond für regionale Entwicklung geförderte Projekt „Demokratie am Abgrund? Desinformation kontra Medienkompetenz (DemoDes)“, das im Rahmen des Kooperationsprogramms Freistaat Sachsen - Tschechische Republik 2014-2020 von März 2022 bis Ende Dezember 2022 von der Technischen Universität Chemnitz (Leadpartner) in Kooperation mit der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem, dem tschechischen Teil der Euroregion Krušnohoří (Erzgebirge) und dem Kompetenzzentrum für Gemeinwesenarbeit und Engagement e.V. umgesetzt wurde, stellte den Aspekt der Demokratiebildung in den Mittelpunkt.

Damit wurde ein Thema aufgegriffen, dem angesichts einer global zu beobachtenden Tendenz zu Verschwörungsmythen, Populismus und Autoritarismus eine zentrale Bedeutung für die Verteidigung der liberalen repräsentativen Demokratie zukommt. In ihrem jüngsten Demokratie-Index aus dem Jahr 2022 beschreibt die amerikanische Nichtregierungsorganisation (NGO) Freedom House einen globalen Trend hin zu autoritären Regierungen (Freedom House 2022a). Zwar werden Deutschland und die Tschechische Republik in allen gängigen Demokratie-Indizes als stabile Demokratien charakterisiert, aber ein weiterer Index von Freedom House, Nations in Transit, der sich mit den ehemals sozialistischen Ländern Ostmittel- und Osteuropas und deren Transformationen befasst, konstatiert in nahezu allen Ländern, darunter auch in der Tschechischen Republik, einen Rückgang des Rückhaltes für die Demokratie und eine Zunahme hybrider Regime in der Grauzone zwischen der liberalen repräsentativen Demokratie und offen autoritären Regimen (Freedom House 2022b). Es ist vor allem die geringe Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie auf der einen Seite und der Einfluss autoritärer Regime und von Verschwörungsmythen auf der anderen Seite, die eine Gefahr für die Demokratie darstellen. Aber dies gilt natürlich nicht nur für die

Tschechische Republik. Zwar wird Deutschland in dem genannten Index Nations in Transit nicht berücksichtigt – sicherlich ein Fehler, ist doch der östliche Teil Deutschlands auch ein Transformationsgebiet -, aber die Wahlergebnisse für die Alternative für Deutschland (AfD) bei den letzten Bundestagswahlen im Herbst 2021, als die AfD in Sachsen überdurchschnittlich gut abschnitt, oder auch die Ergebnisse der von der Friedrich-Ebert-Stiftung herausgegebenen Mitte-Studie aus dem Jahr 2021 über rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland belegen (Zick/Küpper 2021), dass die Gefahren für die Demokratie in Deutschland und in Sachsen sicherlich nicht kleiner sind als im Nachbarland.

Eine Studie von Jochen Roose zu Verschwörungstheorien aus dem Jahr 2020 zeigt zudem, dass obgleich Verschwörungstheorien von der Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland abgelehnt werden, eine große Minderheit sie gleichwohl für möglich hält (Roose 2020). Dieser Trend wird durch die Entwicklung der sozialen Medien sicherlich gestützt. Nach einer repräsentativen Umfrage des Instituts für Verbraucherpolitik aus dem Jahr 2020 nutzen 76% der Befragten soziale Medien und 62% nutzen sie auch zur Informationsgewinnung. Insgesamt 65% gaben zudem an, dass sie dabei auch auf problematische Inhalt gestoßen seien wie Falschinformationen, Hetze und dergleichen mehr (Kettner/Thorun 2020). Die Beschaffenheit sozialer Medien macht es Verschwörungstheoretikern leichter, ihre kruden Vorstellungen zu verbreiten. Einerseits fehlen in sozialen Netzen häufig Kontroll- oder Qualitätsinstanzen wie sie beispielsweise in Printmedien oder in Funk und Fernsehen durch die Redaktionen gewährleistet werden. Das Netz ist demokratischer. Jeder kann mit enormer Schnelligkeit und riesiger Reichweite zweifelhafte Inhalte veröffentlichen, ja selbst ungestraft Menschen persönlich angreifen und beleidigen. Zwar gilt auch hier das Strafgesetzbuch, aber die schiere Masse an Straftatbeständen verhindert eine effektive Kontrolle und mögliche Abhilfe. Zudem entsprechen Verschwörungstheorien andererseits offensichtlich einem Bedürfnis nach Teilhabe und einfacher Welterklärung gleichermaßen. Sie nehmen damit Unsicherheiten und sind eine – wenn auch offensichtlich falsche - Erklärung der Wirklichkeit. Tatsächlich negieren sie die Realität wie beispielsweise den Klimawandel und werden oft manipulativ konstruiert und eingesetzt, um das Vertrauen in demokratische Institutionen und

Entscheidungsprozesse zu untergraben (Lewandowsky /Cook 2020).

Die rasante Verbreitung von Fake News, also von bewussten Falschinformationen, über das Netz ist aber nicht unabwendbar. Faktenüberprüfung, das Erkennen von Fake News an bestimmten Merkmalen wie Emotionalität, fehlende seriöse Quellen oder Widersprüchlichkeit sind Wege, sich dem in Schulen und Bildungseinrichtungen entgegenzustellen. Gerade in den letzten Jahren haben zahlreiche Krisen das Vertrauen in demokratische Institutionen auf nationaler und europäischer Ebene erschüttert. Die Corona-Pandemie, die Auswirkungen des Klimawandels, die starke Zuwanderung in die EU bedingt durch Kriege und Armut in der geographischen Nähe zu Europa und seit Februar 2022 der Krieg in der Ukraine haben Ängste und Unsicherheiten bei den Bürgern verstärkt und bieten unterschiedlichen Verschwörungsmymen und Fake News Ansatzpunkte. Gerade extremistische Gruppen und hier insbesondere Rechtsextremisten nutzen die Pandemie, um Verschwörungstheorien zu verbreiten und die liberale repräsentative Demokratie zu erschüttern (Mareš 2021).

Gefährdet sind also die Demokratie, ihre demokratisch verfassten Einrichtungen und die Kultur des öffentlichen Diskurses. Dies gilt insbesondere in Krisensituationen und in Regionen, die aufgrund von Strukturwandel, Abwanderung oder einer peripheren Lage besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Das ist beim tschechisch-sächsischen Grenzraum zweifellos der Fall. Die negative demographische Entwicklung insbesondere auf sächsischer Seite, die hohen Wahlergebnisse von populistischen Parteien beiderseits der Grenze und die infrastrukturellen Schwächen machen die Grenzregion potentiell anfällig für populistische Gruppierungen und Verschwörungsmymen. Der Grenzraum benötigt daher besondere Aufmerksamkeit, zumal hier auch sehr viel Potential für die grenzüberschreitende Kooperation liegt (Bergfeld 2014: 48-55).

Das dem vorliegenden Band zugrunde liegende Projekt „Demokratie am Abgrund? Desinformation kontra Medienkompetenz (DemoDes)“ fügt sich in den knapp skizzierten Kontext ein und möchte einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie gegen Verschwörungstheorien und Fake News leisten. In acht Monaten wurden zu diesem Zweck Workshops zu den Themen Medienkompetenz,

Demokratie, Antifeminismus, Europa, Pandemie und Migration mit Studierende der TU Chemnitz und der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität aus Ústí nad Labem durchgeführt. Die Studierenden, die zum großen Teil aus der Grenzregion stammen, diskutierten über Wirkung, Funktionsweise und Bekämpfung von Fake News im Bereich der genannten Themen. Die Erkenntnisse dieser Workshops wurden anschließend dann mit Unterstützung der Studierenden und angeleitet von den beteiligten Wissenschaftler:innen<sup>1</sup> in sächsischen und tschechischen Schulen beiderseits der Grenze vorgestellt und mit Schüler:innen erörtert. Sächsische und tschechische Studierende haben schließlich ausgewählte Themen in Factsheets für die Schulen aufbereitet, eine Art von peer-to-peer-Ansatz, ist doch der Altersunterschied zwischen Studierenden auf Bachelor-Niveau und Schüler:innen geringer als gegenüber den beteiligten Wissenschaftler:innen.

Ein weiteres Ergebnis des Projektes sind neben den erwähnten Workshops, den Schulbesuchen und den Factsheets die in diesem Band enthaltenen fachliche Beiträge der an dem Projekt beteiligten Wissenschaftler:innen. Franz Werner setzt sich zunächst ganz grundsätzlich mit den Begrifflichkeiten Fake News und Verschwörungstheorien auseinander und macht auf die Problematik der Verwendung des Theoriebegriffes in diesem Kontext aufmerksam. Pavel Maškarinec analysiert in seinem Artikel die Gefahr von Fake News für die Demokratie in den Visegrád-Ländern und in Deutschland. Trotz der vergleichbaren politischen Rahmenbedingungen – alle Staaten sind Demokratien innerhalb der EU – sind die Unterschiede in der Nachrichtengewinnung und der Nutzung sozialer Medien zwischen den Ländern beträchtlich, was auch unterschiedliche Strategien für die Bekämpfung von Fake News und Verschwörungstheorien notwendig macht. Majka Hausen setzt sich in ihrem Text mit dem Stellenwert der Medienbildung in Sachsen und der Tschechischen Republik auseinander. Deutlich wird, dass Medienbildung durchaus schon in den Schulcurricula beider Länder verankert ist, dass allerdings neuere Entwicklungen wie Fake News oder Verschwörungstheorien noch keine

---

1) Im vorliegenden Band wird anders als in der Einleitung in den Beiträgen aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



Berücksichtigung finden. Ähnlich verweist Stefan Garsztecki in seinem Beitrag auf die noch ungenügende Umsetzung der Demokratiebildung in beiden Staaten. Ausgehend von einer kurzen Darstellung aktueller Zustandsbeschreibungen der Demokratie in Deutschland und der Tschechischen Republik untersucht er den Umgang mit den Themen Demokratie und Migration in Politik und Schule in beiden Ländern. Es scheint zwar, dass das Thema gegenwärtig umfangreicher in Sachsen als in der Tschechischen Republik behandelt wird, aber in beiden Ländern werden die Gefahren für die Demokratie durch Fake News, Extremismus und Verschwörungstheorien mittlerweile benannt. Eine Evaluation der unterschiedlichen staatlichen Maßnahmen zur Vorbeugung steht allerdings in beiden Ländern noch aus. Lukáš Novotný befasst sich in seinem Kapitel mit Desinformationen während der COVID-19 Pandemie. Er zeigt, dass auch die tschechischen Grenzpendler aus den Euroregionen Elbe-Labe und Erzgebirge/Krušnohoří Opfer von Desinformationen waren.

Zur Dokumentation sind am Ende des Bandes noch einige der Factsheets abgedruckt, die sächsische und tschechische Studierende für Schüler:innen beziehungsweise Lehrer:innen erstellt haben. Sie sind ein Ergebnis der praktischen Arbeit im Projekt, erheben aber nicht den Anspruch, wissenschaftliche Bearbeitungen zu den gewählten Themen zu sein. Vielmehr stehen sie – einem peer-to-peer-Ansatz folgend – für eine größere Nähe zur Lebenswirklichkeit der Schüler:innen.

Bei dem hier knapp skizzierten Projekt kann es sich aufgrund der kurzen Laufzeit und der Wichtigkeit der Themen nur um ein Pilotprojekt handeln. Die beteiligten Wissenschaftler:innen sind davon überzeugt, dass das Thema Demokratiebildung auch in Zukunft zentral für die Stabilität und den steten Rückhalt für die liberale repräsentative Demokratie in beiden Ländern sein wird. Weitere Projekte sind daher in Vorbereitung.

# Theorie

## 2. 2. Meinungsbildung und Desinformationen: Grundbegriffe kurz erklärt Franz Werner

Das Recht auf freie Meinungsäußerung gehört zu den wichtigsten Werten freiheitlich und demokratisch verfasster Staaten. In Deutschland ist es in Artikel fünf des Grundgesetzes festgeschrieben. Die Tschechische Republik hat es in Artikel 17 der Urkunde der grundlegenden Rechte und Freiheiten verankert. Um seine Meinung kundtun zu können, bedarf es jedoch erst einmal eines Prozesses der freien und individuellen Meinungsbildung. Dieser Vorgang gehört zu unserem Alltag, wie beispielsweise das Zähneputzen, und ist abhängig von unseren Werten, Erfahrungen, Vorwissen und der aktuellen Lebenslage. Gemäß dem demokratischen Prinzip des Pluralismus ist es wichtig, dass in den Meinungsbildungsprozess möglichst viele verschiedene Perspektiven Eingang finden (Hasebrink 2016). Eine entscheidende Rolle in diesem Vorgang nehmen medial vermittelte Informationen, meist in Form von Massenmedien (z.B. Radio, Fernsehen, Zeitungen), ein, denn sie ermöglichen es erst, dass möglichst viele Menschen sich in kurzer Zeit über die vielfältigen Themen moderner Gesellschaften informieren können. In den vergangenen Jahrzehnten ist es in weiten Teilen der Welt zu einer Verschiebung bei der Mediennutzung gekommen – weg von klassischen Medien hin zu Online-Angeboten. Immer mehr Menschen nutzen die umfangreichen Informationsquellen im Internet, um sich eine Meinung zu aktuellen Debatten zu bilden. Dies bringt viele Vorteile mit sich. Der Zugriff ist schneller, das Angebot ist fast grenzenlos und es wird eine deutlich größere Meinungsvielfalt geboten. Doch daraus ergeben sich auch Gefahren. So können zum Beispiel bestimmte Personen, Organisationen oder Plattformen einen so großen Einfluss bekommen, dass dadurch der Pluralismus ins Wanken gerät (Hasebrink 2016). Außerdem sind der Umfang und die Reichweite von Desinformationen in den vergangenen Jahren dramatisch gestiegen. Unter Desinformationen können alle Formen falscher, ungenauer oder irreführender Inhalte verstanden werden, welche die Absicht

verfolgen, die Öffentlichkeit vorsätzlich zu täuschen oder Profit zu generieren. Im Gegensatz dazu werden Falschinformationen definiert als Nachrichten mit einem falschen Inhalt, die durch journalistische Fehler und Ungenauigkeiten verursacht werden. Hier liegt explizit keine Täuschungsabsicht vor. Desinformationen beeinflussen die öffentliche Meinungsbildung in einem negativen Sinn, denn sie verwirren die Öffentlichkeit über Fakten, sie emotionalisieren kontroverse Debatten, sie verstärken soziale Differenzen und schüren Misstrauen gegenüber den Handlungen von Staaten und Institutionen. Die Akteur:innen, die vorsätzlich falsche oder irreführende Informationen verbreiten, können staatliche oder nicht-staatliche Organisationen sowie Einzelpersonen, die radikalen politischen Ansichten anhängen, sein. Um Einfluss auf einen vielfältigen und differenzierten Meinungsbildungsprozess zu nehmen, nutzen sie vier unterschiedliche Methoden: verleugnen, verzerren, ablenken und verunsichern (Butcher & Neidhart 2020).

### ***2.1. Fake News und Deepfakes***

Der Begriff Fake News hat spätestens seit der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten 2016 Eingang in die öffentliche Debatte gefunden. Unter Fake News werden gefälschte Nachrichten verstanden, die den Anschein erwecken, wahre Informationen zu sein. Jedoch geht es den Macher:innen keineswegs um Aufklärung, sondern vielmehr um Stimmungsmache für oder gegen bestimmte Personen, Gruppen oder Institutionen. Somit sind Fake News synonym zu Desinformationen zu verstehen, da hier eine eindeutige Täuschungsabsicht vorliegt. Im wissenschaftlichen Diskurs wird der Begriff größtenteils abgelehnt, da er vor allem von populistischen Akteur:innen als Kampfbegriff verwendet wird, um etablierte Nachrichtenquellen zu diffamieren und ihnen die journalistische Unabhängigkeit abzusprechen (klicksafe 2022). Neben manipulierten Nachrichten kommt es immer häufiger zur Fälschung von Videos, in denen Personen Aussagen oder Handlungen vollziehen, die sie in Wirklichkeit nie gesagt oder getan haben. Man spricht dann von Deepfakes. Diese kann man sich wie eine digitale Maske vorstellen, die auf Grundlage von Algorithmen auf ein bestehendes Video aufgesetzt wird und so einen neuen Inhalt produziert. In der Regel lassen sich Deepfakes recht einfach erkennen, da die dargestellten Personen oft eine unnatürliche Mimik, einen leeren Blick oder inkorrekte Schatten im

Gesicht haben. Allerdings ist davon auszugehen, dass die technischen Möglichkeiten in Zukunft immer besser werden und gefälschte Videos nicht mehr zwangsläufig mit dem bloßen Auge zu erkennen sind. Für den Meinungsbildungsprozess ist dies eine gefährliche Entwicklung, denn es besteht die Gefahr, dass Menschen Nachrichtenquellen nicht mehr vertrauen und im schlimmsten Fall echte Videos für Deepfakes halten (klicksafe 2022).

## ***2.2. Verschwörungsmymthen, Verschwörungserzählungen und Verschwörungsideologie***

Die Definition und Verwendung von Begrifflichkeiten rund um das Thema der Verschwörungsideologien wird in wissenschaftlichen Kreisen kontrovers diskutiert. Bisher konnte kein Begriff den Status einer allgemeingültigen Erklärungsformel erlangen. An dieser Stelle soll daher der Versuch unternommen werden, die zahlreichen Termini, die in der einschlägigen Literatur zu finden sind, einzuordnen. Es handelt sich um folgende Begriffe: Verschwörung, Verschwörungshypothese, Verschwörungsmymthos, Verschwörungserzählung, Verschwörungsideologie und Verschwörungstheorie.

Beginnen wir zunächst mit dem Begriff der Verschwörung. Als Verschwörung kann eine bewusst geheim gehaltene Vereinbarung zwischen mindestens zwei machtvollen Akteur:innen verstanden werden, die ein bestimmtes Ziel verfolgen und deren Eingriffe gesamtgesellschaftliche Relevanz besitzen. Diese Eingrenzung umfasst ausschließlich politische, wirtschaftliche und soziale Bereiche. Verschwörungen streben also beispielsweise nach politischer Macht, verletzen bestehende Vereinbarungen und wollen lebenswichtige Institutionen verändern (Douglas et al. 2019; Pfahl-Traughber 2018a). Pfahl-Traughber (2018a) sieht synonym dazu die Begriffe „Intrige“, „Kabale“ sowie „Komplott“ und attestiert diesen, genau wie der Verschwörung, eine negative Konnotation. Diese ergibt sich seiner Meinung nach aus dem Transparenzgebot öffentlicher Aufträge, wonach Hintergründe zu Vergabeverfahren als Wissen einer Gemeinschaft frei zugänglich sein sollten, um Korruption zu vermeiden. Wie die Maskenaffäre einiger deutscher Politiker:innen beispielhaft belegt, trifft dies nicht immer zu. Folglich kann bei einer Verschwörung von einem realen Ereignis gesprochen werden. Dabei

müssen insgesamt fünf Kriterien erfüllt sein: es benötigt Akteur:innen, welche die Verschwörung ausüben; es muss einen Anlass geben; es bedarf einer konkreten Planung; es muss ein Opfer geben; das Handeln muss ein Ziel verfolgen. Verschwörungen sind in der Regel Ereignisse, die kurzfristig geplant sind (Pfahl-Traughber, 2018a). Bedingt durch die Schwierigkeiten, die bei der Durchführung und Geheimhaltung einer Verschwörung zwangsläufig auftreten, neigen diese dazu zu scheitern (Douglas et al. 2019). Mit einer Verschwörungshypothese ist die Annahme einer möglichen Verschwörung gemeint, die durch Ungereimtheiten zustande kommt und durch eine Überprüfung im wissenschaftlichen Sinne widerlegt oder bestätigt werden kann (Pfahl-Traughber 2018a).

Betrachten wir nun den Begriff Verschwörungsmythos. Dabei handelt es sich nach Nocun und Lamberty (2020) um ein übergeordnetes und abstraktes Narrativ, das einzelne Verschwörungserzählungen vereint. Ein Mythos kann dabei als eine Erzählung verstanden werden, die seit vielen Generationen gesellschaftlich verankert ist, auf Stereotypen aufbaut und ein identitätsstiftendes Potential besitzt. Lewandowsky und Cook (2020) gehen davon aus, dass Verschwörungsmythen auf eine Vielzahl unterschiedlicher Denkmuster zurückgreifen, um die Wirklichkeit abzubilden, die einer Überprüfung jedoch nicht standhalten. Beispielhaft kann hier die jüdische Weltverschwörung gesehen werden. Demgegenüber ist „eine Verschwörungserzählung [...] eine Annahme darüber, dass als mächtig wahrgenommene Einzelpersonen oder eine Gruppe von Menschen wichtige Ereignisse in der Welt beeinflussen und damit der Bevölkerung gezielt schaden, während sie diese über ihre Ziele im Dunkeln lassen“ (Nocun & Lamberty 2020, S. 18).

An dieser Stelle ergibt sich zwangsläufig die Frage, was der Unterschied zwischen einer tatsächlichen Verschwörung und einer Verschwörungserzählung ist. Zunächst einmal ist festzuhalten, dass sich noch nie eine verschwörerische Erzählung im Nachgang als Wahrheit entpuppte. Dies ist auf einige wesentliche Unterschiede zurückzuführen, die sich gegenüber einer Verschwörung ergeben. So ist der zeitliche Umfang bei einer Verschwörungserzählung deutlich größer und das angestrebte Ziel ambitionierter. Auch bei der Anzahl der beteiligten Personen ergibt sich ein deutlicher Gegensatz. Während Komplote für gewöhnlich von einer kleinen Gruppe initiiert werden,

konstruieren verschwörerische Erzählungen Handlungsabläufe, für deren Realisierung unzählige Mitwisser:innen notwendig wären (Butter 2021). Entgegen der Behauptung, es gebe mächtige Akteur:innen, die im Verborgenen die Handlungsstricke in der Hand hielten, gibt es in der Realität viele konkurrierende Gruppen, die jeweils unterschiedliche Interessen verfolgen. Eine Zurückstellung der eigenen Ziele zugunsten des Erfolgs der Verschwörung kann als unwahrscheinlich bis unmöglich eingeschätzt werden. Zu guter Letzt besteht ein starker Unterschied im zugrundeliegenden Menschen- und Geschichtsbild. Verschwörungserzählungen gehen davon aus, dass Menschen interessengeleiteten Einfluss auf den Geschichtsverlauf nehmen könnten. Die Anhänger:innen solcher Verschwörungserzählungen glauben, die Geschichte sei eine Chronologie von Intrigen unterschiedlicher Gruppen, die über einen sehr langen Zeitraum die Geschehnisse der Welt lenken. Diese Annahme steht in einem diametralen Gegensatz zu den Erkenntnissen der modernen Sozialwissenschaften, wonach der Mensch in seinem Handeln durch soziale Systeme beeinflusst wird und nicht in der Lage ist, alle Prozesse genau zu steuern (Butter 2021). Für Lewandowsky und Cook (2020) liegt in der Art des Denkens eine zusätzliche Differenz. Während echte Verschwörungen durch rationales Denken, also Skepsis, Abwägen von Beweisen sowie Streben nach interner Stimmigkeit, enttarnt werden können, beruht verschwörerisches Denken auf übertriebenem Misstrauen gegenüber gegensätzlichen Informationen, es ist immun gegenüber Beweisen und Widersprüchen.

Schauen wir uns nun den Begriff der Verschwörungsideologie an, der die individuelle Tendenz bezeichnet, die Welt als einen Ort zu erkennen, der voller Verschwörungen ist. Konkrete Verschwörungserzählungen spielen dabei keine Rolle, sondern es geht um die generelle Neigung, diese zu glauben. Synonym dazu können die Begriffe „Verschwörungsmentalität“, „Verschwörungsglaube“ und „Verschwörungsdenken“ genutzt werden (Douglas et al. 2019; Lamberty & Rees 2021; Nocun & Lamberty 2020). Nach Pfahl-Traughber handelt es sich beim Ideologiebegriff „um ein ideelles Konstrukt auf einer falschen beziehungsweise interessengeleiteten Grundlage“ (Pfahl-Traughber 2018b, S. 307). Folglich kann eine Verschwörungsideologie als eine festgefügte, monokausale sowie vorurteilsgeleitete Attitüde bezeichnet werden, die einer Überprüfung anhand der Wirklichkeit nicht standhält. Vielmehr dient sie als Erkenntnisinstru-

ment zur Erklärung bestimmter relevanter Entscheidungen, vor allem auf politischer, sozialer oder wirtschaftlicher Ebene (Pfahl-Traughber 2018b).

In der öffentlichen Debatte hat sich der Begriff der Verschwörungstheorie etabliert. Butter definiert diesen wie folgt: „Verschwörungstheorien behaupten, dass eine im Geheimen operierende Gruppe, nämlich die Verschwörer, aus niederen Beweggründen versucht, eine Institution, ein Land oder gar die ganze Welt zu kontrollieren oder zu zerstören“ (Butter, 2021 S. 21). Douglas et al. (2019) sprechen im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien von Versuchen, die Erklärungen für Ursachen bedeutender sozialer und politischer Ereignisse in Behauptungen über geheime Verschwörungen zwischen mindestens zwei machtvollen Beteiligten zu suchen. Inhaltlich betrachtet kann der Begriff also synonym zur Verschwörungserzählung gesehen werden. In wissenschaftlichen Kreisen ist der Terminus in letzter Zeit allerdings in die Kritik geraten. Nocun und Lamberty (2020) führen an, dass Verschwörungstheorien keine Theorien im wissenschaftlichen Sinn darstellten und die Verwendung der Bezeichnung auch den verrücktesten Ideen einen vermeintlich wissenschaftlichen Status verleihe. Eine Gleichsetzung mit langwierig entwickelten und rational begründeten Aussagen ist für Pfahl-Traughber (2018b) zu viel der akademischen Ehre für verschwörerisches Denken. Anders gestaltet es sich für Butter (2021), der aufgrund der weiten Verbreitung der Bezeichnung eine Abwendung als fragwürdig betrachtet. Darüber hinaus führt er an, dass eine Verschwörungstheorie immer impliziere, dass das zugrunde liegende Weltverständnis falsch sei. Vielmehr kritisiert Butter die allzu oft ungenaue Verwendung des Begriffs, der lediglich „dazu diene, bestimmte Ansichten als illegitim und falsch zu brandmarken“ (Butter, 2021 S. 48). Als Beispiel führt er an, dass nicht jede Person, die gegenüber dem Impfen kritisch eingestellt sei, Anhänger:in von Verschwörungstheorien sein müsse. Dies trifft seiner Auffassung nach erst auf jene zu, die der Überzeugung sind, dass fatale Folgen von Impfungen vor der Bevölkerung geheim gehalten würden. Die aus seiner Sicht negative Konnotation des Begriffs sowie die Tatsache, dass sich kaum eine Person, die eine Verschwörungsmentalität besitzt, selbst als Verschwörungstheoretiker:in bezeichnet, stellt für ihn eine ausreichende Abgrenzung zur Theorie im wissenschaftlichen Sinne dar. Aus meiner Sicht sollte der Theoriebegriff dennoch ausschließlich im Kontext wissenschaftlich begründeter Aussagen genutzt werden, die

der Erklärung bestimmter Erscheinungen dienen und als solche bestätigt oder widerlegt werden können.

### **3. Medienbildung in Sachsen und Tschechien** **Majka Hausen**

Im Zuge des Digitalpakts, den die Bundesregierung und das Parlament im Frühjahr 2018 beschlossen haben, ist auch hinsichtlich der Medienbildung an deutschen Schulen Einiges geschehen. Ebenso wurde in Tschechien in den vergangenen Jahren das Rahmenprogramm (Rámcový vzdělávací program – RVP), das heißt der Lehrplan für die Grundschulen überarbeitet.

Institutionell verankerte Medienbildung wird in Sachsen schulisch oder außerschulisch realisiert. In der Schule erfolgt sie integrativ und fachübergreifend, „d. h. als Querschnittsaufgabe des Unterrichtes in den Fächern, des fächerverbindenden Unterrichtes und der außerunterrichtlichen Angebote der Schule, unter anderem in der bewährten Form von Medienprojektarbeit.“ (Eckwerte zur Medienbildung 2018: 4) Die Grundsatzpapiere beziehungsweise Konzeptionen, welche im Rahmen der Strategie Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ entstanden sind, gingen einer Verankerung zum Schuljahr 2019/20 voraus. Die Grundsatzpapiere zu den Lehrplänen lassen sich in den übergreifenden Materialien in der dynamischen Lehrplandatenbank finden. Hier ist auch ein Papier zu den „Eckwerte(n) zur Medienbildung“ hinterlegt (Landesamt für Schule und Bildung 2018). In diesem Dokument sind die Ziele der Medienbildung für allgemein- und berufsbildende sowie studienqualifizierende Schulen angeführt. So wird unter anderem eine Strategie „Lehren und Lernen in der Digitalen Welt“ entwickelt sowie ein Kompetenzrahmen („Kompetenzen in der digitalen Welt“) erstellt, der zum Schuljahr 2019/20 in die sächsischen Lehrpläne aufgenommen wurde.

Bevor im zweiten Kapitel die schulischen Ausprägungen von Medienbildung anhand einiger Publikationen des sächsischen Kultusministeriums kritisch beleuchtet werden und der tschechische Kontext punktuell aufgezeigt wird, folgt zunächst eine kurze Darstellung der historischen Genese des Medienkompetenzbegriffs im deutschen Sprachraum.



### **3.1. Zu Medienkompetenz und ihrer Genese innerhalb der Medienpädagogik**

In Deutschland ist die Medienpädagogik seit den 60er Jahren eine Subdisziplin der Pädagogik (Baacke 1996: 119). Die Disziplin hat dabei kommunikationswissenschaftliche Grundlagen. Ihr Doyen, Dieter Baacke, betitelte seine Habilitation im Jahr 1973 noch mit „Grundlegung einer Didaktik der Kommunikation und ihrer Medien“, was die Verwurzelung in der Kommunikationswissenschaft verdeutlicht.

Dem Begriff „Medienkompetenz“ wurde in seinem Entstehungskontext zunächst eine andere Bedeutung zugeschrieben (Baacke 1996: 112). Betrachtet wurde er im Sinne einer sogenannten „Bewahrpädagogik“: die Bürger sollten vor der Oberflächlichkeit der Massenmedien geschützt werden und sie wurden tendenziell als Opfer von Reizüberflutung beschrieben (Beer, 1960). Ebenso warf Theodor W. Adorno im Kontext der Frankfurter Schule den „Massenmedien die Zerstörung einer auf Reflexion angelegten Hochkultur“ vor (Moser 2014: 497f.). Adorno zufolge, handelt es sich bei der Behandlung von Themen in den Massenmedien um „unsagbar verlogene Gebilde, in denen zwar scheinbar sogenannte Probleme behandelt, diskutiert und dargestellt werden, damit es, wie man es so schön nennt, zeitnah ist (...)“ (Adorno 1970: 61). Ähnliche Stimmen sind nun innerhalb der zweiten Innovationswelle seit Anfang der 2000er Jahre zu vernehmen. Hierbei ist der Psychiater und Neurowissenschaftler Manfred Spitzer zu nennen, welcher unter anderem mit reißerischen Titeln wie „Digitale Demenz: Wie wir unsere Kinder um den Verstand bringen“ oder „Cyberkrank! Wie das digitalisierte Leben unsere Gesundheit ruiniert“ über die Gefahren und möglichen Folgen von problematischer Internetnutzung schreibt. In letzterem analysiert Spitzer die pathologischen Ausprägungen von Mediennutzung als Zivilisationskrankheiten. Beispielsweise wirke „sich die intensive Smartphone-Nutzung [nicht nur] negativ auf unsere Aufmerksamkeit und Lernfähigkeit aus“ (Spitzer 2015: 82), sondern könne zu Onlinesucht führen.

Baacke wird demgegenüber zugutegehalten, dass er diese Tendenzen aufnahm, den Medien jedoch auch pädagogische Ressourcenzuspruch (Moser 2014: 498; Baacke 1997: 31ff.). Im Prinzip wird Baackes Konzept in fast jeder nachfolgenden medienpädagogischen

Arbeit aufgegriffen und erweitert beziehungsweise ergänzt. Baacke entwickelte sein Konzept der Medienkompetenz in Anlehnung an die Konzeption der kommunikativen Kompetenz von Habermas (1971).

Der Begriff Medienkompetenz sei „gut brauchbar (...), (um) sozialen Wandel im Medienbereich zu erfassen, zu beschreiben und strategisch mitzugestalten“ (Baacke 1996: 112). Baacke charakterisiert Medienkompetenz als Eigenschaft, die im Kern besagt, dass alle dem Menschen zur Verfügung stehenden Kommunikationsmittel genutzt werden können und das in effektiver Weise. Der Begriff sei jedoch „empirisch ‚leer‘“ und er sei keineswegs unveränderlich, denn die Reichweite des Konzepts sei abhängig vom historischen Kontext. Hierbei lässt sich der „kommunikationstechnologische rasende soziale Wandel“ ins Feld führen, der von seinen Subjekten eine permanente Anpassungsleistung verlangt: Es bedarf „(...) ständig Personen, die mit neuen technischen Gegebenheiten ‚kompetent‘ umgehen können.“ (Baacke 1996: 119) Und dennoch wird betont, dass „die Grundforderung, die ‚kommunikative‘, also auch die ‚Medien‘-Kompetenz jedes Menschen zu fördern, unabhängig vom historischen Wandel, gültig sei“, das Individuum sollte sich emanzipieren, es sollten seine Selbstbestimmung und seine Partizipationschancen gefördert werden und von sogenannten ‚Bewusstseinszwängen‘ befreit werden (ebd., 113f.). Diese von der Frankfurter kritischen Theorie inspirierte sozialwissenschaftliche Debatte erfuhr eine pragmatische Wendung:

*„Medienkompetenz‘ wird heute in der Regel verstanden als Anforderung an alle Menschen der modernen Gesellschaft, aktiv an den neuen Medienentwicklungen teilzuhaben, und zugleich als Programm einer spezifischen Förderung, die dazu dienen soll, von der Handhabung der Gerätschaften über auch (sic!) medien- und nutzerkritische Perspektiven bis zu produktiven, ja kreativen Aspekten den Umgang der Menschen mit den neuen Medien-Sets zu unterstützen.“* (Baacke 1996: 114)

Nebendiesen allgemeinen Gedanken benennt Baacke die Bereiche Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung. Medienkritik beinhaltet das Vermögen, „problematische gesellschaftliche Prozesse“ zu erfassen, dieses „analytische Wissen auf sich selbst und sein Handeln anzuwenden“, wobei dies in Form der ethischen Dimension als soziale Verantwortung gedacht werden kann (Baacke 1996: 120). Der zweite Bereich umfasst das konkrete

Wissen um die gegenwärtigen Mediensysteme. Die informative Dimension der Medienkunde verweist also auf die Hintergründe der Medienproduktion und die institutionell-politische, die wirtschaftliche und die technologische Strukturierung, während die instrumentell-qualifikatorische Medienkunde den eigenen Umgang mit Medien und die Befähigung dazu, die sich im dritten Bereich der Mediennutzung und –gestaltung verorten lässt, in den Fokus nimmt. Als übergeordnet schlägt Baacke einen „Diskurs der Informationsgesellschaft“ vor, der die „wirtschaftlichen, technischen, sozialen, kulturellen und ästhetischen Probleme“ reflektiert und den Stand der Medienkompetenz zu dem jeweiligen Zeitpunkt der historischen Entwicklung aktualisiert (ebd.).

### ***3.2. Lehrziele und -Inhalte in Sachsen und Tschechien***

In einem Aufsatz widmet sich die Medienwissenschaftlerin Viera Kačínová slowakischen Lehrplänen hinsichtlich der Medienbildung. Zusammenfassend wird Medienkompetenz hier als Schlüsselkompetenz beschrieben, die in verschiedenen Schulfächer gelehrt wird („cross-curricular“) und die dem Individuum in der heutigen dynamischen Informations- und Mediengesellschaft zur effektiven Selbstverwirklichung verhilft. Laut der EMEDUS-Studie (European Media Literacy Education Study), einem von der Europäischen Kommission geförderten Projekt, gibt es in den meisten EU-Mitgliedsstaaten kein separates Fach zu Medienbildung (Kačínová 2018: 42). Ähnlich verhält es sich in Sachsen, wo das Fach Deutsch als Kulminationspunkt der Medienbildung bezeichnet werden kann. In Tschechien ist es in Form des Querschnittsthemas Medienbildung Teil des schulischen Curriculums. Im Folgenden soll der Anteil der Medienbildung an den sächsischen und tschechischen allgemeinbildenden Schulen kurz vorgestellt werden.

#### ***3.2.1. Sachsen***

In der Konzeption des Sächsischen Ministeriums für Kultus (SMK) unter dem Titel „Medienbildung und Digitalisierung in der Schule“ (SMK 2017) wurden im Jahr 2017 insgesamt sieben Handlungsfelder formuliert. Innerhalb des Handlungsfeldes (3) Curricula und Schulentwicklung wird Medienbildung in den Lehrplänen aller Fächer verortet. Dies ist als Reaktion auf die zunehmende Digitalisierung

in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu verstehen. Medienbildung wird als Schlüssel verstanden, dem gesellschaftlichen Digitalisierungsprozess zu begegnen. Gerade vor dem Hintergrund dieser voranschreitenden Veränderungen sind „Fragestellungen von bspw. ethischer, ökologischer, rechtlicher und pädagogischer Art aufzuwerfen“ und es „ist wünschenswert und notwendig, dass die dazugehörigen Akteure die Entwicklungen selbst aktiv mitgestalten und aus einer passiv konsumierenden in eine kreativ produzierende Rolle überwechseln.“ (SMK 2017: 9) Zielgruppe des Konzeptionspapiers sind Entscheidungsträger in Schulaufsicht, Schulverwaltung und Lehrerbildung, die Schulträger, die Lehrenden und Lernenden sowie die an Schule interessierte Öffentlichkeit. Die drei didaktischen Perspektiven „Wie funktioniert das?“, „Wie wirkt das?“ und „Wie nutze ich das?“, welche in der Dagstuhl-Erklärung „Bildung in der digitalen vernetzten Welt“ der Gesellschaft für Informatik aus dem Jahr 2016 zu finden sind, werden aufgegriffen (Gesellschaft für Informatik 2016).



**Abb. 1** didaktische Perspektiven aus der Dagstuhl-Erklärung der Deutschen Gesellschaft für Informatik (2016)

Während es sich in der technologischen Perspektive um das Wissen über die Funktionsweisen der digitalen Systeme sowie um kritisches Nutzerwissen handelt, dreht es sich bei der gesellschaftlich-

kulturellen Perspektive um die Auswirkungen der Nutzung von Medien. In der dritten Perspektive, der Anwendungsperspektive, geht es nun um die Nutzer, welche als selbstbestimmte Individuen angesehen werden: „Diese Perspektive richtet den Blick auf die Handlungsfähigkeit des Individuums, welches Medien selbstbestimmt, zielgerichtet, kreativ, sozial verantwortlich und innovativ auswählt, nutzt und gestaltet. Das Subjekt wird hier nicht als Mängelwesen in Hinblick auf seinen medialen Umgang mit der Umwelt gesehen, sondern unter Fragen der Identität, der Ich-Entwicklung, Selbstdarstellung und Selbstbehauptung angesichts immer neuer Herausforderungen. Diese Perspektive greift die ersten beiden auf und beinhaltet zentral die subjektive Handlungsfähigkeit. (Nutzung).“ (SMW 2017: 14).

In diesen drei Perspektiven spiegeln sich klar die von Baacke aufgegriffenen Felder wider: Medienkunde, Mediennutzung sowie Medienkritik. Jedoch stellt sich hier die Frage, inwiefern diese Felder nun in der neuen Lehrkonzeption eine Vertiefung erfahren.

Der ebenfalls in dem Konzeptionspapier zu findende Kompetenzrahmen für die grundlegenden Fähigkeiten innerhalb der Medienbildung umfasst folgende Bereiche:

1. *Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren*: In diesem Bereich geht es um Informationen und um die Suche sowie Bewertung innerhalb verschiedener digitaler Umgebungen. Zudem geht es um Fähigkeiten aus dem Fach Informatik: Daten speichern und abrufen zu können.
2. *Kommunizieren und Kooperieren*: Der Fokus in diesem Bereich ist das Beherrschen von digitalen Kommunikationsmitteln. Diese sollen im Hinblick auf ihre Bedienung, aber auch unter Berücksichtigung der ethischen Dimension, gebraucht werden können.
3. *Produzieren und Präsentieren*: Formate kennen, entwickeln, veröffentlichen und dabei „Informationen (...) weiterverarbeiten und in bestehendes Wissen integrieren“ ist hierbei das Ziel.

4. *Schützen und sicheres Agieren*: Gefahren hinsichtlich persönlicher Gefährdungen (Daten-, Gesundheits-, Naturschutz) sollen erkannt und die Fähigkeit zur Intervention vermittelt werden.
5. *Problemlösen und Handeln*: Hierbei kommt der Kenntnis von digitalen Werkzeugen, Medien und Algorithmen eine große Rolle zu. Es geht konkret darum, grundlegende Prinzipien der digitalen Welt zu verstehen.
6. *Analysieren und Reflektieren*: Im letzten Bereich geht es darum, wie Themen in Medien behandelt werden und ihre interessengeleitete Setzung zu verstehen. Darüber hinaus sollen die Wirkungen der Medien reflektiert und ein konstruktiver Umgang dazu gefunden werden.

Die dezidiert allgemein gehaltenen Zielstellungen in der Konzeption sind einerseits positiv, andererseits problematisch. Es ist wünschenswert, dass Lehrkräfte einen großen Gestaltungsspielraum bei ihrer Unterrichtsvorbereitung haben. Doch birgt die zurückhaltende Vorgabe von konkretem Wissen, die Kindern und Jugendlichen der Gymnasien und Oberschulen vermittelt werden sollen, die Gefahr, dass sich die meisten Lehrkräfte eben mit dem Allgemeinen zufriedengeben. Um diese Kritik zu untermauern, stelle ich die Lernbereiche zur Medienbildung, wie sie in den aktualisierten Lehrplänen eingearbeitet sind, vor, welche meines Erachtens zwar die wichtigsten relevanten Stichworte zu Medien und Kommunikation beinhalten, aber eben zu wenig Hintergrundinformationen, die den Schüler:innen die Sachverhalte klarer vor Augen führen würden, liefern.

Nach der für die Lehrpläne impulsgebenden Konzeption, die soeben kurz vorgestellt wurde, sind also die konkreten, 2019 überarbeiteten Lehrpläne zu betrachten. Zentrale Stelle für die Lehrplanarbeit in Sachsen ist das Landesamt für Schule und Bildung, Standort Radebeul. Ein Verzeichnis der Lehrpläne sowie eine Lehrplandatenbank sind auf der Internetseite des Landesamtes öffentlich abrufbar. Im Folgenden wird auf den Lehrplan für das schulspezifische Profil an Gymnasien und auf den Lehrplan Deutsch an Gymnasien eingegangen.

### **3.2.1.1. Medien als thematischer Bereich innerhalb des schulspezifischen Profils an Gymnasien**

Allen Lehrplänen geht ein allgemeiner Teil voraus, in dem die Ziele der Schulart und des konkreten Faches dargestellt werden. Im eigentlichen Lehrplan, das heißt im fachspezifischen Teil, sind die Lernbereiche in tabellarischer Form dargestellt. Lernziele und – Inhalte, welche in der linken Spalte genannt werden, sind verbindlich. Die Bemerkungen auf der rechten Seite haben den Charakter von Empfehlungen (SMK 2018: IV).

Im Lehrplan für das schulspezifische Profil der Gymnasien finden sich viele Bezüge zur Medienbildung. Ziele des Gymnasiums sind vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und allgemeine Studierfähigkeit. Überfachliche Ziele, die im Lehrplan aufgeführt sind, sind unter anderem Wissen, Methodenbewusstsein, Informationsbeschaffung und –verarbeitung, Medienkompetenz, Lernkompetenz, Problemlösestrategien und Diskursfähigkeit (SMK 2018: VIII). Das Ziel für Medienkompetenz wird hierbei wie folgt definiert: [Die Schüler\*innen] erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien, Mediengestaltungen und Medienwirkungen. Sie lernen, mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritischen Reflexionen zu verstärken (SMK 2018: VIII).

Medien sind ein thematischer Bereich für den sogenannten fächerverbindenden Unterricht. Denn Medien sind ein Thema, das „von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann“ (SMK 2018: XII). Bei einem solchen Unterricht wird ein Thema „unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet“ (SMK 2018: XII). Neben dem konkreten Wissen über Medien, werden im Lehrplan auch „fundiertes Verständnis von Informations- und Kommunikationstechnologien“ (SMK 2018: 2) sowie anwendungsbereite Informatikkenntnisse in den Fokus gerückt. Die durch den Lehrplan vorgeschlagenen Lernbereiche umfassen innerhalb des gesellschaftswissenschaftlichen Schwerpunkts in der Klasse 8 das Thema ‚Medien und Macht‘.

**Lernbereich 2: Medien und Macht**

Die Schüler erwerben Wissen über politische, soziale und psychische Aspekte der Wirkung von Medien in Vergangenheit und Gegenwart.

Die Schüler bewerten die Wirkung von Medien im privaten und gesellschaftlichen Rahmen, werden sich ihrer eigenen Rolle als Wirtschaftsfaktor bewusst und begreifen die Notwendigkeit eines reflektierten Umgangs mit Medien.

Die Schüler führen eine einfache quantitative empirische Untersuchung durch.

Sich positionieren zum Zusammenhang von Medien und Macht	☐ Verantwortungsbereitschaft
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medien und öffentliche Meinung               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Information</li> <li>- Bildung</li> <li>- Propaganda</li> </ul> </li>   <li>- Zugangsmöglichkeiten und Mediengebrauch in Industriestaaten und Entwicklungsländern</li> </ul>	Meinungsbildung, Manipulation, Medien als „vierte Gewalt“, Presse- und Medienfreiheit, Bildungs- und Informationsauftrag der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Spiegelbild der Gesellschaft Einschaltquoten geistige und wirtschaftliche Macht Zusammenarbeit mit der regionalen Presse Fallstudie: Propaganda in der Geschichte  Internet Auswirkungen globaler und regionaler Disparitäten Lebens- und Zukunftschancen Gedankenexperiment/Szenario: Leben ohne moderne Medien
Anwenden des Wissens über Medien als Produzenten und als Produkte von Bedürfnissen auf <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Wertvorstellungen</li> </ul>	materielle und immaterielle Bedürfnisse Werbung, Soaps, Videoclips, Talkshows Kriterien des Medienkonsums Product Placement neue Sportarten Jugendkulturen empirische Untersuchungen Rollenspiele: Konfliktlösungsmodelle
Kennen von Auswirkungen des Freizeitverhaltens auf den Raum	Raumwirksamkeit Gestaltung geografischer Räume ökologische Auswirkungen Stadtplanung, Kinderbeteiligungsaktionen der Kommunen Stadtplan für Jugendliche
Gestalten einer Medienproduktion zum Freizeitverhalten von Jugendlichen	Konzeption eines Freizeitparks Schulradiosendung, Video

Abb. SMK 2018: 9.



Der Lernbereich Medien und Macht umfasst große Wissensgebiete. Einerseits geht es um den Komplex der öffentlichen Meinung in einer freiheitlich demokratischen Verfassung. Andererseits geht es um Macht, die Medien im politischen aber auch im privaten Bereich ausüben können. Die Nennung der bestimmten Lernbereiche wirkt auf den außenstehenden Fachwissenschaftler, der kein Lehramtsstudium abgeschlossen hat, mehr oder weniger kryptisch. Es scheint, als müsse sehr viel Vorbereitungszeit investiert werden, um ein Unterrichtskonzept zu entwickeln. Darüber hinaus scheint die Auswahl der Informationen, die in diesem Profil vermittelt werden könnten, mehr oder weniger offen gelassen zu werden.

Charakteristisch für das schulspezifische Profil ist, wie es im Lehrplan beschrieben wird, dass „die Möglichkeit [besteht], die ausgewiesenen Lernbereiche vollständig oder zum Teil durch eigene Lernbereiche zu ersetzen. Darüber hinaus können selbständig entwickelte Konzepte als schulspezifisches Profil angeboten werden, welche regionale und lokale Besonderheiten im Unterricht aufnehmen und die Schulentwicklung in Bereichen wie der Berufs- und Studienorientierung sowie der Medienbildung, der politischen Bildung oder der Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützen“ (SMK 2018: 2).

Es stellt sich jedoch neben der oben genannten Problematik auch die Frage, wie das in der aktuellen Situation des Lehrkräftemangels in der Praxis nachhaltig umgesetzt werden könnte.

### ***3.2.1.2. Medien als thematischer Bereich innerhalb des Lehrplans für den Deutschunterricht an Gymnasien***

Der Lehrplan enthält eine konkrete Zielstellung zur Entwicklung von Medienkompetenz: „Der Deutschunterricht trägt zur Ausprägung von Medienkompetenz im Hinblick auf Auswahl, Nutzung, Gestaltung und Verbreitung von traditionellen und digitalen Medien bei. Er vermittelt qualifizierte Methoden der Informationsgewinnung und -bewertung sowie der Darstellung und Präsentation von Ergebnissen und Erkenntnissen. Die Schüler lernen auch, sich mit Einflüssen von Medien auf ihr Denken und Handeln auseinanderzusetzen und gesellschaftliche Entwicklungen in einer digitalisierten und medial geprägten Welt zu reflektieren“ (SMK 2019: 1).

In den allgemeinen fachlichen Zielen sind die vier Hauptbereiche des Deutschunterrichts angeführt: Sprechen und Zuhören, Schreiben, Lesen und Verstehen, Sprache thematisieren. Neben der Aneignung von Themen aus der europäischen Geistesgeschichte steht das Erlernen adressatengerechten Kommunizierens, inhaltlich und sprachlich stimmigen Sprechens und Schreibens sowie das Vermögen, über sprachliche Probleme zu reflektieren, im Vordergrund. Als basale Grundvoraussetzung wird das Entwickeln eines stabilen Leseverstehens vorangestellt (SMK2019:14). In der Auflistung der Lern-beziehungsweise Wahlbereiche für die Klassenstufen 5 bis 12 wird erst für die höheren Stufen eine konkrete Beschäftigung mit Medien benannt. Erst im Grund- und Leistungskurs kommt der Lernbereich Medien vor (SMK 2019: 17-19). Dennoch finden sich in den Beschreibungen der Lernbereiche für die 5. Klasse bereits Bezüge zur Medienbildung. Es soll das Wissen über Methoden der Informationsbeschaffung aus Medien vertieft, das eigene Medienverhalten reflektiert sowie die „Verhaltensregeln bei digitaler Kommunikation“ beachtet werden (SMK 2019: 20). Erst in der Klassenstufe 6 ist das „Kennen von Medieneinflüssen“, das „Beurteilen eigenen Medienverhaltens“ und der „Schutz vor Risiken der Mediennutzung“ Bestandteil des Lernbereichs Schreiben (SMK 2019: 16). In der Klassenstufe 7 kommen dann manipulative Einflüsse der Medien hinzu:

„Kennen von Einflüssen von Medien auf Vorstellungen, Gefühle und Verhaltensweisen

- Unterscheiden zwischen realen, virtuellen und fiktiven Welten
- Rolle und Einfluss sozialer Netzwerke im privaten und gesellschaftlichen Bereich“ (SMK 2019: 26)

Im Lernbereich Sprache thematisieren geht es überwiegend um grammatikalische und orthografische Lerninhalte oder um das Anwenden beispielsweise von Techniken zur Erschließung von Wortbedeutungen (Klasse 8) oder dem Definieren (Klasse 7). Erst in der Klasse 9 wird das Thema Kommunikation verpflichtend als Lerninhalt angeführt. Ab Klasse 10 werden die Lernbereiche Lesen, Schreiben, Sprechen und Zuhören durch eine andersgeartete Strukturierung ersetzt. Es gibt hier die Lernbereiche „Junge Menschen in der Literatur“, „Pragmatische Texte“, „Kurzprosa“, „Filme untersuchen und gestalten“, „Faust“ sowie „Sprachfunktionen und Sprachkritik“ (SMK 2019: 6). In

letzterem wird ähnlich wie in vorangegangenen Klassenstufen das Thema der Funktion von Sprache sowie deren Bewertung innerhalb von 10 Unterrichtsstunden gestreift. Ähnlich verhält es sich mit dem systematischen Lernbereich über „Pragmatische Texte“, für den 15 Unterrichtsstunden vorgesehen sind. Demgegenüber werden einem Werk der klassischen Literatur 25 Unterrichtsstunden gewidmet (Lernbereich Goethes Faust) und dem Lernbereich „Junge Menschen in der Literatur“ 30 Stunden (SMK 2019: 6).

### **3.2.2. Tschechien**

In der Tschechischen Republik gibt das Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sportbildung die Richtlinien für die Lehrtätigkeit an den staatlichen Schulen vor. Im Rahmenprogramm (Rámcový vzdělávací program – RVP) für die obligatorische Grundschulausbildung, welche üblicherweise bis einschließlich der 9. Klassenstufe absolviert wird, finden sich, ähnlich wie im schulspezifischen Profillehrplan und in den weiteren Lehrplänen der Gymnasien in Sachsen, Themen für den fächerübergreifenden Unterricht (Querschnittsthemen/ průřezová témata). Neben Querschnittsthemen wie „Persönliche und soziale Bildung“ („Osobnostní a sociální výchova“) oder „Bildung des demokratischen Bürgers“ („Výchova demokratického občana“) ist da die Medienbildung zu finden („Mediální výchova“) (MŠMT 2021: 2-3). Darin wird deutlich gemacht, dass aufgrund der Heterogenität bezüglich Form, Inhalt und Intention von Medien die Notwendigkeit einer ausführlichen Heranführung an Medien gegeben ist (MŠMT 2021: 136). In einer Handreichung des Nationalen Pädagogischen Instituts zu den Querschnittsthemen an Gymnasien werden genaue Bildungszielvorgaben des Querschnittsthemas definiert. Darin werden innerhalb von fünf thematischen Bereichen Lernziele definiert. Im ersten Bereich etwa (Medien und Medienproduktion) sind unter anderem folgende Lernergebnisse formuliert:

„Die Schüler\*innen ...

- kennen ihre Rechte, welche sie gegenüber den Medien geltend machen können (bspw. das Recht auf Antwort, auf Korrektur, Persönlichkeitsrechte); sie kennen die grundlegenden Prinzipien der Medienlegislatur der Tschechischen Republik und der EU
- sie können die grundlegenden Organe, welche sie gegenüber den

Medien vertreten, benennen (...) (bspw. kennen sie die Bedeutung des Fernsehates (Rada ČT))“ (Národní ústav pro vzdělávání 2011: 5)<sup>2</sup>

Im Bereich ‚Medienprodukte und ihre Bedeutung‘ wird unter anderem auf folgende Ergebnisse abgezielt:

„Die Schüler\*innen ...

- erkennen Ausdrucksmittel, welche bei ihnen Emotionen hervorrufen, ihre Einstellungen oder ihr Verhalten beeinflussen können; sie identifizieren grundlegende argumentative und manipulative Ausdrucksweisen
- sie sind imstande Verkürzungen, Vereinfachungen oder selektive Zugänge zu medialen Repräsentationen zu entlarven (sie kennen die Problematik der Stereotypisierung)“ (Národní ústav pro vzdělávání 2011: 6).

Im Bereich ‚Benutzer:innen‘ sind auch grundlegende Ziele in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung definiert:

„Die Schüler\*innen ...

- identifizieren eigene und fremde Gewohnheiten bei der Mediennutzung und bewerten diese unter dem Gesichtspunkt der Psychohygiene
- sie erkennen ihre eigenen Interessen, Wünsche und Bedürfnisse; sie wägen die eigenen Motive bei der Medienutzung ab und suchen nach alternativen Aktivitäten“ (Národní ústav pro vzdělávání 2011: 6).

Die Lernziele sind hierbei im Gegensatz zu den Vorschlägen im sächsischen Lehrplan konkreter formuliert. Die jeweils etwa acht Kompetenz- beziehungsweise Wissensanforderungen an Schüler:innen pro Themenbereich bilden einen festen Katalog, der weniger Interpretationsspielraum lässt.

### **3.3. Zusammenfassung**

Es hat sich gezeigt, dass die Grundsatzpapiere und Lehrpläne zur Medienbildung in Sachsen sehr allgemein gehalten sind und dass es wenig Empfehlungen für ein Mindestmaß an Grundbegriffen oder Fakten

---

2 Übersetzungen ins Deutsche sind hier und im Folgenden von der Autorin.

zu Medien gibt, welche – ähnlich wie in den naturwissenschaftlichen Fächern oder in Mathematik - durchaus vorzugeben üblich ist. Gerade im Fach Deutsch, das die Hauptlast der Medienbildung tragen soll, sind die Lernbereiche bis einschließlich der 9. Klassenstufe überwiegend an der Vermittlung der Kompetenzen Lesen, Sprechen, Zuhören und Schreiben orientiert und es wird nur selten ein Themenfeld in seiner objektiven Verfasstheit innerhalb dieser Bereiche genannt, ohne sofort eine Anwenderperspektive zu eröffnen. In den tschechischen Handreichungen zur Medienbildung für Lehrkräfte scheint ein solcher Katalog bereits 2011 klarer definiert worden zu sein.

Exemplarisch kann hierbei die Tatsache erwähnt werden, dass zwar dezidiert auf traditionelle und neue Medien als Lerninhalte verwiesen wird, doch Phänomene wie Fake News, Filterbubbles, Desinformationen, Verschwörungstheorien und artverwandte Effekte der nationalen und globalen digitalen Medienlandschaften mit nahezu keinem Wort erwähnt werden. Der Blick in den Lehrplan für Informatik ergibt das gleiche Ergebnis. Lediglich im Lehrplan für Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft kommt dieser Themenkomplex im Wahlbereich der 9. Klassenstufe und in einem der Lernbereiche der 11. Klasse vor. Ähnliches scheint auf den ersten Blick für die Publikationen aus Tschechien zu gelten.

Ähnliches gilt für den Bereich der Medienwirkung, welche als grundlegende didaktische Perspektive von der Gesellschaft für Informatik erkannt und ebenfalls in das sächsische Konzeptionspapier aufgenommen wurde. Doch nach wie vor bleiben Bereiche aus der analytischen Sprachphilosophie dem Elfenbeinturm der geisteswissenschaftlichen Hochschulbildung vorbehalten, indem diese bislang nicht in das Curriculum der Schulaufgenommen worden sind und damit der Allgemeinbildung breiter Bevölkerungsschichten vorenthalten werden. Dabei könnte dies eine gute Grundlage für die Förderung kommunikativer Kompetenzen sein, gerade vor dem Hintergrund der weiten Verbreitung von Cybermobbing unter Jugendlichen. In diesem Bereich sind vertiefende kommunikationspsychologische Konzepte wie etwa Marshall B. Rosenbergs „Gewaltfreie Kommunikation“ als Lernbereiche denkbar.

Ebenso scheinen die im Endbericht „Neue elektronische Medien und Suchtverhalten“ des Büros für Technikfolgen-Abschätzung

beim Deutschen Bundestag aufgezeigten Handlungsoptionen zum Thema Mediensucht in den Lehrplänen nur cursorisch Erwähnung zu finden. Dieser Bereich ist der im Konzeptionspapier erwähnten Anwenderperspektive zuzuordnen. Hierzu findet sich in dem 168 Seiten umfassenden Projektbericht unter anderem die Handlungsoption „Stärkung des gesellschaftlichen Diskurses“, worin darauf aufmerksam gemacht wird, dass bislang „nur wenige gesellschaftliche Verständigungsprozesse“ über diese Problematik existierten und „fundierte Positionierungen der gesellschaftlichen Stakeholder“ – etwa von Fachverbänden ausgeblieben seien (Evers-Wölk/Opielka 2016: 141f.). Evers-Wölk et al. empfehlen diesbezüglich die Erarbeitung „einer gesellschaftlich getragenen Wertebasis“. Insbesondere verweisen die Autoren auf folgende, meines Erachtens, basale Fragestellung:

„Wo in etwa liegen die Schwellenwerte zwischen Normalität und Sucht, und welche gesellschaftspolitischen Gestaltungskriterien bestehen für die normativ wünschbare Art und Intensität der Vernetzung und Technisierung von Gesellschaft? (...) Neben dem Suchtpotenzial neuer elektronischer Medien sowie insbesondere des Internets sollten explizit auch die gesellschaftlichen Chancen der Mediennutzung diskursiv einbezogen werden (...)“ (Evers-Wölk/Opielka 2016: 141f.)

Auch wenn die Herbeiführung des von den Autoren angesprochenen, wünschenswerten Ergebnisses des Diskurses wie etwa das eines „Leitbild[es] zur gesellschaftlich gewünschten Mediennutzung (...) und ausgewählte »good practices« der diskursiven Auseinandersetzung“ nicht lediglich Aufgabe der Kultusministerien beziehungsweise des lehrplanherausgebenden Landesamtes für Schule und Bildung ist, so kann dennoch behauptet werden, dass sich diese Institutionen als impulsgebende Bildungsinstanz begreifen sollten. Sie hätten dabei durchaus im sogenannten bewahrpädagogischen Sinne konkretere Lehrinhalte vorzugeben, um die junge Generation, welche die Welt nur so kennt, wie sie sie vorgefunden hat, zu schützen und in die Lage zu versetzen, neben der Informationsflut vor allem die wesentlichen Dinge für sich selbst erkennen zu können.

#### **4. Fake News und Desinformationen als Bedrohung für die Demokratie aus der Sicht der Bürger der V4-Länder und Deutschlands**

**Pavel Maškarinec**

Die zeitgenössischen Gesellschaften stehen einer beispiellosen Zunahme des Einflusses und der Reichweite von sozialen Netzwerken gegenüber, die weitgehend das mediale Milieu einzelner Länder transformieren (wir können beziehungsweise sagen, zum großen Teil bereits transformierten), worin in der Vergangenheit traditionelle Medien wie Presse, Fernsehen, Rundfunk u. Ä. dominierten. Die Entwicklung der neuen Kommunikationskanäle bringt auch eine erhebliche Entwicklung neuer Probleme mit sich, mit denen die traditionellen Medien nicht konfrontiert wurden. Einer der Haupttrends der heutigen Zeit ist das Aufkommen von sog. Fake News und Desinformationen. Der zunehmende Einfluss von Fake News, Desinformationen sowie weiteren manipulativen Techniken kann die öffentliche Unterstützung der liberalen Demokratie untergraben, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Bürger an diese Informationen vollkommen glauben. Der Grund dafür ist, dass der ansteigende Anteil von Fake News und Desinformationen in öffentlichem (private sowie öffentlich-rechtliche Medien) sowie privatem Bereich (zum Beispiel E-Mail-Kommunikation) zur Verletzung des Vertrauens zwischen den Bürgern und ihrem Glauben an demokratische Institutionen sowie Politiker, die sie repräsentieren sollten, führen kann.

Einige Autoren reden in diesem Kontext über eine Krise der Demokratie und über ihren Übergang von einem Typ zu einem anderen. Zum Beispiel Philippe Schmitter (2015) spricht über „post-liberale“ Demokratie, er lehnt jedoch im Moment mindestens die Bezeichnung „nicht liberale“ oder „anti-liberale“ ab. Marc Plattner (2015) zeigt dann, dass nach dem Jahre 2000 ein weiterer Zuwachs der Demokratisierung gestoppt wurde und ähnlich reden auch Jörgen Møller und Svend-Erik Skaaning (2013) über den Eintritt in den Zeitraum mehrdeutiger Schwankungen (trendless fluctuation). Die Stagnation des Aufstiegs der liberal-demokratischen Regime bestätigt auch Anna Lührmann mit ihren Kollegen (2018), die gleichzeitig belegen, dass der leichte Rückgang der Zahl der liberalen Demokratien nach 2005 deutlich

ausgeprägter ist, wenn man nicht nur die Anzahl der Staaten, sondern auch die Anzahl der darin lebenden Einwohner berücksichtigt. Die Autokratie-Trends sind nämlich in vielen Fällen insbesondere in den bevölkerungsreichsten Ländern anwesend (vgl. Lührmann et al. 2018).

Andererseits, auch Staaten, die durch die jetzige Welle der Autokratisierung betroffen sind, bleiben wesentlich mehr demokratisch als ihre historischen Gegenstücke. Z. B. 2017 qualifizierte sich die Mehrheit der Länder immer noch als Demokratie (53,4 %), obwohl nur 21,9 % zu liberaldemokratischen Ländern gehörten, gegenüber 31,5 %, die zur elektoralen Demokratien gehörten, während die meist vorgekommene Form der Diktatur (31,5 %) die Wahlautokratien gegenüber nur 15,2 % geschlossener Autokratien waren. Ähnlich überwog auch im Jahre 2020 immer noch (51,4 %) die Kategorie demokratischer Regime – liberal (17,9 %) und Wahldemokratie (33,5 %), gegenüber den Wahl- (34,6 %) und geschlossenen Autokratien (14,0 %) (vgl. Lührmann et al. 2018; Hellmeier et al. 2021).

Gerade die rasante Entwicklung von verschiedenen sozialen Netzwerken, Online-Plattformen und weiteren Internetdienstleistungen kann einerseits neue Wege gewährleisten, wie man die Bürger aus verschiedenen Milieus verbinden und verknüpfen, Informationen verbreiten oder neue Möglichkeiten der Politik-Umsetzung einführen kann – z. B. in Form deliberativer Foren, partizipativer Haushaltspläne u. ä., und auf diese Art das bisher ungenutzte Potential der Demokratie (vgl. Geissel und Newton 2012; Klimovský 2022) zu entwickeln. Andererseits kann diese neue mediale Sphäre ein Raum sein, der ideale Bedingungen zur Verbreitung der Desinformationen schafft und somit Bedrohungen für die demokratische Regierungsform erzeugt (vgl. Persily 2016; Butcher 2019; Gregor und Mlejnková 2021).

In diesem Kapitel werden wir versuchen zu zeigen, auf welche Art und Weise die Menschen in Deutschland und in den Ländern der sog. Visegrád-Gruppe (V4), d. h. in der Tschechischen Republik, Ungarn, Polen und der Slowakei, den Informationen vertrauen, die durch verschiedene mediale Kanäle (Fernsehen, Rundfunk, Druckmedien, soziale Netzwerke u. ä.) zur Verfügung gestellt werden, wie oft sie in diesen Medien auf Desinformationen und Fake News treffen und schließlich, welche Akteure ihrer Meinung nach gegen die Verbreitung von Fake News und Desinformationen kämpfen sollten.



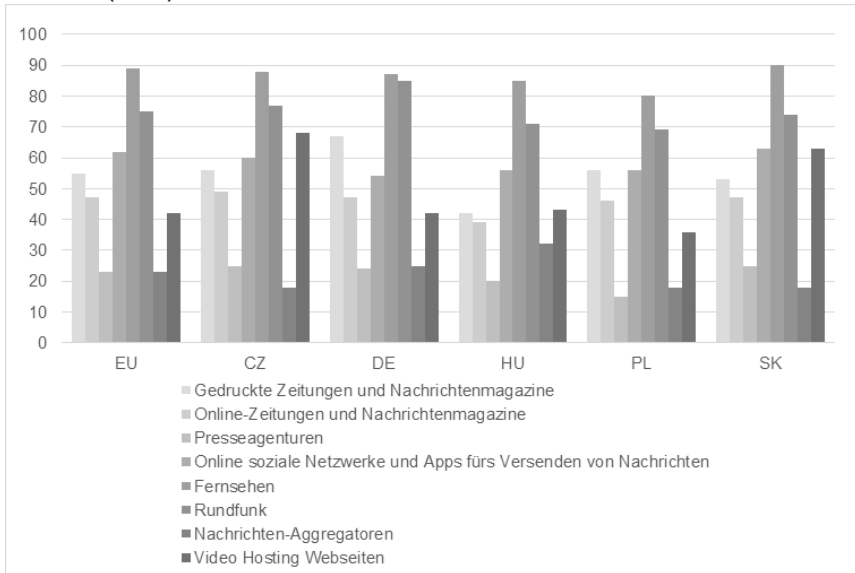
Für diese Zwecke werden wir die einzigartigen Daten der Europäischen Kommission nutzen (European Commission 2018), die im Rahmen der Untersuchung Flash Eurobarometer, die in Form von Telefoninterviews in der Zeit von 7. bis 9. Februar 2018 in 28 Mitgliedstaaten der EU unter den Bürgern, die älter als 15 Jahre waren (die Gesamtanzahl der Interviews war 26 576, in der Tschechischen Republik, Deutschland und Polen 1000, in Ungarn 1002 und in der Slowakei 1001) vorgenommen wurde, und Meinungen der EU-Bürger gerade in Bezug aufs Thema Fake News und Desinformationen herausfand.

#### ***4.1. Bürger aus den V4-Ländern und Deutschland aus der Sicht ihrer Nutzung von verschiedenen Medientypen***

Wenn wir jetzt zu den Ergebnissen der oben angeführten Untersuchung übergehen, die erste wichtige Frage hinsichtlich des Einflusses der Desinformationen im medialen Raum ist, ob, beziehungsweise in welchem Maße, sich die Bürger verschiedener Länder in dem Ausmaß unterscheiden, in dem sie ausgewählte Medien verfolgen (Grafik 4.1). Schon auf den ersten Blick wird klar, dass es zwischen den betrachteten Ländern in dieser Hinsicht deutliche Unterschiede gibt. Ein sehr ähnliches Verhalten der Bürger sehen wir dabei in der Tschechischen Republik und der Slowakei, das in meisten Fällen (bis auf zwei Ausnahmen) gleichzeitig mit dem durchschnittlichen Verhalten der anderen EU-Bürger übereinstimmt. Für die Mehrheit der Bürger der Länder der ehemaligen Föderation bleibt auch weiterhin als Hauptquelle von Informationen Fernsehen und Rundfunk, und danach folgen einige von den neueren Typen der sozialen Medien – konkret Online-Video-Plattformen (video hosting websites) wie YouTube oder Vimeo oder soziale Netzwerke (in der Tschechischen Republik haben einen bedeutenden Vorsprung die Online-Video-Plattformen). Erst danach folgen die Druckmedien (Tagesblätter, Wochenblätter, Zeitschriften), und erst zuletzt, und das mag vielleicht eine Überraschung sein, kommen die Online-Tagesblätter und Zeitschriften. Nur ein ziemlich geringer Teil der tschechischen und slowakischen Bürger nutzt zwecks Gewinnen der Informationen die Presseagenturen oder Nachrichten-Aggregatoren. Im Vergleich dazu, werden von den deutschen Bürgern in größerem Maße insbesondere die traditionellen Medien (außer Fernsehen auch Rundfunk und Druckmedien) genutzt, während dessen sie in wesentlich kleinerem

Umfang die Online-Video-Plattformen und wesentlich geringer (auch im Vergleich zu dem europäischen Durchschnitt) auch soziale Netzwerke verfolgen. Die meisten Unterschiede sind jedoch in Polen und Ungarn zu betrachten, wo die meisten Bürger die Informationen, unter Ausnahme vom Fernsehen, von einer wesentlich geringeren Anzahl an Medien gewinnen, was vor allem für Ungarn gilt. In beiden Ländern gibt es allerdings insgesamt im Vergleich zu der Tschechischen Republik und der Slowakei eine wesentlich niedrigere Anzahl der Menschen, die alle Typen von sozialen Netzwerken und weiteren Online-Medien nutzen, die einzige Ausnahme ist der sehr häufige Gebrauch von Nachrichten-Aggregatoren durch ungarische Bürger.

**Grafik 4.1.** Sind Sie ein Nutzer eines der nachstehenden Medien oder Kanäle? (in %)

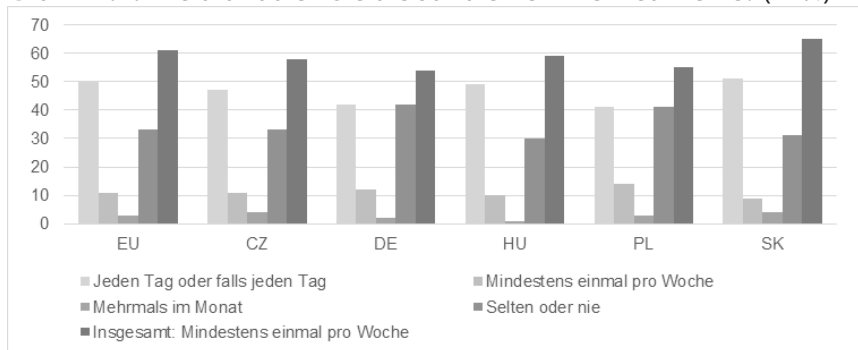


Quelle: European Commission (2018).

Aus der Sicht der Frequenz der Nutzung der sozialen Netzwerke bestehen zwischen den betrachteten Ländern erhebliche Unterschiede (Grafik 4.2). Trotzdem können wir insgesamt feststellen, dass alle weiteren Länder, ausschließlich der Slowakei, betreffs dessen, wie oft ihre Bewohner soziale Netzwerke nutzen, unter dem

europäischen Durchschnitt liegen. Dies gilt vor allem für Deutschland und Polen, wo die Anzahl der Einwohner, von welchen die sozialen Netzwerke mindestens einmal pro Woche genutzt werden (54 %, beziehungsweise 55 %) um 7 Prozentpunkte, beziehungsweise um 6 Prozentpunkte niedriger als der europäische Durchschnitt ist (61 %). Im Gegensatz dazu nähern sich die Tschechische Republik und Ungarn dem europäischen Durchschnitt (58 %, beziehungsweise 59 %), und schließlich die Anzahl der Slowaken, die die sozialen Netzwerke nutzen, übersteigt den europäischen Durchschnitt sowohl in der Kategorie mindestens einmal pro Woche (65 %), als auch in der Kategorie jeden Tag oder fast jeden Tag.

**Grafik 4.2.** Wie oft nutzen Sie die sozialen Online-Netzwerke? (in %)

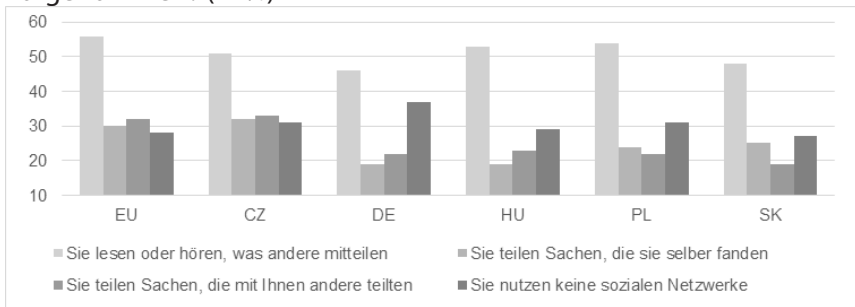


Quelle: European Commission (2018).

Die Frequenz der Nutzung der sozialen Netzwerke aus dem Gesichtspunkt der Auswirkung sowie des Einflusses der Desinformationen und Fake News kann nur einer der wichtigen Faktoren sein. Ein weiterer ist die Art und Weise der Aktivitäten, die die Bürger in sozialen Netzwerken vornehmen. Anders gesagt, ob sie nur passive Empfänger der Informationen sind, oder ob sie an ihrer Verbreitung aktiv beteiligt sind. In dieser Hinsicht sehen wir, dass der Anteil der Bevölkerung, die überhaupt keine sozialen Netzwerke nutzt, in den V4-Ländern etwa 30 % ist und leicht über dem gesamteuropäischen Durchschnitt liegt (28 %) und nur in der Slowakei sinkt diese Zahl auf 27 % (Grafik 4.3). Auch hier sticht Deutschland heraus, wo die Anzahl der Bürger, die keine sozialen Netzwerke nutzen, sogar 37 % erreicht und

die, die soziale Netzwerke nutzen, tun es in unterdurchschnittlicher Anzahl. Während die passive Form der sozialen Vernetzung am höchsten Polen (54 %) und Ungarn (53 %), vor der Tschechischen Republik (51 %), der Slowakei (48 %) und Deutschland (46 %) haben, ist eine deutlich andere Situation bei denjenigen zu beobachten, die in sozialen Netzwerken aktiv Informationen teilen. Es ist egal, ob es sich um solche handelt, die sie selbst gefunden haben, oder solche, die jemand mit ihnen teilte. Hier stehen eindeutig die tschechischen Bürger an der Spitze, die in dieser Tätigkeit über dem Durchschnitt im Rahmen der ganzen EU stehen, während die Bürger aus den weiteren V4-Ländern und Deutschland deutlich hinter den Tschechen liegen. Informationen, die sie selbst gefunden haben, werden von 32 % der Tschechen geteilt; da sind ihnen am nächsten die Slowaken (25 %), und im Falle der Informationen, die sie von jemandem anderen erwarben, werden diese von 33 % der Tschechen weiter geteilt, und hinter ihnen stehen ihnen am nächsten mit einem Abstand von 10 Prozentpunkten die Ungarn.

**Grafik 4.3.** Welche von den nachstehenden Aktivitäten wird von Ihnen regelmäßig bei der Nutzung der sozialen Online-Netzwerke vorgenommen? (in %)



Quelle: European Commission (2018).

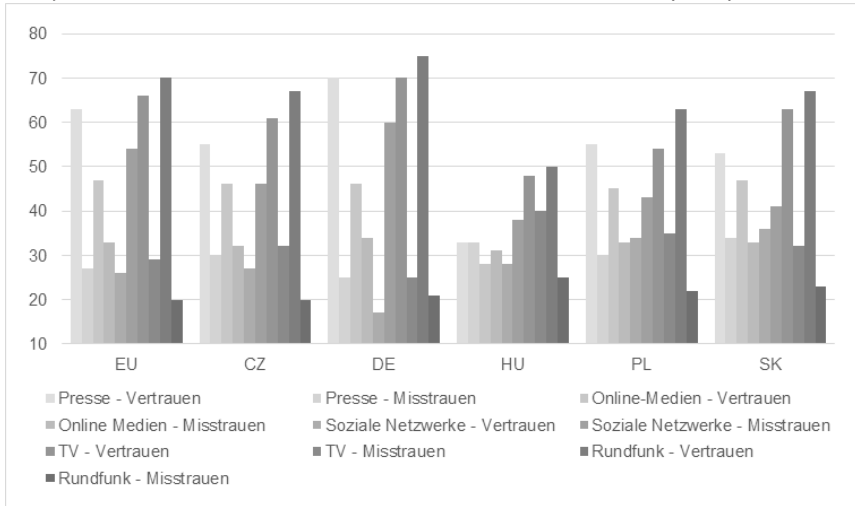
Vermerk: Die Befragten durften mehrere Antworten anführen.

**4.2. Vertrauen der Bürger der V4-Länder und Deutschlands in Informationen, die ihnen durch verschiedene Typen von Medien vermittelt werden und ihre Erfahrungen mit dem Vorkommen von Desinformationen und Fake News**

Während wir in dem vorhergehendem Teil des Kapitels Angaben

dazu vorstellten, wie die Bürger der V4-Länder und Deutschlands soziale Netzwerke zur Informationsabfrage und Kommunikation nutzen, werden wir uns in dem nächsten Teil schon detaillierter mit der Problematik der Desinformationen und Fake News beschäftigen. In dieser Hinsicht bietet sich als erste die Antwort auf die Frage, wie sehr die Menschen den Nachrichten und Informationen vertrauen, zu denen sie mittels verschiedener Medien gelangen (Grafik 4.4). In diesem Fall sind erhebliche Unterschiede zu beobachten, und zwar insbesondere einerseits zwischen Deutschland und andererseits Ungarn und Polen (in geringerem Maße); die Tschechische Republik liegt in dieser Hinsicht im Durchschnitt der EU. Während in Deutschland das höchste Vertrauen in Informationen herrscht, die die Bürger über Rundfunk und Fernsehen bekommen, und denen drei Viertel oder fast drei Viertel der Deutschen vertrauen, hat in Ungarn nur ein Drittel der Bevölkerung Vertrauen in die Presse und nur eine Hälfte vertraut dem Fernsehen und dem Rundfunk (ähnlich ist es in Polen, da vertraut nur die Hälfte der Bürger dem polnischen Fernsehen). Im Gegensatz dazu vertrauen in der Tschechischen Republik 67 % der Bürger den Nachrichten im Radio, 61 % im Fernsehen und 55 % in der Presse. Ganz im Gegenteil vertraut nur eine Mindestzahl der Deutschen den Informationen in sozialen Netzwerken (17 %), denen wiederum mehr als ein Drittel der Slowaken (36 %) und Polen (34 %) und mehr als ein Viertel der Ungarn (28 %) und Tschechen (27 %) vertraut. Die Online-Medien genießen dann fast die Hälfte des Vertrauens in allen betrachteten Ländern, ausgenommen Ungarn, wo sie etwa um 20 Prozentpunkte weniger Vertrauen als in den anderen Ländern, einschließlich des EU-Durchschnittes haben.

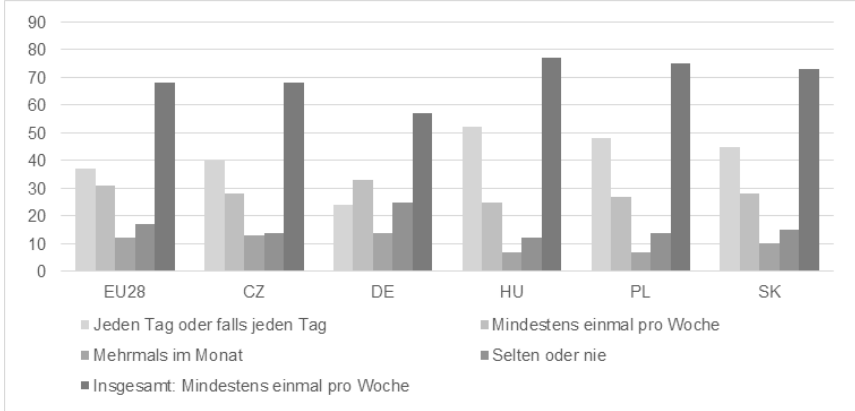
**Grafik 4.4.** Wie sehr vertrauen Sie den Nachrichten und Informationen, die Sie mittels verschiedener Medien bekommen (in %)



Quelle: European Commission (2018).

Große Unterschiede gibt es auch darin, in welchem Umfang die Bürger der einzelnen Länder auf Nachrichten oder Informationen stoßen, die ihrer Meinung nach die Realität verzerren oder sogar unwahr sind (Grafik 4.5). Am wenigstens kommen mit Desinformationen die deutschen Bürger zusammen, und zwar auch im Vergleich mit dem europäischen Durchschnitt. Am jeden Tag oder fast am jeden Tag, stehen dann 24 %, mindestens einmal in der Woche 57 % und selten oder nie 25 % der Deutschen im Kontakt mit Desinformationen. Im Gegensatz dazu stoßt am jeden Tag oder fast am jeden Tag mehr als die Hälfte der Ungarn (52 %), fast die Hälfte der Polen (48 %), der Slowaken (45 %) und der Tschechen (40 %) an Desinformationen. Falls wir das Zeitfenster auf eine Woche verlängern, wächst die Anzahl der den Desinformationen ausgesetzten Bevölkerung in Ungarn, Polen und in der Slowakei auf drei Viertel (77 %, 75 %, beziehungsweise 73 %), während in der Tschechischen Republik die Zahl unter der Grenze 70% (68 %) bleibt.

**Grafik 4.5.** Wie oft stoßen Sie auf Nachrichten oder Informationen, die Ihrer Meinung nach die Realität verzerren oder sogar unwahr sind? (in %)

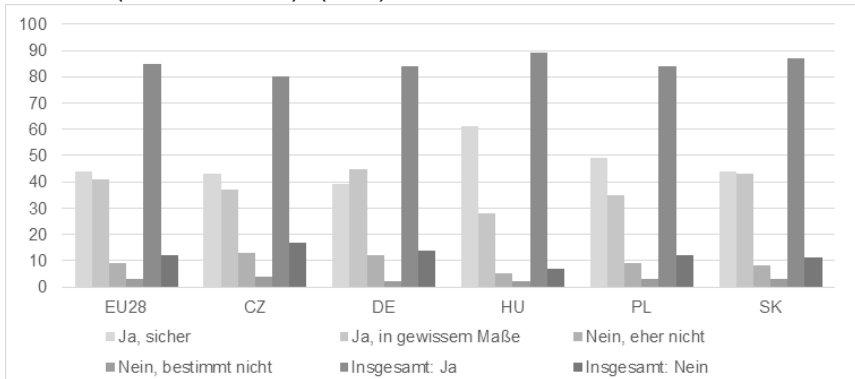


Quelle: European Commission (2018).

Die nächsten zwei wichtigen Fragen betreffen nicht nur das, ob die Bürger an Desinformationen und Fake News stoßen, sondern das, ob sie die Existenz von Desinformationen für ein Problem halten und gleichzeitig wie groß das Problem ist. Falls wir mit der Version der Frage anfangen, die die Existenz von Desinformationen und Fake News für ein nationales Problem hält (Grafik 4.6), gibt es zwischen den betrachteten Ländern nicht so deutliche Unterschiede, wie es der Fall bei den vorstehenden Fragen war. Die wahrscheinlich größte Abweichung gibt es bei Ungarn, da die Antwort „ja, sicher“ von 61 % der Befragten kam, was auch um 17 Prozentpunkte mehr als der EU-Durchschnitt (44 %) ist. Im Gegensatz dazu weichen die weiteren betrachteten Länder von dem gesamten EU-Durchschnitt nicht so viel ab, Maximum steht bei 5 Prozentpunkte (Deutschland unter und Polen über dem europäischen Durchschnitt). Falls wir jedoch auch die Kategorie der Antwort bezüglich der Gefährlichkeit der Desinformationen „ja, in gewissem Maße“, einrechnen, da sind die Ungarn im Gegenteil zu den Bewohnern anderer Länder in wesentlich geringerem Ausmaß einverstanden und die Summe beider Fragen ergibt, dass die Ungarn gemeinsam mit den Slowaken nur leicht über dem europäischen Durchschnitt liegen (85 %), wenn die Existenz der Desinformationen in ihrem Land für ein Problem fast 90 % Ungarn (89 %) und Slowaken (87 %) hält. Im Gegensatz dazu, im Falle der Deutschen und Polen

und insbesondere der Tschechen, liegt die Anzahl der Einwohner mit dieser Meinung knapp unter dem Durchschnitt der EU, erreicht jedoch immer noch mindestens drei Viertel (84 % der Deutsche und Polen, beziehungsweise 80 % der Tschechen).

**Grafik 4.6.** Ist Ihrer Meinung nach die Existenz der Nachrichten oder Informationen, die die Realität verzerren oder sogar unwahr sind, ein Problem (in Ihrem Land)? (in %)



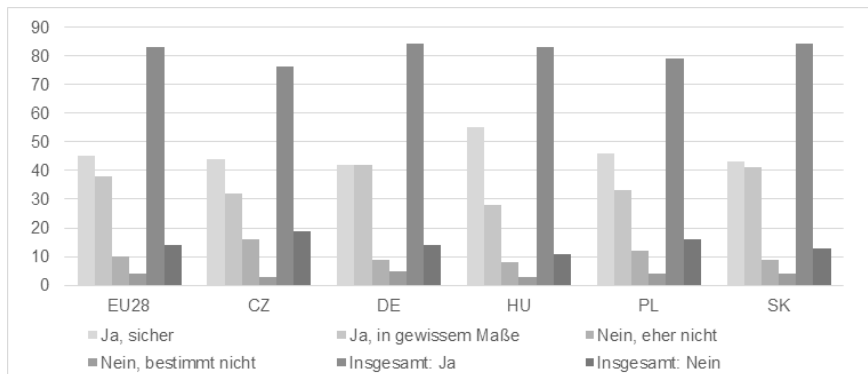
Quelle: European Commission (2018).

Falls wir nachfolgend zu der Version der Frage übergehen, die die Existenz von Desinformationen und Fake News für ein Problem für die Demokratie allgemein hält (Grafik 4.7), auch im Falle dieser Frage (genauso wie bei ihrer nationalen Version) finden wir zwischen den betrachteten Ländern keinen so deutlichen Unterschied, so wie es bei den vorgehenden Fragen war. Die deutlichste Abweichung ist wieder die Anzahl der Ungarn. Die Antwort „ja, sicher“ kommt auch im Falle dieser Frage bei 55 % der Befragten, was 10 Prozentpunkte mehr als der EU-Durchschnitt (45 %) ist, während die anderen betrachteten Staaten weichen von dem europäischen Durchschnitt nicht mehr so viel ab. Falls wir jedoch genauso wie in dem vorstehenden Fall auch die Kategorie der Antwort bezüglich der Gefährlichkeit der Desinformationen „ja, in gewissem Maße“, einrechnen, da sind die Ungarn im Vergleich zu den Bewohnern anderer Länder auch in diesem Fall in wesentlich geringerem Ausmaß einverstanden. Die Summe beider Fragen ergibt, dass die Deutschen, Ungarn und Slowaken beim europäischen Durchschnitt liegen, wo mehr als drei Viertel von ihnen



(84 % der Deutschen und Slowaken und 83 % der Ungarn) die Existenz der Desinformationen für ein Problem für die Demokratie allgemein halten, während im Falle der Tschechen und Polen die Anzahl der Einwohner mit dieser Meinung unter dem Durchschnitt der EU liegt (76 %, beziehungsweise 79 %).

**Grafik 4.7.** Ist Ihrer Meinung nach die Existenz der Nachrichten oder Informationen, die die Realität verzerren oder sogar unwahr sind, ein Problem (für die Demokratie allgemein)? (in %)



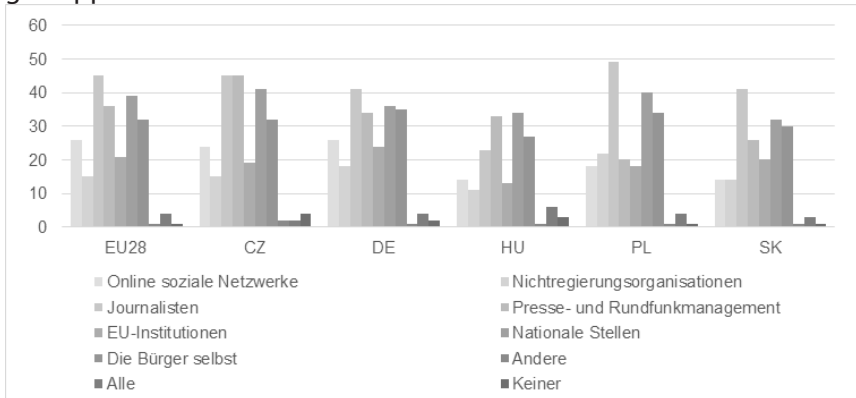
Quelle: European Commission (2018).

### 4.3. Für die Bekämpfung der Desinformationen und Fake News verantwortliche Akteure

Die letzte Frage, an der wir schließlich versuchen die Herangehensweise der Bürger der betrachteten Länder zu der Problematik der Desinformationen und Fake News zu demonstrieren, ist die Problematik dessen, wer für den Versuch, die Verbreitung der Desinformationen und Fake News im öffentlichen Raum einzuschränken, verantwortlich sein sollte. Auch in diesem Fall unterscheiden sich in ihren Ansichten am meisten die Ungarn, sowohl von dem Rest der betrachteten Länder als auch von dem europäischen Durchschnitt. Während die meisten EU-Bürger für die geeignetsten Akteure der Bekämpfung der Desinformationen und Fake News die Journalisten halten (45 %), und dies ist auch die Meinung der meisten Einwohner von Polen (46 %), der Tschechischen Republik (45 %), von Deutschland und der Slowakei (in beiden Fällen 41 %), glauben sie im

Falle von Ungarn daran, dass es den Journalisten möglich wäre, die Verbreitung der Desinformationen und Fake News einzuschränken nur 23 % der Bürger. Einen interessanten Vergleich bietet dann die Meinung der Bürger zu der Frage an, ob die Verbreitung der Desinformationen und Fake News auf dem nationalen Niveau oder eher auf dem europäischen Niveau reguliert werden solle. In dieser Hinsicht wird von den Bürgern eindeutig das nationale Niveau bevorzugt, und zwar insbesondere von den Tschechen (41 %) und Polen (40 %), die sogar über dem europäischen Durchschnitt (39 %) liegen. Auch im Falle von Ungarn und Slowaken identifiziert sich aber mit dieser Meinung etwa ein Drittel der Einwohner; konkret 32 % der Slowaken, 34 % der Ungarn und 36 % der Deutschen. Andererseits die Auffassung, dass zu der Einschränkung der Verbreitung von Desinformationen und Fake News die europäischen Institutionen beitragen könnten, ist wesentlich weniger verbreitet und wird von um 12 Prozentpunkte weniger Bürgern in Deutschland und in der Slowakei und sogar 21 % im Falle von Ungarn oder 22 % im Falle der Tschechischen Republik und Polen vertreten. Hinter diesen deutlichen Unterschieden zwischen den Ländern kann sich jedoch die Tatsache verbergen, dass mit Ausnahme von Ungarn in den meisten der betrachteten Länder, zu der Möglichkeit eines erfolgreichen Eingriffes europäischer Institutionen gegen die Verbreitung von Desinformationen und Fake News eine ähnliche Zahl von Bürgern wie auf dem Niveau der gesamten EU (21 %) neigt; konkret handelt es sich um 24 % der Deutschen, 20 % der Slowaken, 19 % der Tschechen, 18 % der Polen und nur 13 % der Ungarn.

**Grafik 4.8.** Die Nachrichten oder Informationen, die die Realität verzerren oder sogar unwahr sind, werden als „Fake News“ bezeichnet. Welche von den nachstehenden Institutionen oder medialen Akteuren sollen handeln, damit die Verbreitung von „Fake News“ gestoppt wird?



Quelle: European Commission (2018).

Vermerk: Die Befragten durften nur 3 Antworten anführen.

Gleich nach den nationalen Institutionen kommt aber die Ansicht, dass gerade die Bürger selbst, diejenigen Akteure sind, die einen bedeutenden Einfluss auf die Verbreitung von Desinformationen und Fake News haben können. Auch in diesem Fall liegt die Mehrheit der betrachteten Länder im Durchschnitt der EU, wo fast ein Drittel der Bevölkerung (32 %) zu dieser Ansicht neigt. Die einzige größere Abweichung ist wiederum in Ungarn zu beobachten, wo die Anzahl der Bürger, die diese Meinung vertreten, fast auf ein Viertel fällt (27 %); im Gegenteil, in Deutschland und Polen liegt das größte Vertrauen in die Bürger selbst (35 %, beziehungsweise 34 %). Eine ganz andere Situation herrscht dann betreffend der Stellungnahme, dass die Verbreitung von Desinformationen und Fake News die Betreiber der sozialen Netzwerke selbst einschränken sollen. Diese Ansicht gehört nicht einmal auf dem europäischen Niveau zu den am weitesten verbreiteten, wo sie mit 26% Anteil erst die fünfte Stelle nimmt, und ähnliche Werte gibt es auch in Deutschland (26 %) und in der Tschechischen Republik (24 %). In den weiteren Ländern sinkt das Vertrauen in die Selbstregulierungsfähigkeiten der sozialen Netzwerke

unter die Grenze von 20% in Polen (18 %) oder sogar auf 14 % in Ungarn und in der Slowakei. Das eindeutig geringste Potenzial, die Verbreitung von Desinformationen und Fake News einzuschränken, haben aber laut den Bürgern der Bundesrepublik Deutschland und V4-Länder (mit der geringfügigen Ausnahme von Polen) die Nichtregierungsorganisationen (NGO). Ihre potenziell positive Rolle bei den Bemühungen zur Bekämpfung des wachsenden negativen Einflusses von Desinformationen und Fake News halten nur 18 % der Deutschen, 15 % der Tschechen (dem EU-Durchschnitt gleich) und 14 % der Slowaken für möglich und von dieser Ansicht weichen deutlich nur die Polen ab, in diesem Fall übersteigt die Anzahl der Befürworter dieser Ansicht ein Fünftel (22 %), während im Gegenteil in Ungarn sie auf ein Zehntel fällt (11 %).

#### ***4.4. Zusammenfassung***

Wenn wir abschließend versuchen, die Ergebnisse zusammenzufassen, die sich aus den Ansichten der deutschen und V4-Länder-Bürger zu der Problematik des Einflusses und der Gefährlichkeit der Verbreitung von Desinformationen und Fake News ergeben, können wir mehrere wichtige Schlussfolgerungen daraus ziehen. Die erste ist die Tatsache, dass die deutschen Bürger Informationen in wesentlich größerem Umfang vor allem aus traditionellen Medien und nur in geringerem Maße von Online-Plattformen oder sozialen Netzwerken erwerben. In ähnlicher Weise ist die Hauptquelle der Informationen Fernsehen und Rundfunk auch für die Bürger der Tschechischen Republik und der Slowakei, danach folgen allerdings verschiedene Online-Video-Plattformen und soziale Netzwerke und erst mit einem gewissen Abstand die Druckmedien. Im Gegensatz dazu erwerben die meisten polnischen und ungarischen Bürger Informationen aus viel weniger Medien, ausgenommen Fernsehen, und im Vergleich zu der Tschechischen Republik und der Slowakei, ist für die Polen und Ungarn viel weniger typisch, Informationen aus den meisten Typen neuer Medien zu erhalten.

Zweitens, ausgenommen Slowaken, nutzen die Bürger der restlichen V4-Länder und Deutschlands die sozialen Netzwerke in wesentlich geringerem Umfang als der europäische Durchschnitt ist. Drittens, die Tatsache, dass die Deutschen die sozialen Netzwerke in

weitaus geringerem Maße zur Beschaffung von Informationen nutzen, kommt auch damit zum Ausdruck, dass die Anzahl der Deutschen, die keine sozialen Netzwerke nutzen, ziemlich hoch ist, wobei auch diejenigen, die sie nutzen, dies in unterdurchschnittlicher Anzahl tun. Während auf passive Art und Weise die sozialen Netzwerke am meisten in Polen und Ungarn, gefolgt von der Tschechischen Republik, der Slowakei und Deutschland, genutzt werden, herrscht eine bedeutend unterschiedliche Situation unter denen, die nicht nur passive Nutzer sozialer Netzwerke sind, sondern auch aktiv am Teilen der Informationen (und somit also auch ein Teil von ihnen offensichtlich an der Verbreitung der Desinformationen und Fake News) beteiligt sind. In diesem Fall sind eindeutig die tschechischen Bürger am aktivsten, die in dieser Tätigkeit über dem Durchschnitt der gesamten EU liegen, während die Bürger aus anderen V4-Ländern und Deutschland hinter den Tschechen deutlich zurück liegen.

Viertens, die Frequenz der Nutzung verschiedener Typen der Medien spiegelt sich auch im Vertrauen zu den Informationen wider, die mittels dieser Medien verbreitet werden. Auch hier kann festgestellt werden, dass insbesondere die geringe Nutzung sozialer Netzwerke in Deutschland sich in der Tatsache widerspiegelt, dass die deutschen Bürger ein sehr geringes Vertrauen in die Informationen haben, die in sozialen Netzwerken erscheinen, und das Vertrauen der Deutschen in die in sozialen Netzwerken vorkommenden Informationen etwa halb so groß ist, wie in der Slowakei oder in Polen und deutlich geringer im Vergleich zu Ungarn und der Tschechischen Republik. Im Gegenteil vertrauen die Deutschen am meisten den traditionellen Medien, was in scharfem Kontrast zu Ungarn steht, wo das Vertrauen in die durch Fernsehen und insbesondere Rundfunk gebrachten Informationen sehr gering ist und ähnlich wie in Polen nur ein sehr geringeres Vertrauen in den Wert der Informationen herrscht, die im Fernsehen gebracht werden.

Fünftens, die geringere Nutzung der sozialen Netzwerke durch die deutschen Bürger kann auch die Tatsache klären, warum die Deutschen an Desinformationen und Fake News wesentlich weniger stoßen als andere Bürger der V4-Länder und auch der gesamten EU. Danach folgen die Tschechen, die in dieser Hinsicht etwa im EU-Durchschnitt liegen, während die restlichen V4-Länder schon wesentlich öfter das

Vorkommen von Desinformationen und Fake News indizieren. Die sechste Feststellung ist danach die Tatsache, dass die Tschechen und Polen das Vorkommen der Desinformationen und Fake News für das geringste Problem halten (sowohl auf nationaler Ebene, als auch für die Demokratie allgemein), und dazu kommen im Falle der nationalen Ebene auch die Deutschen, während die Ungarn und Slowaken das Vorkommen von Desinformationen und Fake News für ein größeres Problem halten, und zwar insbesondere dann, wenn die Informationen die Realität falsch interpretieren, die ihre Länder betrifft.

Das letzte Ergebnis bezieht sich schließlich auf die Frage, welche Institution oder welcher Akteur den Bürgern der betrachteten Länder für die Bekämpfung der Desinformationen und Fake News am geeignetsten scheint. Dabei ist sich die Bevölkerung der meisten Länder ziemlich einig, bis auf die ungarischen Bürger, nach denen die größten Anstrengungen zur Bekämpfung von Desinformationen und Fake News den nationalen Institutionen, Top-Medien-Management, Bürgern und in geringerem Maße auch den Journalisten selbst zustehen soll, während nur ein Minimum von Ungarn in diesem Falle an die Fähigkeiten der Nichtregierungsorganisationen oder europäischen Institutionen, das Vorkommen der Desinformationen und Fake News zu regulieren glaubt. Im Gegensatz dazu halten die Bürger aus den anderen V4-Länder und Deutschland (im Einklang mit den Ansichten der Bürger der gesamten EU) für den geeignetsten Akteur der Bekämpfung der Desinformationen die Journalisten. Eine interessante Feststellung ist allerdings die Tatsache, dass obwohl die Bürger aus der Tschechischen Republik, Polen, der Slowakei sowie aus Deutschland etwas mehr Vertrauen in die europäischen Institutionen haben, die Menschen in Sachen der Bekämpfung der Desinformationen eindeutig die nationalen Institutionen bevorzugen. In der Tschechischen Republik wird dann gemeinsam mit den Journalisten, als ein genauso starker Akteur der Bekämpfung der Desinformationen und Fake News, ebenfalls das Top-Medien-Management erwähnt (diesem vertrauen im Gegenteil sehr wenig die Slowaken und insbesondere die Polen), und gemeinsam mit den Deutschen haben die Tschechen ein etwas höheres Vertrauen in die sozialen Netzwerke selbst. Letztendlich ist Polen das einzige Land, wo die Rolle der Nichtregierungsorganisationen bei der Bekämpfung der Desinformationen und Fake News nicht in der schlechtesten Position ist.

Zum Schluss lässt es sich sagen, dass die Mehrheit der Bürger aus den anderen V4-Ländern und Deutschland sich dessen bewusst ist, dass die Anwesenheit der Desinformationen und Fake News ein ernstes Problem für die Demokratie in ihrem Land sowie für die Demokratie allgemein ist. Die Bürger der betrachteten Länder stoßen an dieses Problem gleichzeitig sehr häufig, und was ebenfalls wichtig ist, dass sie in nicht geringerem Maße darüber besorgt sind, dass sie nicht fähig sind die Informationen zu identifizieren, die die Realität verzerren oder direkt unwahr sind; im Falle von Ungarn vertreten diese Meinung sogar 38 % der Befragten, und auch im Falle der anderen Länder erreicht dieser Wert im Durchschnitt 27 %. Andererseits existieren zwischen den betrachteten Ländern bedeutende Unterschiede, und zwar nicht nur zwischen Deutschland und den V4-Ländern, wo diese Unterschiede zum Beispiel durch die größere demokratische Erfahrung Deutschlands und deutscher Bürger (beziehungsweise der „alten“ Bundesländer, worin die Mehrheit, etwa vier Fünftel der Gesamtbevölkerung lebt) erklärt werden könnten, sondern auch zwischen den V4-Ländern selbst. In diesem Fall unterscheidet sich in vielen Hinsichten vor allem Ungarn. Diese Feststellungen können bis zu einem gewissen Grad mit der Tatsache in Verbindung gebracht werden, dass Ungarn ein Land ist, wo die Autokratie-Trends nachdem Viktor Orbán und seine Partei FIDESZ an die Macht kamen, die in einer langfristigen Dominanz bei den Wahlen gipfelte, die von 2010 bis heute anhält (vgl. Maškarinec und Charvát 2022), dazu führten, dass Ungarn das einzige V4-Land ist, das sich am Rande (oder vielleicht schon jenseits des Randes) einer illiberalen Wende befindet (illiberal turn) (vgl. Bustikova und Guasti 2017). Die Autokratie-Trends in den Bereichen Justizwesen, Medien und im Raum der Zivilgesellschaft spielen sich nämlich markant gerade in Ungarn ab (und zu gewissem Maße auch in Polen, obwohl es nicht so wie in Ungarn ist), wo die Regierung von Viktor Orbán einige Mediengesetze verabschiedete, womit die Freiheit der Medien erheblich eingeschränkt wurde, und die sich nachfolgend darauf konzentrierten, die akademische Freiheiten einzuschränken oder versuchten die Aktivitäten des gemeinnützigen Nichtregierungssektors zu behindern (vgl. Hellmeier et al. 2021).

Gerade diese Faktoren können also die unterschiedliche Wahrnehmung des Vorhandenseins und des Einflusses der

Desinformationen und Fake News und der Formen klären, wie man die seitens der ungarischen Bürger bekämpfen soll und gleichzeitig auch das große Misstrauen der ungarischen Bürger gegenüber den traditionellen Medien erklären, die weitgehend von Gruppen kontrolliert werden, die mit FIDESZ von Viktor Orbán befreundet sind, und zwar im scharfen Kontrast zum Beispiel mit Deutschland, wo die traditionellen unabhängigen Medien hingegen bei den Bürgern ein großes Vertrauen genießen, was vielleicht gerade daran liegen kann, dass die deutschen Medien nicht unter dem Druck der staatlichen Verwaltung stehen, was sich die Bürger deutlich bewusst sind, wie es gerade der Fall in Ungarn und zunehmend auch in Polen ist.



## 5. Demokratie in der sächsisch-tschechischen Grenzregion in Zeiten des wachsenden Illiberalismus Stefan Garsztecki

Die repräsentative Demokratie befindet sich in der Krise. Dieser Befund ist nicht neu und wird in regelmäßigen Abständen wie ein Mantra in der Wissenschaft diskutiert (Wike/Fetterolf 2018; Ercan/Gagnon 2014). Dabei sind weder postsozialistische Ländern noch alte Demokratien ausgenommen, wie der jüngste Demokratie-Index von Freedom House, einer in Washington beheimateten Nichtregierungsorganisation (NGO), belegt. Die repräsentative Demokratie kämpft nach diesen Untersuchungen, die vom Bertelsmann-Transformationsindex (BTI) oder der Zeitschrift Economist mit einem ähnlichen Demokratieindex gestützt werden, gegen den globalen Trend hin zu Populismus und Untergrabung der demokratischen Institutionen. Freedom House zufolge arbeiten autoritäre Regime gegen die liberale Demokratie und unterstützen entsprechende politische Kräfte in den westlichen Demokratien. Aber auch in den liberalen Demokratien selber sind demzufolge Kräfte am Werk, die Hass und Gewalt säen und das System von checks and balances aushöhlen (Freedom House 2022: 3). Zwar werden sowohl die Bundesrepublik Deutschland wie auch die Tschechische Republik im Bericht von Freedom House als stabile Demokratien eingeordnet, aber Krisensymptome der Demokratie sind dennoch in beiden Ländern zu beobachten, zumal beide Länder auch mit dem Erbe des sozialistischen Experiments zu kämpfen haben (Lorenz/ Formánková 2020; Nida-Rümelin 2021). Dies schlägt sich nieder in einem geringeren Institutionenvertrauen und einer größeren Distanz gegenüber dem Staat.

Besonders ausgeprägt sind die aktuellen Probleme der Demokratie in peripheren Räumen zu beobachten, wo Abwanderung aufgrund schlechterer Lebensperspektiven aktuelle Krisensymptome verknüpft mit der Pandemie, der Zuwanderung beziehungsweise ihrer Wahrnehmung und den Risiken der Globalisierung verstärkt.

Im folgenden Beitrag möchte ich einige aktuelle Befunde zur Lage der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik vorstellen (I). Darauf aufbauend gehe ich in einem weiteren Abschnitt zunächst auf die Risiken für die Demokratie

im Grenzraum ein (II). Da es keine detaillierten Studien dazu gibt, handelt es sich um das Zusammentragen unterschiedlicher Daten und deren Interpretation. Schließlich frage ich im dritten Abschnitt nach Voraussetzungen und Chancen für die Entwicklung der Demokratie im Grenzraum und nehme dabei insbesondere die politische Bildung und Demokratiebildung sowie das Thema Migration in den Fokus, so wie es von staatlichen Stellen, aber auch der Zivilgesellschaft behandelt wird (III). In einem abschließenden Fazit möchte ich die Frage erörtern, welche Maßnahmen zur Stärkung der Demokratie und des Grenzraumes hilfreich sind (III). Dabei lasse ich mich von der Annahme leiten, dass die Grenzraumbevölkerung nicht zwingend eine periphere Gesellschaft sein muss, die von Abwanderung und gesellschaftlichen Pathologien geprägt ist, sondern dass hier auch der Ort ist, um den Nachbarn kennenzulernen und ein Labor für die europäische Integration zu verkörpern.

### ***5.1. Krise der Demokratie – aktuelle Befunde zu Deutschland und Tschechien***

Eine für den Bundestag erstellte Dokumentation des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages fasste im Frühjahr 2022 aktuelle Studien zur Demokratie in Deutschland zusammen, die eine Vertrauenskrise der Demokratie konstatieren. Die Pandemie hat einen bereits zuvor bestehenden Vertrauensverlust in die demokratischen Institutionen verstärkt. Es handelt sich aber nicht um einen generellen Vertrauensverlust in die Demokratie, sondern unterschiedlichen Umfragen zufolge sind die Bürger vor allem mit dem Funktionieren der Demokratie nicht zufrieden (Wissenschaftliche Dienste 2022). Andreas Zick hat 2021 in der letzten Ausgabe der Mitte-Studie, einer von der Friedrich-Ebert-Stiftung unterstützten Untersuchung zu rechtsextremen Haltungen in der deutschen Gesellschaft, darauf verwiesen, dass die Corona-Situation erstens die soziale Ungleichheit und zweitens auch bereits zuvor vorhandene rechtsextreme Tendenzen und Hassreden verstärkt hat (Zick 2021: 20, 24). Deutlich wird in der Mitte-Studie zudem, dass Sachsen vor besonderen Herausforderungen steht, da die Alternative für Deutschland (AfD) hier besonders hohe Zustimmungsraten zu verzeichnen hat. Bei der letzten Bundestagswahl im Herbst 2021 lag sie in Sachsen mit 25,7% deutlich vor der CDU

mit 22,2% (Bundeswahlleiter 2021). In einem Bundesland mit einem vergleichsweise geringen Migrantenanteil sind rechtsradikale Tendenzen dennoch hoch und auch Verschwörungstheorien sind verbreitet. Die AfD hat es den Forschern der Mitte-Studie nach vermocht, durch intensive Arbeit an der Basis den Diskurs zu dominieren. Sozialdarwinismus und autoritäre Tendenzen sind in Ostdeutschland stärker ausgeprägt als in Westdeutschland, was jedoch nicht für den Rechtsradikalismus gilt, wo keine nennenswerten Unterschiede zwischen Ost und West auszumachen sind. Die Befunde und die leichte Zunahme der genannten Einstellungen bei jüngeren Menschen unterstreicht einmal mehr den Stellenwert von Demokratiebildung, die als eher weiches Fach in Pandemiezeiten noch einmal im Umfang zurückgefahren wurde (Küpper/Zick/Rump 2022: 90-93, 109). Auch hat die Pandemie in Deutschland dazu geführt, zuvor bestehende Zweifel an der Demokratie wachsen zu lassen. Eine im Auftrag der Körber-Stiftung durchgeführte Panel-Studie zur Demokratie zeigt eine abnehmende Zustimmung zu den staatlichen Corona-Maßnahmen. Gar die Hälfte der Befragten ist im Herbst 2021 der Ansicht, dass das Gemeinwohl bei den politischen Entscheidungen eine geringe oder gar keine Rolle spiele (Nida-Rümelin 2021: 22-23).

Auch in der Tschechischen Republik haben sich die gesellschaftlichen Spaltungstendenzen durch die Pandemie-Situation weiter verstärkt. Eine Studie des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Prag und der Demokratischen Akademie Masaryk (Masarykova Demokratická Akademie), die vom tschechischen Meinungsforschungsinstitut STEM im Jahr 2021 durchgeführt wurde, verweist trotz eines generellen Rückhaltes für die Demokratie in der Tschechischen Republik auf die wachsende Fragmentierung der Gesellschaft. Insbesondere mit der Migration sind zunehmend Ängste verbunden, aber ganz generell spaltet eine resignative Einstellung zur Politik die Gesellschaft. Hinter diesen Einschätzungen vermuten die Forscher vor allem sich verschärfende soziale Probleme und die Wahrnehmung sozialer Ungerechtigkeiten, die letztlich zu Verunsicherungen führten (FES/ Masarykova Demokratická Akademie 2021: 46-47, 84-85).

Die Politikwissenschaftlerin Astrid Lorenz verweist in einer jüngeren Veröffentlichung auf die aktuellen Probleme der

tschechischen Demokratie. Demnach ist die Parteienlandschaft nach wie vor nicht stabilisiert, die EU-Politik spiele innenpolitisch kaum eine Rolle, die Unterstützung für die EU-Mitgliedschaft sei in Tschechien niedriger als in allen anderen EU-Mitgliedsländern nach Angaben des EU-Barometers gewesen und populistische Positionen gewannen an Bedeutung im politischen Diskurs (Lorenz 2020: 3-4).

Geringer als in Deutschland ist in der Tschechischen Republik hingegen das Problem des Extremismus ausgeprägt. Ein Bericht des tschechischen Innenministeriums vom August 2022 zeigt sehr niedrige Fallzahlen (MVČR 2022b), während der sächsische Verfassungsschutzbericht des Jahres 2021 mehr als 4.000 Rechtsextremisten aufführt (Verfassungsschutzbericht 2021). Das Ausmaß der Bedrohung ist damit unterschiedlich umrissen.

### ***5.2. Die Grenzregion: Risiken für die Kooperation***

Die knapp skizzierten Probleme der Demokratie in Deutschland und in der Tschechischen Republik, die sich mutatis mutandis auch in anderen westlichen Demokratien wiederfinden, werden bezogen auf die sächsisch-tschechische Grenzregion durch strukturelle Schwächen potentiell verstärkt. Die im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums des Innern vom Leibniz-Institut für Länderkunde erstellte und herausgegebene sächsisch-tschechische Grenzraumstudie aus dem Jahr 2014 führt in ihrer SWOT-Analyse vor allem infrastrukturelle Schwächen und Asymmetrien des Grenzraumes in den Bereichen Bevölkerungsdichte, Wanderungssaldo, Wirtschaftsstruktur sowie die periphere Lage an (Bergfeld 2014: 48-54). Zwar wird in der Studie die „Stärkung des inneren Zusammenhalts des sächsisch-tschechischen Grenzraums“ (ebd.: 60) als zweites von sechs Entwicklungszielen genannt, aber von der Gefahr, die von den gesellschaftlichen Fragmentierungen auf beiden Seiten der Grenze für diesen Zusammenhalt ausgehen, ist in der Studie nicht die Rede, da zum Zeitpunkt der Erstellung das Erstarken populistischer Kräfte in beiden Ländern noch nicht in dem Maße vollzogen war.

Wenn wir uns die Wahlergebnisse in der Grenzregion ansehen, werden die Risiken offensichtlicher. Bei den letzten Bundestagswahlen am 26. September 2021 erzielte die AfD auf Bundesebene 10,3% der Zweitstimmen, in Sachsen hingegen 24,6% der Zweitstimmen. In den

grenznahen Kreisen Vogtlandkreis, Landkreis Sächsische Schweiz/Osterzgebirge, Erzgebirgskreis, Landkreis Mittelsachsen, Landkreis Bautzen und Landkreis Görlitz lagen mit Ausnahme des Vogtlandkreises die Wahlergebnisse für die AfD in allen Kreisen im Zweitstimmenanteil über 30% (<https://wahlen.sachsen.de/>).

In Tschechien zeigt sich in den Grenzbezirken Karlsbad (Karlovarský kraj), Aussig (Ústecký kraj) und Reichenberg (Liberecký kraj) ein ähnliches Bild, wenn auch nicht mit derart starken Ausschlägen. Die Partei SPD (Svoboda a přímá demokracie - Freiheit und direkte Demokratie), eine nach Ansicht von Kennern der tschechischen Parteienlandschaft rechtspopulistische Partei (Rivera/Davis 2019: 15-16), erzielte bei den Parlamentswahlen in der Tschechischen Republik am 8. und 9. Oktober 2021 9,6% der Stimmen, in den Grenzbezirken hingegen 12,76% (Karlsbad), 11,87% (Aussig) und 11% (Reichenberg). In beiden Fällen der Grenze waren damit Parteien überdurchschnittlich stark, die populistisch das Thema Migration für den Wahlerfolg auszunutzen trachteten, wobei der Wahlerfolg der AfD sicherlich den der SPD in der Tschechischen Republik weit in den Schatten stellt. Dort vertritt allerdings auch die vormalige Regierungspartei ANO (Politische Bewegung ANO 2011 - tschechisch Politické hnutí ANO 2011) in Fragen der Migration gleichfalls populistische Töne. Während ANO im Landesdurchschnitt 27,12% der Stimmen gewann und damit knapp hinter Spolu (tsch. gemeinsam, ein Wahlbündnis von drei Mitte-Rechts-Parteien) mit 27,79% der Stimmen landete, lag ANO 2011 in den Grenzbezirken durchweg vorne und konnte im Karlsbader (33,06%) und Aussiger Bezirk (35,61%) sehr gute Ergebnisse erzielen (<https://www.irozhlas.cz/volby/parlamentni-volby-2021>).

Das Thema Migration ist damit gemeinsam mit dem EU-Thema ein zentraler Aspekt des Diskurses im Grenzraum. Die genannten Parteien AfD und SPD sowie ANO 2011 treten dezidiert für eine starke Begrenzung der Zuwanderung respektive für einen Stopp und für Abschiebung ein. Die dabei verwandte Sprache polarisiert und arbeitet oft mit Zuspitzungen, Falschaussagen und fake news, wobei die Grenzen zum Rechtsextremismus fließend sind (Schellenberg 2018). Zugleich sind die Zuwanderungszahlen im Jahr 2022 aufgrund des Ukrainekrieges noch einmal deutlich nach oben gegangen, wobei Deutschland und Tschechien nach Polen die Länder Nummer zwei und

drei in der Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge sind (MVČR 2022a).

Umso wichtiger ist es, dass sowohl staatliche Stellen als auch NGOs in beiden Ländern und hier auch insbesondere im Grenzraum die Themen Demokratie, Europa und Migration aufgreifen, um fake news entgegenzuwirken, den Zusammenhalt im Grenzgebiet weiter zu stärken und Populisten unterschiedlicher Couleur keinen Rückzugsraum für Verschwörungstheorien und Angriffe auf die Demokratie zu bieten.

### ***5.3. Die Grenzregion: Voraussetzungen und Chancen für die Kooperation***

Für die grenzüberschreitende Kooperation zwischen Sachsen und Tschechien existieren institutionell sehr gute Bedingungen. Nach dem Ende des Sozialismus sind an der bilateralen Grenze drei Euroregionen entstanden: Erzgebirge-Krušnohoří (1993), Elbe/Labe (1992), Egrensis (1992) und gemeinsam noch mit Polen die trilaterale Euroregion Neisse-Nisa-Nysa (1991). Ferner wurde 18. Juni 2012 das sächsische Verbindungsbüro in Prag für den weiteren Ausbau der bilateralen Beziehungen eröffnet. Hinzu kommen mehr als 30 Partnerschaften sächsischer und tschechischer Kommunen.

Von Seiten der Politik wird in beiden Ländern viel unternommen, um einerseits die Demokratie zu stärken und um andererseits die Integration von Migranten zu erleichtern. Letzteres hat keinen direkten Zusammenhang mit der Demokratie, da es im Rahmen der Demokratiebildung eher um die Vermittlung von Wissen über unser politisches System und seine Funktionsweise geht. Da Migration aber einerseits das zentrale Thema von unterschiedlichen politischen Parteien und Gruppierungen ist und andererseits neben dem Kampf gegen den Klimawandel das zentrale innenpolitische Thema ist und wohl auch auf Jahre sein wird, soll es hier auch kurz in den Fokus genommen werden. Es ist gleichsam ein Lackmустest für die politische Kultur der Demokratie.

#### ***5.3.1. Demokratieförderung***

V Sasku již před delší dobou politika seznala, že demokracii hrozí neln Sachsen ist seitens der Politik die Gefahr für die Demokratie durch die Zunahme von Populismus, Extremismus und Verschwörungstheorien seit längerem erkannt worden. Der

Sachsen-Monitor, der im Jahr 2016 im Auftrag der sächsischen Landesregierung vom Meinungsforschungsinstitut dimap erstmals durchgeführt wurde, brachte „alarmierende Kennziffern von extrem rechtem, gruppenbezogen menschenfeindlichem und rassistischem Gedankengut“ (Stellungnahme 2016: 1) zu Tage. Insgesamt 44% der Befragten äußerten „hohe und mittlere gruppenbezogen menschenfeindliche Einstellungen“ (ebd.) und eine ähnlich hohe Zahl sah die Bundesrepublik Deutschland gefährlich überfremdet (ebd.). Auch war gerade einmal die Hälfte (51%) mit der Funktionsweise der Demokratie zufrieden – ein insgesamt sehr beunruhigender Wert (ebd.: 2). Bei der Gruppe der 18- bis 29jährigen waren die Ansichten geteilt. Sowohl die Sorge vor Rechtsextremismus (20%) als auch die Zustimmung zur Aussage „zu viele Ausländer/Asyl“ (28%) waren in dieser Altersgruppe höher als in allen anderen Alterskohorten (ebd.: 4). Das Sächsische Staatsministerium für Kultus hat daraufhin eine Expertengruppe eingesetzt, die im Juli 2017 ein Papier mit dem Titel „W wie Werte. Handlungskonzept zur Stärkung der politischen Bildung und demokratischen Schulkultur an sächsischen Schulen“ vorlegte, das per Kabinettsbeschluss im Februar 2018 zur Implementierung empfohlen wurde. Vom Landesamt für Schule und Bildung wurde dazu im Dezember 2018 das Papier „Eckwerte zur politischen Bildung“ veröffentlicht, das inzwischen in die Lehrpläne eingeflossen ist. Politische Bildung und damit im Verständnis der Staatsregierung Demokratiebildung wird danach als Querschnittsaufgabe verstanden, die mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten wie Interkulturalität oder Medienbildung verknüpft werden kann (Landesamt für Schule und Bildung 2018:6). Als Ziel der politischen Bildung wird festgehalten:

„Ziel der politischen Bildung in der Schule ist ein reflektiertes und (selbst)reflexives Politikbewusstsein, das im schulischen Lernen in besonderer Weise über exemplarische Annäherungen an aktuelle gesellschaftliche, politische, rechtliche und ökonomische Sachverhalte unter Berücksichtigung der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler aufgebaut wird.“ (ebd.: 4).

Der Stellenwert der politischen und der Demokratiebildung hat sich damit in den letzten Jahren in Sachsen deutlich erhöht, um den Herausforderungen von Populismus und Extremismus zu begegnen.

Dabei werden weitere Instrumente im schulischen Alltag eingesetzt wie die Ausbildung von Schülermitwirkungsmoderatoren oder das Konzept „Lernen durch Engagement“ (<https://www.politische.bildung.sachsen.de/demokratische-schulentwicklung-3971.html>).

Ob diese zahlreichen Maßnahmen Erfolge zeitigen, kann derzeit noch nicht festgestellt werden. Zwar hält der jüngste, insgesamt vierte Sachsen-Monitor des Jahres 2021/22 fest, dass entgegen den Erwartungen in der Pandemie-Situation das Vertrauen in die politischen Institutionen seit 2018 deutlich zugenommen habe. Trotz eines Rückgangs gegenüber dem ersten Sachsen-Monitor des Jahres 2016 hängt aber eine radikale Minderheit von 15-20% in der Altersgruppe der 18- bis 29jährigen extremen und menschenverachtenden Positionen an (Bericht des Beirats 2022: 3,5). Insgesamt ist also nicht nur eine Fortsetzung der bildungspolitischen Maßnahmen, sondern auch eine qualitative Auswertung dieser Maßnahmen notwendig.

Auch in der Tschechischen Republik hat das Thema politische Bildung und Demokratiebildung an Bedeutung gewonnen, wengleich politische Bildung noch nicht den Stellenwert wie in der Bundesrepublik Deutschland hat. Dies hängt mit der sozialistischen Vergangenheit zusammen, da politische Bildung nach 1989 lange Zeit skeptisch beäugt wurde, da sie potentiell als manipulativ wahrgenommen wurde. Das hat sich in der Zwischenzeit geändert. Auch im Nachbarland kommen die Vorgaben vom zuständigen Ministerium für Bildung, Jugend und Sport MŠMT (Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy), das die entsprechenden Rahmenprogramme (Rámcový vzdělávací program – RVP) erarbeitet. Gegenwärtig werden die Rahmenprogramme im Rahmen der Bildungsstrategie 2030+, die im Jahr 2019 unter dem Titel „Hauptrichtungen der Bildungspolitik der Tschechischen Republik bis zum Jahr 2030+“ (MŠMT 2020) vorgestellt wurde, überarbeitet, wobei sowohl internationale Empfehlungen wie auch die Einschätzungen von tschechischen Experten berücksichtigt werden. In der Bildungsstrategie 2030+ findet sich auch die Bürgerbildung (Občanské vzdělávání) wieder. Ziel dieses Ansatzes ist es danach, den Bürger mit den notwendigen Kompetenzen für das Leben in der Demokratie zu versehen. Dies soll zu gegenseitigem Respekt, Toleranz, kritischem Denken und Partizipation führen (MŠMT 2020: 32-33). Im Rahmenprogramm für die in der Tschechischen



Republik bis zur 9. Klasse reichenden Grundschulbildung vom Januar 2021 findet sich unter den Bildungsbereichen auch das Thema „Mensch und Gesellschaft“ (Člověk a společnost) und als Unterthema „Erziehung zur Bürgerschaft (Výchova k občanství) wieder. Ziel dieses Themenbereiches ist die Vermittlung von Kompetenzen für und Wissen über die demokratische Gesellschaft. Zudem wird noch das Querschnittsthema „Erziehung des demokratischen Bürgers“ (Vychova demokratického občana) eingeführt (MŠMT 2021: 56, 135-136).

Damit ist der Stellenwert der politischen Bildung und Demokratiebildung für die Schule deutlich erhöht worden, wobei die Diskussion über ihren Stellenwert und passende Modelle erst seit einigen Jahren begonnen hat. Auch die Empfehlungen der Bildungsstrategie 2030+ und des Rahmenprogramms für die Grundschulbildung werden gegenwärtig diskutiert und bedürfen weiterer Konkretisierungen (Štěrba 2018).

### ***5.3.2. Migration***

Auch im Bereich der Migration werden vom Freistaat Sachsen erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Integration von Zuwanderern zu unterstützen und das Thema nicht Populisten zu überlassen. Dabei lag der Ausländeranteil in Sachsen nach Angaben der Landesstatistik zum 31.12.2021 bei lediglich 5,7% und Sachsen ist damit ebenso wie anderen Bundesländer auf Zuwanderung angewiesen, um die Überalterung der Bevölkerung abzumildern. Grundlage der Integration von Migranten in die Schulen ist seit dem 1. August 2000 die Sächsische Konzeption zur Integration von Migranten. Sie sieht verschiedene Etappen der sprachlichen Integration vor, wobei Zwei- und Mehrsprachigkeit anerkannt wird (Konzeption 2017). Nach den Landtagswahlen im Jahr 2019 wurde im Koalitionsvertrag von CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen vereinbart, bis 2021 ein Sächsisches Integrations- und Teilhabegesetz auf Grundlage des Zuwanderungs- und Integrationskonzepts (ZIK II) aus dem Jahr 2018 vorzunehmen. Gegenwärtig dauern die Arbeiten im Herbst 2022 allerdings noch an. Das Zuwanderungs- und Integrationskonzept (ZIK II) betont den Zusammenhalt, die Kommunikation und die demokratischen Grundlagen des Zusammenlebens. Zudem bekennt es sich nachdrücklich zur Zuwanderung (Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz 2018).

Neben diesen gesetzlichen Grundlagen gibt es viele weitere Projekte und Initiativen die von den zuständigen staatlichen Stellen gefördert oder initiiert werden. Genannt werden soll hier nur Richtlinie „Weltoffenes Sachsen“ vom 22. Februar 2022, die Projekte zur Stärkung der demokratischen Kultur und zum Abbau gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit fördert. Im Rahmen dieser Richtlinie sind im September 2022 fünf landesweite Fachnetzwerke beschlossen worden, unter anderem ein Fachnetzwerk Antiziganismus. Auch hier bemüht sich der Freistaat Sachsen, Strukturen gegen Fremdenfeindlichkeit und für eine demokratische Kultur des Zusammenlebens zu stärken.

In der Tschechischen Republik ist die Integration von Zuwanderern gleichfalls ein sehr aktuelles Thema, obgleich auch hier der Ausländeranteil mit 5,84 zum 31.12.2021 nach Angaben des statistischen Jahrbuchs vergleichsweise gering ist. Allerdings verzeichnet auch die Tschechische Republik deutliche Zuwächse in den letzten Jahren. Ein Bericht des tschechischen Innenministeriums über die Situation im Bereich Migration und die Integration von Zuwanderern aus dem Jahr 2021 beleuchtet die aktuelle Migrationspolitik in der Tschechischen Republik. In ihm werden unter anderem die verschiedenen Arten der Migration, die Asylpolitik des Landes und die rechtlichen Grundlagen erläutert. Eine dezidierte Migrationspolitik, die auch Zuwanderung gezielt einplant, ist das nicht. Im Mittelpunkt der Migrationsstrategie stehen denn auch rechtliche Aspekte wie Asylverfahren, der Umgang mit Migration im Schengenraum, die Abschiebung illegaler Migranten und dergleichen mehr. Für die Integration der Ausländer findet der mit Anhang 303 Seiten starke Bericht gerade einmal drei Seiten. Auf diesen Seiten wird sich zwar für eine Integrationspolitik ausgesprochen, zugleich aber vor der Entstehung von Parallelwelten von Ausländern und vor Kriminalität gewarnt. Verpflichtend ist ab dem 1. Januar 2021 zudem ein Integrationskurs. Gesondert werden im Bericht Asylanten und Personen mit subsidiärem Schutz behandelt, denen Hilfe in Form von Sozialleistungen, Sprachkursen, Dolmetschern zuteil wird (MVČR 2021: 15, 88-90).

Im Weiteren geht der Bericht auf die Umsetzung der Integration von Zuwanderern ein, die auf dem Integrationskonzept für Ausländer in der Tschechischen Republik aus dem Jahr 2016 fußt. Dieses geht von fünf Prioritäten aus: Kenntnis der tschechischen Sprache, ökonomische

Selbständigkeit, Orientierung in der tschechischen Gesellschaft, Entwicklung von Beziehungen zur Allgemeinheit und stufenweise Aneignung von Rechten in Abhängigkeit von der Dauer des Aufenthaltes (MVČR 2021: 190). Im Folgenden werden dann unterschiedliche Aktivitäten in den einzelnen Regionen der Tschechischen Republik und der tschechischen zuständigen Ministerien dargestellt, aber auch einzelne Projekte von NGOs, die Beratungen anbieten, klassische Sozialarbeit beispielsweise seitens der Caritas durchführen oder Sprachkurse organisieren (MVČR 2021: 203-206).

Insgesamt steht die Integrationspolitik der Tschechischen Republik allerdings noch relativ am Anfang, was angesichts der vergleichsweise niedrigen Zahlen nicht verwundert, sich aber mit wachsender Zuwanderung ändern müssen.

Auch die Euroregionen fördern auf vielfältige Weise Begegnungen, haben aber keinen thematischen Schwerpunkt im Bereich Demokratie oder Migration. Hier kommt neben der staatlichen Politik NGOs eine wichtige Rolle zu. Stellvertretend sollen hier zumindest zwei Initiativen im Bereich Migration erwähnt werden. Auf sächsischer Seite existiert seit 2001 das Netzwerk tolerantes Sachsen, das über 130 lokale Initiativen im Kampf für Demokratie und gegen Rassismus vereint (<https://www.tolerantes-sachsen.de/das-netzwerk/>). Auf tschechischer Seite ist der 1992 gegründete Verein für Migration und Integration (Sdruženi pro integraci a migraci) zu nennen (<https://www.migrace.com/>). Beide Organisationen stehen für den Kampf gegen Extremismus und für Demokratie und realisieren vielfältige Projekte, die zum Teil auch im Grenzgebiet durchgeführt werden. Eine Zusammenstellung der Projekte in diesem Bereich kann hier nicht geleistet werden, aber auf beiden Seiten der Grenze sind vielfältige Aktivitäten auch im Grenzgebiet vorhanden.

#### **5.4. Ausblick**

Der kurze Überblick über die Situation der Demokratie im sächsisch-tschechischen Grenzraum hat gezeigt, dass die Gefahr für die Demokratie in beiden Ländern sehr real ist. Studien insbesondere für Sachsen belegen einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Menschen mit extremen Positionen mit Blick auf Demokratie und Migration, so dass die Bedrohungslage in Sachsen stärker ausgeprägt ist als in der

Tschechischen Republik. Beide Staaten unternehmen erhebliche Anstrengungen, um Populismus und Verschwörungstheorien zu begegnen. In Sachsen ist die politische Bildung und Demokratiebildung in den letzten Jahren sukzessive ausgebaut und in die Schulcurricula integriert worden. Auch in der Tschechischen Republik ist politische Bildung vor kurzem in die Rahmenprogramme für die neunjährige Grundschule eingefügt worden. Allerdings hat die Diskussion über politische Bildung in der Tschechischen Republik erst vor einigen Jahren begonnen, da hier neue Traditionen erst aufgebaut werden müssen.

Auch im Bereich der Integration von Zuwanderern und im Umgang mit dem Thema Migration zeigen sich Unterschiede zwischen beiden Ländern. Obgleich beiderseits der Grenze der Ausländeranteil relativ gering ist, hat das Thema Migration und Integration in Sachsen deutlich stärker an Dynamik gewonnen. Der Freistaat Sachsen ist einerseits um die Integration von Zuwanderern und um ein friedliches Zusammenleben aller Menschen im Land besorgt und bemüht sich andererseits wohl auch, das Image des Bundeslandes zu verbessern. In der Tschechischen Republik wird der Diskurs staatlicherseits noch wesentlich von den Gefahren der Migration und praktischen Integrationsbemühungen geprägt. In beiden Ländern tragen zudem NGOs wesentlich zum Diskurs über Migration bei.

In den nächsten Jahren ist eine Evaluation der in beiden Ländern vorhandenen Ansätze für politische Bildung und Demokratiebildung in den Schulcurricula notwendig. Zudem steht eine Integration des Themas Migration in den Schulalltag noch aus, was angesichts der Bedeutung des Themas für Rechtsextremisten und für den Zusammenhalt der Gesellschaft aber dringend notwendig erscheint. Auch dies sollte ein Querschnittsthema sein, da sich die Behandlung des Themas Zuwanderung nicht auf den rechtlichen Status von Zuwanderern oder deren sprachliche und ökonomische Integration beschränken sollte. Die kulturelle Bereicherung durch Zuwanderung ist ein noch zu wenig beachteter Aspekt der Integrationsbemühungen.

Nicht zuletzt ist eine aktuelle, qualitative Studie über den Rückhalt für die Demokratie und die europäische Integration im Grenzraum und über die aktuelle grenzüberschreitende Zusammenarbeit notwendig. Hier fehlen neuere verlässliche Angaben und Studien, die für die weitere Steuerung von EU-Projekten aber notwendig erscheinen.

## 6. Desinformationen und COVID-19: Fallstudie über tschechische Pendler, die in Deutschland arbeiten Lukáš Novotný

Die mit der COVID-19-Pandemie verknüpften Desinformationen trafen und treffen immer noch massiv die ganze Welt bereits seit mehr als zwei Jahren und beeinflussten deutlich die Gesellschaften in einer Reihe von Staaten sowie das Vertrauen in die Informationen und die (sozialen) Medien. Dies ist einigermaßen logisch, da die Grundlage der Desinformationen vor allem die effektive Arbeit mit Emotionen und auch mit den Befürchtungen der Menschen ist. Anders gesagt, Desinformationen schaffen es, bei gewöhnlichen Menschen starke Reaktionen auszulösen (wie Angst, Hass oder Frustration), mit deren Hilfe sie dann gut zu manipulieren sind und ihre rationelle Herangehensweise zu dem Problem sich unterdrücken lässt (Christensen 2022; La Cour 2020). Eine intensive Aufmerksamkeit wurde der Desinformationen insbesondere nach den Wahlen von Donald J. Trump zum Präsidenten in den USA im Jahre 2016 gewidmet. Damals nahm die Untersuchung von Desinformationen heftig zu (Xia 2021). Ein genauso bedeutender Impuls zum Studium der Desinformationen war allerdings auch die Pandemie von COVID-19 und die mit ihrer Bekämpfung zusammenhängenden Maßnahmen. Wir erlebten „garantierte Informationen“, die von suggestiven Bildern oder Videos begleitet waren, die nachweisen sollten, dass die Pandemie ein Schwindel, eine große Verschwörung der Eliten ist, dass es in der Folge zu einer gezielten Reduktion der Bevölkerung, ihrer Sterilisierung u. ä. kommt. Denken wir z. B. an die Bilder der Nanochips, die die Getesteten aus ihren Nasen herausziehen sollten, Bilder von schmutzigen Mund-Nase-Masken, die ihre Schädlichkeit demonstrieren sollten u. ä.

Diese Tendenzen kamen in ähnlichem Maße in Deutschland sowie in der Tschechischen Republik zum Vorschein. Uns ist ein Beispiel vom April 2021 bekannt, wo ein Richter des Familiengerichtes in Weimar entschied, dass pandemische Maßnahmen in den Schulen für die Kinder schädlich sind – und stützte sich dabei auf einseitige Sachverständigengutachten (Amtsgericht Weimar 2021). Ähnliche kontroverse Entscheidungen gab es in Deutschland sowie auch in anderen Ländern gleich mehrere. In Tschechien orientierte sich

die Desinformationsszene in der Zeit der Pandemie auch faktisch vollkommen um und es wurde auch ein Grundsatzurteil wegen Lügen über Todesfälle erlassen, die das Impfen gegen COVID-19 verursachen sollte und die auf sozialen Netzwerken verbreitet wurden (Irozhlas 2022). Das Gericht verurteilte die Desinformantin zu einer Entschuldigung und zu Schadensersatz in Höhe von einer Viertel Million Kronen. Sie hatte vor einem Jahr auf sozialen Netzwerken eine unwahrhaftige Lüge darüber veröffentlicht, dass nach dem Impfen einige Leute in einem Seniorenheim unweit von Prag starben. Es war überhaupt zum ersten Male, dass in Tschechien ein Urteil im Zusammenhang mit den mit Covid verbundenen Desinformationen erlassen wurde.

Das Thema wurde auch im Rahmen der EU viel diskutiert. Es war insbesondere die Europäische Kommission, die darauf aufmerksam machte, dass verschiedene irreführende Informationen betreff Gesundheitspflege, gefährliche Hoax mit unwahrhaftigen Behauptungen, Verschwörungstheorien und Betrug an Verbrauchern die öffentliche Gesundheit bedrohten (European Commission 2020; 2022). Die Desinformationen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie erschienen als eines der Hauptthemen bei der Formulierung verschiedener Strategien, die die EU stärken und widerstandsfähiger machen sollten und sollen. Es lässt sich sagen, dass die EU Desinformationen bisher nicht so viel Aufmerksamkeit widmete und nicht so viele Bedenken äußerte, wie es eben im Fall der COVID-19-Pandemie war. Auch aus diesem Grund ist dieser Fall interessant und einzigartig, hebt die Bedeutung der Desinformationen in der heutigen Gesellschaft hervor und macht insbesondere darauf aufmerksam, dass die Gesellschaften fähig sein sollten, sich gegen diese Lügen effektiv abzugrenzen, und falls es erforderlich ist, dann auch ihre Autoren oder Verbreiter zu bestrafen. Es handelt sich um eine sehr bemerkenswerte Entwicklung in der heutigen Gesellschaft und im Kontext dessen, was wir die postfaktische Gesellschaft nennen (post-truth society) (Malcolm 2021; Lockie 2017; Hannan 2018).

Uns werden hier jedoch diese Desinformationen nicht interessieren, sondern wir bleiben in der Zeit der COVID-19-Pandemie. Damals erschien nämlich eine irreführende Desinformation, dass sogenannte Grenzgänger oder Pendler die COVID-19-Krankheit von Deutschland nach Tschechien „einschleppen“. Auch dies fällt in die

Kategorie „Desinformationen während der Pandemie“. Sie erschien in den Medien und auch in den sozialen Netzwerken und wurde auch von den Pendlern selbst erwähnt. Der Gegenstand dieses Kapitels wird es sein herauszufinden, wie sich diese Gruppe von Arbeitnehmern damit auseinandersetzte, wie es ihr berufliches und persönliches Leben und auch ihr Vertrauen in die öffentlichen Verwaltungsstellen in der Tschechischen Republik und in Deutschland beeinflusste.

### **6.1. Zum Forschungsstand**

„Wir kämpfen nicht nur gegen eine Epidemie, sondern gegen eine Infodemie. Desinformationen verbreiten sich schneller und einfacher als dieser Virus und sind genauso gefährlich“ (WHO 2020). So beunruhigend äußerte sich der WHO-Generaldirektor Tedros Adhanom Ghebreyesus bereits am 15. Februar 2020 anlässlich der Münchner Sicherheitskonferenz, womit ziemlich anschaulich die Gefahr dokumentiert wird, die umfangreiche Desinformationen im Internet im Zusammenhang mit der COVID-19- Pandemie darstellen. Dabei zeigte es sich, dass genauso wie die Pandemie selbst, auch die digitale Epidemie der Desinformationen von einem globalen Charakter war. Nicht nur WHO, sondern auch die einzelnen Staaten waren gezwungen, auf die „verbürgten“ Berichte darüber zu reagieren, wie COVID-19 zu heilen ist, und waren auch mit den Warnungen vor falschen Medikamenten und fehlerhaften Heilmethoden beschäftigt, die in der Wirklichkeit weitere Leben gefährden. Es tauchten auch verschiedene Desinformationskampagnen auf, die sich schnell verbreiteten, insbesondere dank den sozialen Netzwerken. Die Warnung seitens WHO, die wiederholt auch in den folgenden Monaten erklang, zeigt, dass eine effiziente Bekämpfung der Desinformationen genauso wichtig war, wie die notwendige Ausstattung und Vorräte für das medizinische Personal zu besorgen.

Die einzelnen Staaten gingen dabei auf verschiedene Art und Weise vor. Von einigen wurden zum Beispiel die schwerwiegenden Lügen über Coronavirus kriminalisiert (z. B. Ungarn, Republik Südafrika), von anderen wurden spezielle Einheiten für die Bekämpfung der Desinformationen errichtet (z. B. EU, Vereinigtes Königreich), weitere begannen den Gesellschaften, die Sozialmedien betreiben, aktiv Weisungen zu erteilen und diese aufzufordern, strittige pandemische

Inhalte zu beseitigen (z. B. Indien). Es erschienen auch Polemiken darüber, inwieweit diese Eingriffe im Einklang zum Beispiel mit den bürgerlichen Freiheiten oder mit der Freiheit der Medien waren. Die Pandemie initiierte auch verschiedene Diskussionen darüber, was im „öffentlichen Interesse“, im Interesse der „öffentlichen“ Sicherheit steht und was überhaupt gelogen wird und wie man dagegen vorgehen soll.

Zunächst ist es notwendig anzuführen, dass es keine Studie gibt, die die Desinformationen über Pendler verfolgen würde, und zwar weder im Zusammenhang mit der COVID-19- Pandemie, noch allgemein. Dafür sind Pendler keine so zahlreiche Gruppe, und aus diesem Grund besteht wahrscheinlich auch relativ wenig Interesse an ihnen. Andererseits ist aber gerade diese Verbindung ganz interessant und zeigt uns, dass Desinformationen und Fehlinformationen grundsätzlich negativ das Leben auch von einer Reihe der Arbeiter beeinflussten, in diesem Fall vor allem zu der Zeit, als die COVID-19-Pandemie ausbrach. Dies zeigt sich zumindest am Beispiel der tschechischen Pendler, die in Deutschland angestellt waren (oder gegebenenfalls immer noch sind).

Sowohl in der Tschechischen Republik als auch in Deutschland widmeten und widmen sich der Widerlegung von Desinformationen und dem Kampf gegen Desinformationen im Allgemeinen die zentralen Regierungsstellen, die diese Lügen einerseits beschreiben und erklären, und auch vor der Desinformationsszene und Desinformations-Webseiten warnen. In dem Kampf mit den Desinformationen werden schrittweise Strategien geformt. Ausführlichere analytische Texte darüber stehen uns bis auf einige Ausnahmen eher nicht zur Verfügung (siehe z. B. Eisenegger et al. 2020), jedoch auf den Homepages der Außenministerien oder zum Beispiel der Gesundheitsministerien kamen diese Themen ziemlich oft zum Vorschein.

Die jüngsten Untersuchungen zeigten uns, dass die gegen die Desinformationen durch die Regierungen ergriffenen Maßnahmen deutlich unterschiedlich waren, abhängig von dem Typ des Systems (demokratisch, undemokratisch) (Radu 2020). Allgemein gesprochen gilt es, dass Demokratien dazu neigen, Maßnahmen zu ergreifen, die öffentlich diskutiert werden (zum Beispiel im Rahmen von Arbeitsgruppen u. ä.), während die Autokratien neue Gesetze oder bestehende Bestimmungen ohne diese öffentlichen



Debatten verabschieden und erweitern. Es wurden Dutzende von Bekanntmachungen und außerordentlichen Rechtsvorschriften erlassen. Es geschah in Folge der Polarisierung verschiedener Gesellschaften und da sich die öffentliche Debatte im Allgemeinen zuspitzte. Diese Tatsache wurde durch eine Reihe von Studien in verschiedenen Bereichen wie Kommunikation (Recuero et al. 2022; Savolainen 2021) und Krisenkommunikation (Perez-Curiel et al. 2022), Ethik (Palomo 2021), Psychologie (Bertin et al. 2020), internationale Beziehungen (Veriter et al. 2020) und auch in weiteren Disziplinen (Lin et al. 2022) aufgedeckt. Man weist darin darauf hin, dass durch Desinformationen die Demokratie gefährdet wird, dass sie unsere Kommunikationssysteme verletzen und die wichtigsten Schwachstellen von Sozialen-Medien-Plattformen charakterisieren, die von den Akteuren der Desinformationen genutzt werden. Einige konzentrieren sich auf potentielle antidiskriminierende Wirkungen der Desinformationen (McKay a Tenove 2020).

### ***6.2. Desinformationen vom Standpunkt der Theorie aus gesehen***

Es ist sehr interessant, sich die Desinformationen und ihre Rolle in der Gesellschaft durch das Prisma der techno-affektiven Polarisierung (techno-affective polarization) anzuschauen. Dieser These nach stiegen politische sowie gesellschaftliche Diskurse in den letzten Jahrzehnten in die Ära starker Polarisierung ein. In vielerlei Hinsicht ist die Theorie der Echokammer (echo chamber) sehr inspirativ, das heißt, Situationen, in denen eine Personengruppe aufgrund gegenseitiger Kommunikation in ihren Standpunkten bekräftigt. Die übereinstimmenden Ansichten werden durch ihre Wiederholung gestärkt (kehrt wie ein Echo zurück), während unterschiedliche Meinungen geschwächt oder direkt ausgeschlossen werden (Nguyen 2020). Dieser Terminus ist eine auf akustischem Widerhall beruhende Metapher, in dem die Klänge in dem hohlen Raum widerhallen. In die Gesellschaft übertragen, heißt es, dass dadurch ein bestimmtes geschlossenes System gestärkt wird, dass sich auf diese Art und Weise auch von sonstigen Ansichten isoliert, von Kritik und Debatten, die sonst zur Widerlegung dieser widerhallenden Meinungen führen könnten (Ruiz a Nilsson 2022).

Mit ihrer Teilnahme in der Echokammer suchen sich die Menschen Informationen aus, die ihre bestehenden Ansichten bekräftigen, ohne

Gegenmeinungen zu begegnen, was zur Stärkung ihres Glaubens an den übertragenen Inhalt der Desinformationen führen kann. Dadurch können die Echokammern soziale und politische Polarisierungen erhöhen und Radikalismus oder gleich Extremismus fördern. Insbesondere in den sozialen Medien geschieht dann oft das, dass diese Echokammern die Möglichkeit einschränken, diejenigen, die an diese Ansichten glauben, verschiedenen Perspektiven auszusetzen und sie wiederum die übertragenen Narrative und Ideologien bevorzugen und stärken. Betreffs der Theorie über die Echokammer ist es jedoch erforderlich zu vermerken, dass ihre Gültigkeit durch einige empirische Beweise bestritten wird. Sie dient jedoch ziemlich gut als ein Ausgangspunkt für das Verständnis bestimmter Grundlogik der Desinformationen.

Ein weiterer neu aufkommender Begriff für diesen Hall- und Homogenisierungseffekt im Rahmen der Sozial-Medien-Gemeinschaften im Internet ist der kulturelle Tribalismus (cultural tribalism). Tribalismus bedeutet Loyalität oder Bevorzugung der eigenen Nation. Außer der Kultur kann das zum Beispiel auch Politik oder Sport betreffen. Der kulturelle Tribalismus bezeichnet die Aufteilung der Gesellschaft in Gruppen, die durch gemeinsame oder spezifische Art des Denkens oder Verhaltens verbunden sind (Rohman a Ang 2019). In der Popkultur kann der kulturelle Tribalismus auch auf so eine Art des Denkens oder Verhaltens hinweisen, wo die Menschen vor allem zur eigenen Sozialgruppe loyal sind. Auf den ersten Blick scheint der Tribalismus überhaupt nicht schlecht zu sein, was jedoch ein Problem sein kann, ist der Unwille, andere zu respektieren. Die Desinformationen werden somit oft gerade mit dem Hinweis auf diese Bevorzugung der eigenen Nation weitergeleitet, was zum Beispiel so zum Ausdruck gebracht werden kann, dass die Pandemie nach Tschechien als etwas Künstliches eingeführt wurde, wie zum Beispiel als eine Erscheinungsform des Amerikanismus oder vielleicht einer Bemühung seitens der EU, unsere Gesellschaft mehr unter Kontrolle zu haben usw. Die Neigung zum „nationalen Denken“, die jedoch stark verzerrt ist und fehlinterpretiert wird, soll quasi ein bisschen Kritik sowie kritisches Denken unterdrücken und im Gegenteil Druck auf Bildung einer Meinung ausüben, die nicht angegriffen werden soll. Und hier öffnet sich also der Spielraum für Desinformationen.

Auf ähnliche Art und Weise ist es möglich, die Desinformationen auch in Form eines Hinweises auf nicht authentische Erfahrung

(inauthentic experience) verstehen. Dabei kann uns zum Beispiel Heidegger und sein anonymer „das Man“, also „sie“, behilflich sein und seine Erläuterung der nicht authentischen Existenz, wo anstatt, dass sich die Menschen ihrer eigenen Endlichkeit stellen, die vor allem durch die Unausweichlichkeit des Todes dargestellt wird, Ablenkung und Flucht in nicht authentischen Formen wie Neugierde, Zweideutigkeit und leeres Geschwätz suchen. Und gerade diese nicht authentischen Inhalte werden von den Desinformations-Verbreitern dafür ausgenutzt, um ihre Opfer zu beeinflussen, diese zum Handeln anzuspornen und Auswirkungen zu verursachen. In Internet handelt es sich um verschiedene Deepfakes, Fälschungen, Proxyseiten und weitere Werkzeuge der Desinformationsakteure. Im Zusammenhang damit redet man auch über inauthentic amplification, wobei die Beispiele dafür sind der Einsatz von Trollen, Spambots, Konten mit einer gefälschten Identität, die als sock puppets bekannt sind, bezahlte Konten und aufsehenerregende Influencer, um das Volumen mit dem schädlichen Inhalt aufstocken zu können (McKay und Tenove 2020).

Falls wir das auf das Thema COVID-19-Pandemie beziehen, dann waren wir in den vergangenen Jahren insbesondere auf sozialen Netzwerken sehr oft Zeugen von apokalyptischen Nachrichten, die unter den Bürgern Angst auslösten. In dieser Hinsicht standen die öffentlichen Stellen vor der Herausforderung so zu kommunizieren, dass das Vertrauen bewahrt und übermittelt wird und die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie minimalisiert werden. Es erschienen verschiedene strategische Rahmen, die zu diesem Zweck genutzt wurden. Die Untersuchung in diesem Bereich könnte nun in mehreren Richtungen erfolgen.

Es ist ganz interessant, diese Kommunikationsrahmen aus der Sicht einzelner Akteure zu verfolgen, einerseits der Verbreiter der Desinformationen selbst, aber auch der Staaten und ihrer Institutionen (methodologisch siehe z. B. Aalberg et al. 2017). Es könnte zum Beispiel bemerkenswert sein zu analysieren, wie die Meinungsbildner aus den Reihen der Epidemiologen und auch der Fachleute in dem Bereich Kommunikation oder auch die Politiker selbst, zum Beispiel soziale Netzwerke oder andere Kommunikationskanäle zur Bildung und Steuerung der Informationen über die Pandemie als solche, über die Wirkungen der Impfungen u. ä. nutzten. Genauso bemerkenswert

– und für diesen Text relevant – ist jedoch, sich damit auch aus dem Gesichtspunkt der Erklärung zu beschäftigen, wie diese Spielrahmen (game frames) im Vergleich zu den klassischen Problemrahmen (issue frames) genutzt werden, und zwar unter anderem auch deswegen, weil die Strategien fähig sind, politisches Misstrauen zu mobilisieren (Shehata 2013). Aus diesem Gesichtspunkt ist es interessant, solche Aspekte zu verfolgen wie politischen Zynismus, institutionelles Vertrauen und politisches Interesse. Politischer Zynismus ist dadurch bedeutend, dass er zu einer gewissen „kulturellen Form“ wird, die sozial differenzierten Formen hat. Die zeitgenössischen Gesellschaften sind komplex und gerade deswegen kann der Zynismus einen wesentlich breiteren Bereich der Werte und wertorientierter Einrichtungen sowie Praktiken lähmen, als es zu beliebiger Zeit in der Vergangenheit war. Der Zynismus in demokratischen Gesellschaften kann (aber muss nicht) durch das Verletzen des notwendigen Gleichgewichts zwischen dem „Gemeinwohl“ und individueller Interessen produziert werden.

Ähnlich stellte die Pandemie und die von ihr begleitete Infodemie auch das Vertrauen in die Institutionen auf eine bedeutende Probe, die sich damit auseinander setzen musste, wie man am besten auf die Desinformationen reagieren soll. Man könnte sie dafür tadeln, dass sie durch Überregulierung der medialen Inhalte die Medienfreiheit und das Recht auf freie Meinungsäußerung beeinträchtigen könnten, auf andere Seite könnte jedoch das Nichtreagieren Schäden für die öffentliche Gesundheit u. ä. verursachen. Damit hängt auch die Problematik des politischen Interesses ganz eng zusammen, das heißt irgendeiner Art von Berechnung, die sowohl auf der Seite der Verbreiter, als auch derjenigen beobachtet werden kann, die im Gegenteil Strategien entwickelten, um sich gegen die Desinformationen abgrenzen zu können.

### **6.3. Methoden**

Das Ziel dieses Textes ist es, unsere Kenntnisse über Desinformationen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie zu vertiefen. Der Schwerpunkt wird dabei auf eine Gruppe von Pendlern gelegt. Eine große Rolle spielten die Desinformationen nämlich auch in den Fragen der Sicherheit sowie der Durchlässigkeit der Landesgrenzen. Und es waren gerade die Grenzregionen, wo aus „Reallaboren“, wie sie

langfristig von der Europäischen Kommission (EU Commission, 2021) bezeichnet werden, wieder vor allem Pufferzonen geworden sind, worin diese Probleme öfters eskalierten. Dabei ist es wichtig zu bedenken, dass die Europäische Union 40 innere Grenzregionen hat, die 40 Prozent des gesamten Gebietes der EU bilden, wo etwa 30 Prozent der EU-Bürger wohnen. Die Grenzregionen gehören im Vergleich zu den anderen Regionen des jeweiligen Mitgliedsstaates normalerweise zu denen, die wirtschaftlich gesehen weniger leistungsfähig sind. Denn wer hätte gedacht, dass wir während der COVID-19-Pandemie tatsächlich sehr dringend die Existenz der Binnengrenzen wahrnehmen müssen und dass in einer Reihe von Ländern die Grenzübergänge geschlossen werden und man noch nie dagewesene Maßnahmen ergreift, die grenzübergreifende Aktivitäten erheblich stören und unsere Freiheit einschränken werden?

Die Pandemie zeigte insbesondere, wie zerbrechlich die Binnengrenzen innerhalb der EU sein können und wie schnell man, auch wenn es nur zeitweilig ist, die Vorteile des offenen Raumes mit der Bewegungsfreiheit verlieren und Gefühle der Bedrohung von dem Nachbarland aus hervorrufen kann (Medeiros et al, 2020). Dieses Kapitel zielt vor allem auf die Thematik der Desinformationen ab, die gegen die Gruppe tschechischer Pendler verbreitet wurden, die in Deutschland arbeiteten. Dies muss im Zusammenhang mit folgendem Aspekt gesehen werden, dass in vielen Mitgliedsstaaten als eine der ersten ergriffenen Maßnahmen gerade die Wiedereinführung von Grenzkontrollen und das Einreiseverbot in ihr Hoheitsgebiet für die Nachbarn war. Damit zerfiel die Argumentation darüber, dass Zusammenarbeit, einschließlich der grenzüberschreitenden, einen Mehrwert bringt und einen Beitrag für die zwischenstaatlichen Aktivitäten leistet.

In vielen Grenzregionen gingen diese Maßnahmen in nachteilige Auswirkungen auf das Leben der Bürger über: die bisher allgemein verfügbaren Dienstleistungen wurden paralytisiert, sogar einschließlich der zu der Zeit so erforderlichen Kooperation im Bereich des grenzübergreifenden Gesundheitswesens, da die grenzüberschreitenden Mitarbeiter nicht zu ihren Arbeitsstätten gelangen konnten. Es wurden sogar Fälle belegt, wo es dank der Grenzschießung und strengen Grenzkontrollen dazu kam, dass

die Versorgung mit medizinischem Material unterbrochen wurde. Und dazu kam eben noch das Problem, dass die Pendler nur mit Schwierigkeiten auf Arbeit in den medizinischen Einrichtungen in dem anderen Land gehen konnten u. ä.

Diese Ereignisse wirkten sich erheblich auf die EU-Bürger aus, insbesondere auf die im Grenzgebiet. Die Europäische Kommission führte 2020 im Rahmen einer öffentlichen Konsultation eine Auftragsforschung zum Thema Überwindung von Grenzhindernissen durch, wo 65 % der Befragten anführten, dass die Grenzschließung ihre Wahrnehmung der Grenze als einer Barriere erhöhte (EU Commission, 2021).

Eine ganz spezifische Auswirkung hatte die Grenzschließung und die Einführung von Grenzkontrollen auf sog. engmaschige Grenzgemeinschaften (tight-knit border communities). Hierbei handelt es sich tatsächlich um sehr eng verflochtene Gruppen von Einwohnern, die aus verschiedenen Gründen kooperieren und sind, bzw. waren in einem auf verschiedene Art und Weise intensiven Kontakt. Dazu gehören zum Beispiel Partnerschulen (das heißt Schüler und ihre Lehrkräfte), der Unternehmensbereich (das heißt Auftragssteller und Auftragsnehmer aus Nachbarnländern) sowie Kontakte im Bereich Humanressourcen (das heißt Arbeitnehmer und Arbeitgeber – wiederum grenzübergreifend gemeint). Gerade die zuletzt genannte Gruppe wird uns in dieser Studie besonders interessieren, da durch Einführen der Grenzkontrollen sowie der damit verbundenen Verwaltungsmaßnahmen verschiedener Art, diese Beziehungen geändert wurden. Es sind Fälle belegt, wo die Pendler mit dem Pendeln aufhörten und sich eine neue Arbeit in ihrem Land suchten (in der Regel zogen sie auch um, womit noch Shrinking-Tendenzen der Grenzregionen gestärkt wurden; Entvölkerung der Erwerbsbevölkerung u. ä.), anderswo traten größere oder kleinere arbeitsrechtliche Probleme auf, zum Beispiel in Form verspäteter Eintreffen am Arbeitsplatz oder es gelang ihnen gar nicht erst, zur Arbeit zu kommen.

Den Gegenstand dieser Studie bilden also Pendler und Desinformationen, die über sie verbreitet worden sind. Uns wird also folgendes interessieren:

- 1) mit welchen Desinformationen gegen die Pendler sie sich trafen (issue frames)

- 2) wie diese Desinformationen ihr Arbeits- und Privatleben beeinflussten (game frames);
- 3) wie ihr Vertrauen in die Institutionen der öffentlichen Verwaltung in der BRD und der Tschechischen Republik beeinflusst wurde (institutionelles Vertrauen; politischer Zynismus).

Es ist daran zu erinnern, dass während der pandemischen Krisen in den Jahren 2020 bis 2021 die Grenzkontrollen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik gleich zweimal eingeführt wurden, wobei die Schuld für die Verschärfung der Pandemiesituation oft gerade den Pendlern zugeschoben wurde, ohne jegliche Daten zur Untermauerung zu haben. Die, die von freien und offenen Grenzen profitierten, wurden wiederum stigmatisiert, angegriffen und es wurden verschiedene Desinformationen über sie verbreitet. Die Grenzen waren gesperrt, bzw. der Verkehr auf ihnen wurde zum ersten Male vom 26. März bis zum 26. Mai 2020 stark eingeschränkt, als die tschechische Seite Grenzkontrollen als Schutzmaßnahme gegen die Verbreitung von COVID-10 einseitig einfuhrte. Da wurde der grenzüberschreitende Verkehr vollkommen reduziert, einige von den Grenzübergängen wurden geschlossen und an denen, die offen blieben, wurden von der Regierung in Prag strenge Kontrollen eingeführt. Beim zweiten Male führte die Grenzkontrollen die deutsche Regierung ein, und zwar vom 14. Februar bis zum 14. April 2021. Da waren die Grenzübergänge auf Straße und Schiene bereits alle offen, es wurde jedoch ziemlich streng das Einhalten der Anti-Corona-Maßnahmen kontrolliert. Dieser Text untersucht gerade die Aufgabe der Desinformationen an einer Probe von Pendlern in der sächsisch-böhmischen Grenzregion.

Im April und Mai 2021 wurden insgesamt 45 intensive halbstrukturierte Gespräche durchgeführt. Jedes Gespräch dauerte 28 bis 45 Minuten und wurde aufgezeichnet (bis auf einige Ausnahmen). Es handelte sich um ausführliche Interviews, wovon man für die Zwecke des Textes nur einen Teil nutzte. Die Interviews wurden telefonisch geführt, danach erfolgte in rascher Folge das Transkribieren von Interviews und nachträgliche Kodierung, Suche nach Schlüsselpassagen und Datenauswertung. Darüber hinaus wurden zu der Beschreibung und Auswertung der Daten insbesondere

Zeitungsartikel und Primärdokumente genutzt. Die Aussagen der Befragten sind mit anonymisierten Angaben, d. h. Name, Alter und Wohnort angeführt. Zweiundzwanzig Interviews wurden mit Frauen, die sonstigen mit Männern geführt. Geografisch kommen die Befragten aus den Kreisen Děčín (8), Ústí nad Labem (10), Teplice (16), Litoměřice (4) und Most (7).

#### **6.4. Ergebnisse**

Die Desinformationen werden wir hier nach der Standarddefinition behandeln, das heißt also, dass sie für eine unwahrhaftige Information gehalten werden, die absichtlich zwecks Täuschung der Menschen verbreitet wird. Ab und zu werden sie mit Fehlinformationen verwechselt, was unwahrhaftige Information ist, die jedoch nicht absichtlich ist. Die Pendler und Pandemie sind seit dem Anfang der COVID-19-Pandemie und der Anti-Corona-Maßnahmen ein umstrittenes Thema. Die stärkste Desinformation, die in der Tschechischen Republik im öffentlichen Raum verbreitet wurde, war das Beschuldigen der Pendler, dass sie Coronavirus verbreiten (Forum 24 2020). Dies erschien vor allem in sozialen Netzwerken und diese Meinungen wurden indirekt auch von einigen Regionspräsidenten gestärkt, die sich deswegen um Grenzschießung und Einführen von strengen Grenzkontrollen und Testen einsetzten. So streng ging man im öffentlichen Raum im Zusammenhang mit dem Verdacht bezüglich „Einfuhr“ von Covid ins Land zum Beispiel mit „Urlaubern“ überhaupt nicht um. Einige der Gründe dieser unbegründeten Stellungnahme, die insbesondere in der ersten Hälfte 2020 ziemlich massiv verbreitet wurde, waren zum Beispiel auch Karten, die zeigten, dass die meisten infizierten Personen gerade in den deutschen und tschechischen Grenzgebieten vorkamen. Die Pendler überschritten diese Grenzen, und zwar oft auch täglich, deswegen wurden sie für Virusüberträger von einem Land in das andere gehalten. Man verzichtete dabei vollkommen auf rationale Erklärungen zu diesem höheren Vorkommen des Coronavirus in den grenznahen Gebieten. Es leben hier nämlich bereits traditionell mehr Einwohner mit einem niedrigeren Sozialstatus, niedrigerer Bildungsstruktur u. ä., und dies führt diese Menschen zu Frustration gegenüber dem Staat und damit auch gegen die Maßnahmen, die vom Staat ergriffen werden. Darin könnte



man eher eine Erklärung dafür sehen, warum es in den Grenzgebieten höhere Zahlen von Kranken gab (diese These müsste jedoch auch ausführlicher und professioneller überprüft werden), als die Pendler zu beschuldigen. Diese unbegründeten Informationen beeinflussten den Blick auf sie, ihr Leben und oft auch das Leben ihrer Familienmitglieder.

*„In Deutschland hörte ich oft, dass wir, die Tschechen, das Coronavirus nach Deutschland einschleppten. Das machte mich wütend, da ich mich zwei Tage testen ließ und sie nicht. Ab und zu mal gab es zwischen uns Streitigkeiten, die für mich ganz unangenehm waren.“ (Tom, 27 Jahre, Mechaniker)*

*„Wenn sie im Fernsehen hören, dass es verschiedene Zahlen und Informationen gibt, dass die Pendler das schlimmste Ungeziefer sind und falls sie dort arbeiten möchten, dann dort auch bleiben sollen. Ich denke mir jedoch, dass wenn jeder die Möglichkeit hätte dort zu arbeiten, für das Geld und den Preis (man braucht Auto, Führerschein – den hat nicht jeder), dann würde er es machen. Die Menschen beurteilen uns nicht gerecht.“ (Radka, 46, Krupka)*

*„Zu Hause, als ich in die Kneipe ging, [...] da wurde mir erklärt, dass wir das Virus von Deutschland nach Tschechien mitbringen. [...] Es war eine sehr besondere Zeit, da ich mir das gleiche in Deutschland anhören musste. [...] Anders gesagt, mit der Pandemie tauchten wirklich sehr viele Vorurteile auf.“ (Jiří, 56, Installateur)*

Dass sie sich zuerst zu Hause, in Tschechien, und dann später auch an ihren Arbeitsplätzen in Deutschland nicht wohl fühlten, sagten viele Pendler. Einige durften zum Beispiel kulturelle Aufführungen ihrer Kinder in den Schulen nicht besuchen, in einem Fall wurden sie von ihrem Zahnarzt abgewiesen, sie hatten Probleme auch in ihren Familien. Weitere Beispiele der diskriminierenden Behandlung gab es auch in den Facebook-Gruppen, die faktisch sofort nach der Einführung der Verkehrsbeschränkungen an den Staatsgrenzen im März 2020 entstanden. Diese sehr problematische Beziehung zwischen den Pendlern und der Öffentlichkeit war allerdings auch der Grund dafür, warum überhaupt die erste Vereinigung der Pendler in der Tschechischen Republik entstand, die

sofort anfang, auf der Ebene der Regierung und Regionen konzentriert zu arbeiten, damit die Situation der Pendler und Grenzkontrollen, sowie ihr öffentliches Bild besser werden. Die Aktivitäten dieser Vereinigung sind vor allem in den ersten Monaten der Pandemie sehr positiv zu schätzen, später wurde ihre Tätigkeit de facto eingestellt.

Diese Situation machte sich selbstverständlich auch im Vertrauen der Pendler gegenüber der Staatsstellen bemerkbar. Nachfolgend werden Zitate angeführt, woraus sich Skepsis gegenüber der EU ergibt, die nach ihnen nicht fähig war, in dieser komplizierten Zeit die freie Bewegung der Personen zu sichern, sowie gegenüber der tschechischen Regierung, die außerordentlich hastig, wortwörtlich von einem Tag auf den anderen, die Regel für Pendler änderte, unter welchen sie die Grenze überschreiten durften. Man kritisierte jedoch, insbesondere in der zweiten Etappe der Einschränkungen im Jahre 2021, auch die deutsche Seite, die laut einigen Aussagen vor allem gegenüber den Pendlern bei den Grenzkontrollen enorm streng war. Es ist jedoch notwendig zu sagen, dass die deutsche Seite von den Pendlern eher nur in Einzelfällen kritisiert wurde.

*„Ich habe das Gefühl, dass mir während der Corona-Krise ständig meine Freiheit geraubt wurde. Ich denke mir, dass dadurch die EU zerfiel (in Stücke geschnitten wurde). Jeder Staat spielt nur in eigenem Sandkasten, schützt nur sich selbst, ohne daran zu denken, dass wir im Schengen-Raum sind. Wir leben doch in der EU, wir haben gültige Arbeitsverträge und wir sind verpflichtet, diese einzuhalten.“ (Veronika, 41, Servicekraft)*

*„Ich verstehe immer noch nicht, warum es so sein musste, wie es war, insbesondere im März (2020, Vermerk von LN). Ich gehe am Abend ins Bett, habe Kenntnis über aktuell gültige Bedingungen und in der Früh sind die wieder anders? Ich habe einen anspruchsvollen Job, kümmere mich um kranke Patienten und bekomme nicht viel Schlaf. Zu Hause kümmere ich mich um kranke Familienmitglieder. Trotzdem bin ich gezwungen, wenn ich zur Arbeit pendele, in Schlangen zu stehen. Die Polizei war nicht gerade hilfreich, ich würde sagen, dass die Regeln seitens des Staates von einem Tag auf den anderen geändert wurden. Ein totales Chaos.“ (Tereza, 36, Sozialdienstleistungen)*

*„Die Deutschen drängen zu viel darauf (Kontrollen via Nase wegen Covid). Bei uns ist es jetzt besser geworden, aber... aber bei denen steigen die*

*Zahlen. Es kann sein, dass die Kontrollen vielleicht beendet werden, jedoch im Moment ist es für uns über die Grenze immer noch schwer. Die fordern einen auf, aus dem Auto auszusteigen, Schuhe auszuziehen, sie kontrollieren, ob man die Teste in Ordnung hat.“ (Radka, 46, Krankenschwester)*

### **6.5. Schlussfolgerung**

Dieser Text suchte nach Antworten, mit welchen Desinformationen die Pendler während der COVID-19-Pandemie in Verbindung kamen, wie diese Desinformationen ihr Arbeits- und Privatleben beeinflussten und wie weit dadurch ihr Vertrauen in die Institutionen der öffentlichen Verwaltung in der BRD sowie in Tschechien beeinflusst wurde.

Der wichtigste Problemrahmen (issue frame) im Zusammenhang mit Desinformationen über die Pendler war das, dass sie das Virus ins Land einschleppen, was jedoch mit keinen Fakten begründet wurde. Es bleibt jedoch die Frage, ob dieses die Definition von einer Desinformation erfüllt. Es gilt nämlich, dass nicht jede Lüge, die es im öffentlichen Raum gibt, eine Desinformation ist. Aber in diesem Fall handelt es sich um (offensichtlich absichtliche) Verbreitung von unwahrhaftigen Informationen. Dieser Teil der Definition zu Desinformationen ist in diesem Fall also erfüllt. Ähnlich ist es in diesem Fall auch mit dem Aspekt bestimmter gesellschaftlicher Gefahr dieser beirrenden Informationen, der auch gültig ist, da es die Pendler selbst in einigen Fällen in der Gesellschaft negativ kennzeichnete und benachteiligte (einschließlich der Einschränkung in dem Bereich der Grundrechten und Freiheiten, weil die z. B. vom Arzt nicht behandelt wurden u. ä.). Problematisch kann auch das sein, ob es mit dem Ziel geschah, Einfluss auf die Entscheidungsfindung oder die Meinungen derjenigen zu haben, die diese annehmen. Jedenfalls, obwohl es nirgends durch Untersuchungen nachweisbar ist, dass breitere Bevölkerungsschichten aufgrund dieser beirrenden Information diese Ansichten übernahmen, ist es nicht nur aufgrund der Aussagen der Pendler selbst, sondern auch anderer weiterer öffentlicher Angaben (z. B. Stellungnahmen der Regionspräsidenten u. ä.) vorauszusetzen, dass diese Meinung von einer größeren Personengruppe geteilt wurde. Es ist also möglich, diese beirrende Information für eine Desinformation zu halten. Aufgrund der Aussagen der Pendler zeigte es sich, dass sie ihr Leben beträchtlich komplizierte.

Was game frame betrifft, da sind Beispiele von Stigmatisierung und negativer Etikettierung der Pendler nachgewiesen. Neben den Ärzten erschienen Probleme mit der Aufnahme der Kinder in die Kindergärten u. ä. Uns stehen jedoch keine repräsentativen Daten dafür zur Verfügung, damit wir es vollkommen autoritativ behaupten könnten. Es überwog jedoch eine negative Einstellung gegenüber den Pendlern, und auch Probleme in den Familien, in breiterem Umfeld und teilweise auch an Arbeitsplätzen waren merklich.

Auch das institutionelle Vertrauen der Pendler insbesondere zu der Tschechischen Republik wurde sehr stark verletzt. Die Ablehnung wurde im Allgemeinen vor allem gegen die Regierung artikuliert, die es nach ihnen nicht schaffte, sinnvoll und mit rechtzeitigem Vorsprung die einzelnen Maßnahmen an der Grenze zu klären, ausreichend Tests zu sichern u. ä. Ähnliche Kritik erklang auch in Bezug auf die tschechischen Medien, die in den Augen der Pendler eine negative Stimmung ihnen gegenüber nur nährte. Betreffs Deutschland, bzw. Sachsen und Bayern, ist es notwendig zu differenzieren. Von den Pendlern wurde nämlich zum Beispiel das geschätzt, dass ihnen Beiträge für Unterkunft an ihrem Arbeitsort geleistet und dafür auch freie Kapazitäten zur Verfügung gestellt wurden. Kritik erschien dann während Einführen der zweiten Welle der Grenzkontrollen, und vor allem deswegen, dass diese Kontrollen zu streng waren. Da jedoch gerade die sächsische und bayerische Seite danach anstrebte, dass die Pendler die Möglichkeit bekommen zu pendeln und auch bemüht war mit der tschechischen Regierung dies zu klären, führte logisch dazu, dass die deutsche Seite überwiegend positiv bewertet wurde.

Die COVID-19-Pandemie und die Schließung der Grenzen deckten eine Reihe von Problemen auf, mit denen die Bürger in den Grenzgebieten zu tun hatten, unter anderem auch die Pendler. Es wäre angebracht, daraus zu lernen und insbesondere in Zeiten der Ruhe die Instrumente des Krisenmanagements so einzustellen, dass es in Zukunft gelingt, solchen Probleme vorzubeugen.

## **7. Praktisches Handbuch für die Workshop-Leitung zum Thema Desinformationen Jan Švestka**

Dieser Text setzt sich zum Ziel, Ratschläge und Einsichten auf der Grundlage von Erfahrungen mit der Workshop-Leitung in der achten und neunten Klasse der Grundschulen im Herbst 2022 anzubieten. Der Workshop mit dem Titel Wie man nicht auf das Internet hereinfällt entstand in Zusammenarbeit der Studenten der Politologie an der Philosophischen Fakultät der Jan Evangelista Universität, Lektoren von Aktion-Zivilcourage e. V., sowie in Folge des Brainstormings mit den Studenten der TU Chemnitz, das bei den gemeinsamen Workshops im Rahmen des Projektes DemoDes in Ústí nad Labem stattfand.

### ***7.1. Beitrag für den Unterricht im Rahmen der Grundschulen***

Bis zur Herausgabe dieser Publikation fanden fünf Workshops von 45 Minuten Dauer an Grundschulen in Most und Chomutov statt. Die Problematik der Desinformationen passt gemäß dem Rahmenprogramm für die Grundschulbildung zu dem Querschnittsthema Mediale Erziehung. Der Inhalt des Workshops trägt zu nachstehenden Kompetenzen des Rahmenprogramms für die Grundschulbildung 2021 bei: die Fähigkeit, die angebotenen Nachrichten zu analysieren, ihre Glaubwürdigkeit zu beurteilen und ihre Kommunikationsabsicht zu bewerten, gegebenenfalls diese mit anderen Nachrichten zu assoziieren. Er führt weiterhin zur Erkennung der Gültigkeit und Bedeutung von Argumenten in öffentlicher Kommunikation und ermöglicht die Fähigkeit zu entwickeln, einen analytischen Ansatz zu medialen Inhalten zu wählen und einen kritischen Abstand zu ihnen halten zu können. Die Workshops beziehen sich auch auf die neu definierten digitalen Kompetenzen in Bezug auf die „Erziehung zur Bürgerschaft“, wo sie zu der Fähigkeit beitragen, den Einfluss der Nutzung von digitalen Technologien auf das Leben eines Menschen sowie auf den Wandel der Gesellschaft zu beurteilen und zu der Fähigkeit, einen verantwortungsvollen Ansatz für den Aufbau und die Verwaltung einer digitalen Identität und eines elektronischen Fußabdruckes zu haben.

### ***7.2. Inhalte und Ziele des Workshops***

Der Workshop bemühte sich darum, den Schülern wichtige Informationen über die Formen der Desinformationen und ihre Gefahren

beizubringen, und sich gleichzeitig für ihre eigene Erfahrungen zu interessieren, die Schüler in Gruppenzusammenarbeit einzubinden und ihre eigene Kreativität zu fördern. Im Feedback erwähnten die Schüler gerade die Gruppenarbeit und die einleitende Aktivität zum gegenseitigen Kennenlernen als positiv. Einige erwähnten, dass sie von dem Workshop das Kennwort „nicht alles zu glauben, was im Internet geschrieben wird“ mitnehmen. Im nachstehenden Teil biete ich eine Übersicht von Aktivitäten, Zielen und Inhalten, die den daran interessierten Studenten sowie Lehrkräften als Inspiration oder zur Gestaltung eigener Unterrichtsstunden oder Workshops behilflich sein kann

<b>Zeit (min)</b>	<b>Ziele</b>	<b>Inhalt/Methoden</b>
2	Aufmerksamkeit erwecken	Ein paar Worte zu Workshop und Lektoren
5	Aktivität zum Kennenlernen, sog. Energizer. Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken und Interesse an Schülern und ihren eigenen Erfahrungen zeigen.	<p>Mögliche Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Was mache ich am liebsten in Internet?</li> <li>2) Welcher Youtuber kann am besten über das Weltgeschehen unterrichten?</li> <li>3) Denken sie, dass Influencer vertrauenswürdig sind?</li> <li>4) Wie viel Zeit verbringt ihr jeden Tag mit sozialen Medien?</li> <li>5) Welches soziale Netzwerk ist im Moment das Beste?</li> <li>6) Was ist eurer Meinung nach besser? Tiktok oder Instagram und warum?</li> <li>7) Welchen Influencern folgt ihr und warum?</li> </ol> <p>Weitere Warm-up-Aktivitäten können Sie z. B. unter Energizers and Ice Breaker Games   SessionLab finden.</p>

5	<p>Sich der Tatsache bewusst werden, dass die visuelle Form des Artikels den Wahrheitsgehalt der Informationen nicht zuverlässig voraussetzt. Es ist erforderlich die Zeichen der medialen Manipulation zu überwachen.</p>	<p>Mediales Quiz:  Auf interaktivem Whiteboard oder mittels Beamer werden nach und nach die Screenshots von Desinformationsartikeln gezeigt, die mehr oder weniger eine glaubwürdige Form haben. Z. B. Artikel mit Untertiteln:  Steht die tschechische Sprache vor einer Revolution? EU will den Buchstaben Ř abschaffen! Angeblich zur Vereinfachung...  Jesus war in Wirklichkeit ein Slawe, behauptet ein angesehener orthodoxer Priester.  WhatsApp wird in Rechnung gestellt. Wer wird für die WhatsApp-Dienstleistungen zahlen müssen?  Die Schüler lesen die Screenshots durch und melden sich, falls sie den Artikel für wahrheitsgetreu halten. Ein bis zwei Schüler begründen ihre Entscheidung.  Falls Sie sich selbst nicht sicher sind, für welchen Inhalt Sie sich als Beispiel von Desinformation entscheiden sollen, können Sie sich z. B. von entlarvten Berichten und Hoaxes wie folgt inspirieren lassen:  <a href="https://www.hoax.cz/hoax/databaze/">https://www.hoax.cz/hoax/databaze/</a>, <a href="https://manipulatori.cz/category/monitoring/">https://manipulatori.cz/category/monitoring/</a>, <a href="https://www.irozhlaz.cz/zpravy-tag/overovna">https://www.irozhlaz.cz/zpravy-tag/overovna</a></p>
---	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

15	Verankerung von Grundinformationen, Begründung der Dringlichkeit der Problematik der Desinformationen und ihrer Auswirkung auf unsere Leben	<p>Der theoretische Teil des Workshops wird durch eine Metapher über Medien als einem großen Supermarkt mit Informationen eingeführt. Der Konsum von irreführenden oder völlig lügnerischen Informationen schadet dem Einzelnen sowie der Gesellschaft als Gesamtheit. Es ist deswegen erforderlich, sich ein „gesundes mediales Menü“ zu erstellen.</p> <p>Der Lektor fordert die Schüler zu einem schnellen Brainstorming über den Begriff Desinformationen auf und bietet nachfolgend seine Definition an: „Verbreitung von bewusst unwahren Informationen mit dem Ziel, die Entscheidungen oder Meinungen der Empfänger zu beeinflussen.“</p> <p>Der Lektor erwähnt den grundsätzlichen Einfluss der sozialen Netzwerke auf die Verbreitung von Desinformationen und bittet die Schüler sich dazu zu äußern, wie sie folgende Begriffe verstehen:</p> <p>Algorithmus (Anzeige von Inhalten basierend auf dem Nutzerverhalten. Ziel ist es, die online verbrachte Zeit zu maximieren. „Dafür bezahlen wir mit unseren Augen“)</p> <p>Soziale Blasen (Bestätigung der eigenen Meinung, Suche nach Gleichgesinnten. Minimaler Kontakt mit den Gruppen aus dem entgegengesetzten politischen Spektrum)</p> <p>Emotionen (Hasserfüllte Kommentare, Schüren von Hass gegen verschiedene Gruppen und Minderheiten. Im Rausch der Emotionen gehen Fakten und die Möglichkeit eines eigenen Urteils verloren)</p> <p>An die Schüler werden Informationsflyer verteilt, wo wichtige Begriffe erklärt werden und der Flyer „Red flags in Internet“, wo die vier Hauptzeichen von Desinformationen angeführt sind. Diese Punkte sind auch als Anleitung zu einem einfachen Fact-checking zu verstehen.</p>
----	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------



10+5	Zusammenarbeit in Gruppen, kreativer Aufsatz zur Aufgabenstellung. Präsentationsfähigkeiten.	Gruppen von idealerweise etwa fünf Schülern erarbeiten eine Aufgabe. Die Ergebnisse werden in die Online-Applikation Padlet.com eingetragen, die es ermöglicht, die Ergebnisse auf eine virtuelle Wand zu platzieren, die am Ende des Workshops projiziert wird, und die Gruppen werden gebeten ihre Beiträge zu präsentieren. Die Lektoren stehen den Gruppen beim Bedarf zur Verfügung. Als Hilfsmittel dient auch der Informationsflyer und das Plakat Red flags in Internet. Mehr zu den Inhalten der Aufgabenstellung in weiteren Kapiteln.
3	Reflexion der Aktivitäten	Feedback: die Schüler stehen auf und werden um positives und negatives Feedback gebeten. Diejenigen, die mit der Bewertung einverstanden sind, können sich hinsetzen. Der Vorgang wiederholt sich, solange es Bewertungen gibt.

### 7.3. Informationsflyer

Im Laufe des Workshops entsteht der Bedarf, den Schülern eine klare und einfache Anleitung zur Erkennung der Desinformationen (Fact-checking) anzubieten. Man muss ihnen auch die Möglichkeit geben, weitere mit der Problematik der Desinformationen zusammenhängende Termini individuell durchstudieren zu können. Deswegen erfassten wir zwei Hilfsmittel, die die Schüler von den Workshops mitnehmen können, damit sie ihnen später auch zur Verfügung stehen. Nachstehend führe ich die einzelnen Punkte aus dem Informationsflyer an.

- **Fehlinformationen:** Unbeabsichtigte Verbreitung von falschen oder irreführenden Informationen.
- **Hoax:** Eine absichtliche Täuschung, getarnt als Wahrheit. Im weiteren Sinne kann es sich auch um eine Falschmeldung, Irreführung, Panik erweckende Nachricht oder Scherz handeln. Er erweckt Panik, Angst und fordert, in Form von „Kettenbriefen“ verbreitet zu werden.
- **Click-bait:** Eine einprägsame, fast sensationelle Schlagzeile, die zur Aufgabe hat, die Einnahme der Medien aus der Online-

Werbung aufzustocken: Die Schlagzeile soll die Aufmerksamkeit auf sich ziehen ohne Rücksicht auf die Qualität und Richtigkeit der Information.

- **Fakten:** Ein Fakt ist eine anerkannte und überprüfte Teiltatsache. Die Fakten sind von dem Beobachter unabhängig. Man kann diese nicht mit einer Ansicht, d. h. mit der Auslegung verwechseln. Deswegen gibt es keinen „alternativen Fakt“.
- **Hate speech:** Öffentliche Reden, die den Hass gegen eine Gruppe von Menschen verbreiten, anregen, unterstützen oder rechtfertigen. Sie begleiten sehr oft die Desinformationen und können zu einem körperlichen Angriff führen.
- **Algorithmus in sozialen Netzwerken:** Die Art und Weise der Darstellung der Inhalte, die auf unserem Online-Verhalten basiert. Das System bietet uns Beiträge an, mit denen wir im Einklang sind, und umgekehrt. Das kann zur Isolation in sozialen Blasen führen.
- **Verschwörungstheorie:** Erklärung eines Ereignisses oder einer Situation, die von einer Verschwörung einer bestimmten Gruppe von Menschen ausgeht, auch wenn es eine andere, wahrscheinlichere Erklärung gibt.

Bestandteil des Flyers sind auch weitere nützliche Links zur Vertiefung des Bewusstseins für die Problematik, sowie zur Belustigung und als mögliche Hilfe bei psychischen Problemen:

- Online-Spiel Bad News ([getbadnews.com](http://getbadnews.com)) und Brettspiel Fakeescape sind Spiele, die ihnen helfen werden zu verstehen, wie die Medien funktionieren.
- Medialer Ring von „Kovy“: fünf sechs Minuten lange Videos zum Thema Medienkompetenz. ([Jsns.cz](http://Jsns.cz) → [lekce](#) → [mediální vzdělávání](#)).
- Übersicht von aktuellen Trends in Bezug auf die desinformative Szene und Überprüfung der Aussagen von Politikern: [demagog.cz](http://demagog.cz), [manipulatori.cz](http://manipulatori.cz), [hoax.cz](http://hoax.cz), [zvolsi.info](http://zvolsi.info), [e-bezpeci.cz](http://e-bezpeci.cz)
- Bewertung der Glaubwürdigkeit der Medien: [nfz.cz](http://nfz.cz) → [rating medii](#)
- Unterstützung für die psychische Gesundheit: [nevypustdusi.cz](http://nevypustdusi.cz), [linkabezpeci.cz](http://linkabezpeci.cz) → [pomoc](#)

### **7.4. Red flags im Internet**

Es existieren mehrere Möglichkeiten, wie man Desinformationen aufdecken kann. Aus gesellschaftlicher Sicht leisten eine intensive Arbeit verschiedene gemeinnützige Organisationen, die die Medienlandschaft überwachen und Übersichten ihrer Trends erfassen, Fake News aufdecken und widerlegen (debunking), und auch präventive Aufklärung vornehmen (prebunking). Es existieren ferner offizielle staatliche Organisationen, wie z. B. das Zentrum gegen hybride Bedrohungen beim Außenministerium. Für den Workshop-Bedarf ist es jedoch angebracht, sich auf den individuellen Ansatz zu konzentrieren, insbesondere auf einfaches Fact-checking, das für die Schüler der Primarstufe offen ist, mit anderen Worten, auf die Vorgehensweise, wie man den Wahrheitsgehalt einer Medienbotschaft systematisch überprüfen kann. Der Flyer Red flags im Internet beinhaltet die vier hauptsächlichen Warnsignale mit Beschreibungen, die auf Desinformationen oder manipulative Techniken zeigen:

#### **1. Unklare Quellen oder Autoren**

Name des Autors, der Institution oder mindestens der medialen Redaktion erhöhen deutlich die Glaubwürdigkeit der Mitteilung. Falls es uns nicht möglich ist, die Quelle zurückzuverfolgen, dann könnte etwas nicht in Ordnung sein.

#### **2. Als Fakten getarnte Meinungen**

Der Journalismus arbeitet mit vielen Genres. Falls die Quelle jedoch die Meinungen absichtlich mit Fakten vermengt (überprüfbare Tatsachen), kann es sich um Manipulation handeln. Kommentar ≠ Nachricht.

#### **3. Emotionen und hate speech**

Ausrufzeichen, Capslock, Beschuldigung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Hervorrufen von Angst. Wir empfinden Wut und sind kurz davor die Nachricht weiterzuleiten - Stopp! Von glaubwürdigen Quellen wird eine neutrale Sprache verwendet.

#### **4. Manipulation mit Bildern und Videos**

Am meisten handelt es sich um Verwendung eines Fotos in einem

irreführenden oder emotionalen Kontext. Kompliziertere Anpassungen entdecken wir durch Suche in Google Images oder in anderen Apps für Fact-checking (Tineye.com)

Alternativ zu diesem einfachen Leitfaden ist es möglich, auch weitere Arten von Fact-checking zu verwenden, zum Beispiel den weltweit verbreiteten CRAAP-Test, der sich auf Folgendes konzentriert:

- Aktualität (Sind die Informationen oder die Quelle zufällig nicht veraltet?)
- Zuverlässigkeit (Handelt es sich um ein Fakt, oder eine Ansicht? Sind die Quellen der Informationen dokumentiert?)
- Autorität (Wer ist der Autor und der Herausgeber der Information und wie ist ihre Motivation?)
- Absicht (Um welches Mediengenre handelt es sich? Werden die Argumente objektiv vorgelegt, oder sind sie subjektiv belastet?).

Diese Anleitung fordert eine größere Herausforderung, da sie sich viel auf den Kontext der untersuchten Informationen und Motivation ihrer Herausgeber konzentriert. Damit betrifft sie das ganze mediale Ökosystem und die Art und Weise der Finanzierung von Medien, was meiner Meinung und den Erfahrungen mit den Workshops nach eine wesentlich zeitaufwändigere und mehr Aufmerksamkeit fordernde Problematik ist. Ich würde sie daher eher für Workshops in höheren Schulklassen verwenden, wo Lehrfächer dabei sind, die sich mit dem Funktionieren der Medien in der heutigen Online-Welt beschäftigen.

### ***7.5. Praktischer Teil des Workshops: Gruppenarbeit***

Die Gruppenarbeit ist für die Schüler eine einmalige Gelegenheit, sich die in dem ersten Teil des Workshops erworbenen Informationen anzueignen und auch über den Hintergrund der Desinformationen nachzudenken. Wir wollten in dem Workshop auch eher aktive und praktische Unterrichtselemente anwenden und keine Frontalvorträge halten. Aus diesem Grund entschieden wir uns für nachstehende drei Aufgaben:

#### ***a. Erfassung von eigenem Artikel***

Eine Aufgabenstellung, wo die Schüler nicht nur blind die Fact-checking-Anleitung replizieren werden, sondern selbst einen

desinformativen Artikel über ihre Stadt erfassen und damit besser begreifen, wie einfach es ist, unwahre und irreführende Informationen und Artikel zu schreiben. Das Ziel ist zu verstehen, dass auch eine auf wahren Informationen beruhende Mitteilung falsch konnotiert werden kann. Die meisten Desinformationen bestehen schließlich teilweise aus wahren Fakten, die jedoch in einem irreführenden oder ausdrücklich erlogenen Kontext stehen. Diese Erfahrung soll im Idealfall zur Bedachtsamkeit beim Konsum von Nachrichten im Internet führen.

### ***b. Debatte***

Eine Aufgabenstellung mit dem Ziel, in der Gruppe eine Debatte anzustoßen und über den Hintergrund und Motivationen nachzudenken, warum Desinformationen entstehen. Die Motivation der Verfasser von Desinformationen kann finanzielles Gewinnstreben, Werbeeinnahmen, politische Überzeugung oder Suche nach Aufmerksamkeit sein, und es kann sich selbstverständlich auch um unbewusste Verbreitung von Desinformationen handeln, da sich derjenige in der Medienlandschaft nicht auskennt, die Zusammenhänge nicht abschätzen kann usw. Ein gutes Beispiel ist die Verwechslung von politischer Satire mit der Überzeugung, dass es sich um eine seriöse Mitteilung handelt

### ***c. Reflexion der Erfahrung***

Eine Aufgabenstellung mit dem Ziel, eigene Erfahrung auszutauschen und zu reflektieren. Mit Hilfe des Informationsflyers sollen die Schüler in der Gruppe zusammenfassen und besprechen, welche Desinformationen, Hoaxs usw. ihnen in ihrem Umfeld begegneten. Es kann passieren, dass die Schüler während ihrer Arbeit mit vielen Begriffen zu kämpfen haben, deswegen ist es gut, ihnen beim Bedarf behilflich zu sein, z. B. jüngste Beispiele von realen Hoaxs, Fake News usw. aus der Praxis anzuführen.

Die Schüler hatten am meisten Spaß mit der ersten Aufgabenstellung – Erfassung eines eigenen Artikels. Ihr Unterhaltungspotential steckt augenscheinlich darin, dass sich der Artikel mit ihrer Stadt befassen soll, das heißt mit dem Milieu, das den Schülern gut bekannt ist. Die anderen Aufgabenstellungen sind jedoch auch wichtig und zielführend. Die sämtlichen Aufgaben haben einen

gemeinsamen QR-Code, der mit der Online-Applikation Padlet verlinkt ist. Die Schüler erfassen in der App in ihren Handys einen Beitrag mit den Ergebnissen ihrer Arbeit und am Ende des Workshops wird dieser mittels Beamer projiziert und den anderen Schülergruppen vorgestellt. Im Falle von Debatten können sie, und es ist auch angebracht, auch mit den Schülern aus anderen Gruppen diskutieren. In diesem Moment ist selbstverständlich erforderlich, dass der Lektor die Rolle des Moderators der Diskussion und auch des Assistenten übernimmt, der den Schülern behilflich ist, ihre Aufgabe auch technisch zu meistern. Die Schüler haben somit die Möglichkeit, sich die erzielten Ergebnisse auch später anzuschauen und den Fakt, dass der Workshop nicht mit dem Klang der Schulglocke endet, sondern noch weiterhin ausklingen kann, halten wir für einen wichtigen Beitrag, der die gelegentlichen Probleme mit der Technik überwiegt. Im Gegenteil, die Schüler verwenden ihre Handys vollkommen natürlich so, wie sie sie für die Arbeit mit Informationen im Alltag verwenden würden. Die genaue Formulierung der Aufgabenstellung finden Sie am Ende dieses Textes.

### ***7.6. Ende des Workshops und Feedback***

Am Ende jedes Workshops ist es angebracht, sich bei den Schülern für ihre Arbeit sowie ihre aktive Mitwirkung zu bedanken, und sie um sowohl positives als auch negatives Feedback zu bitten. Dieses ermöglicht den Lektoren, ihre Leistungen in weiteren Workshops zu verbessern und gegebenenfalls einen Teil der Inhalte vor den anderen zu bevorzugen. Das Feedback kann schließlich für die Lektoren sowie für die Schüler selbst eine wertvolle Erfahrung sein.

### ***7.7. Reflexion des Workshops und Möglichkeiten der Gestaltung weiterer Inhalte***

Desinformationen sind von Natur aus ein multidisziplinäres Phänomen an der Schnittstelle zwischen Psychologie, Politologie, medialer Studie und weiteren Fachbereiche, und deswegen ist das Potenzial der Workshops zu diesem Thema wirklich breit. Gleichzeitig stellt es auch eine schwierige Herausforderung dar, wie man so ein umfassendes Thema begrifflich umfassen soll. Der Workshop mit dem Titel Wie man nicht auf das Internet hereinfällt wählte den Weg der Öffnung des Themas unter den Schülern, Erklärung der Grundformen

und des Charakters der Desinformationen, mit einem Appel zu kreativer Gestaltung, das Entstehen von Desinformationen aus eigener Perspektive zu verstehen und der Möglichkeit den Wahrheitsgehalt der Information zu überprüfen. Es ist jedoch sicher, dass Desinformationen in dem Querschnittsthema der medialen Erziehung mehrere weitere, wesentlich enger begrenzte Themen anbieten, die verdient hätten bearbeitet zu werden:

- Funktion der Medien in der Gesellschaft und Änderung ihrer Struktur mit dem Aufkommen des Internets. Inwieweit beeinflussen die einzelnen medialen Genre verschiedene Auffassungen einer identischen Information? Wie wird unser Verhalten im Internet durch Clickbaiting, bezahlte Werbung und unendliches Feed-Wall beeinflusst? Was für Vor- und Nachteile die klassischen Medien mit der Redaktionskontrolle gegenüber weniger offiziellen oder direkt desinformativen Kanälen haben?
- Einfluss der sozialen Medien auf den Nachrichtenkonsum. Welche Grenzen der psychischen Hygiene gibt es; negative Auswirkungen der Desinformationen auf unsere Gesundheit, beziehungsweise auf den Zustand der Gesellschaft. In welcher Hinsicht sind die sozialen Netzwerke für uns von Belang, wie kann man diese zu eigenem sowie gesellschaftlichen Gunsten nutzen?
- Desinformationen und Politik. Was für Arten von Propaganda gibt es, was bedeutet PR und wie änderten die Desinformationen einige historische Ereignisse? (auf Geschichte orientiert)
- Desinformationen aus der Sicht von IT. Mit welchen Instrumenten sind die Fake News effektiv zu erkennen? Wie funktioniert eine Internet-Suchmaschine, Troll-Fabriken und Verbreitung von Panik erweckenden Nachrichten?
- Arten von manipulativen Techniken, argumentativen Fousls und Regeln der sachlichen Diskussion.
- Weitere Inspiration finden Sie z. B. unter <https://www.faketic-ky.cz/category/medialni-vychova/> oder <http://svetmedii.info/otevrena-ucebnice/>

## Aufgabenstellung 1

Erfassen Sie einen desinformativen Artikel so, dass er von möglichst vielen Menschen geteilt wird!

Erfassen Sie einen beliebigen desinformativen Artikel über die Stadt XY so, dass Sie folgende **manipulative Techniken** einbinden:

- Clickbaiting - Überschrift
- Ausgedachte Fakten
- Appell zu Emotionen
- Nicht existierende Quelle

Der Artikel muss beinhalten:

- Überschrift
- Lead-Stil: einleitende 3-5 Sätze mit den interessantesten Informationen
- Irreführendes oder manipuliertes Bild/Foto

Tipps und Hilfsmittel:

- Schalten Sie Ihr Vorstellungsvermögen ein und verfassen Sie einen Bericht über ein aktuelles Ereignis in Ihrem Umfeld (ein Bericht soll darüber informieren, was es geschah, ein Artikel kann auch über kommende Ereignisse informieren).
- Falls Sie Inspiration brauchen, wählen Sie einen von den lokalen Berichten unter dem Link zum örtlichen Tagblatt aus und schreiben Sie den so um, dass er den vorgegebenen Anforderungen entspricht.
- Falls Sie einige der Begriffe nicht verstehen, können Ihnen Informationsflyer und Red flags im Internet behilflich sein
- Rufen Sie uns um Hilfe
- Viel Glück!

Den Beitrag schreiben Sie bitte in die Online-Applikation Padlet, für den Link scannen Sie den QR Code ein (ergänzen).



## Aufgabenstellung 2

Versetzen Sie sich in die Lage eines Desinformators. Denken Sie darüber nach, **welche Motivation** der Mensch hat, der Desinformationen verfasst.

Warum lohnt es sich einigen Menschen unwahre Informationen zu schreiben und zu verbreiten? Diskutieren Sie darüber in der Gruppe und tragen Sie Ihre Meinungen dazu in die Online-Applikation Padlet (scannen Sie den QR Code ein).



Pozor na únik pravdivé informace. Ta by mohla  
naši agenturu Fake news kompromitovat!

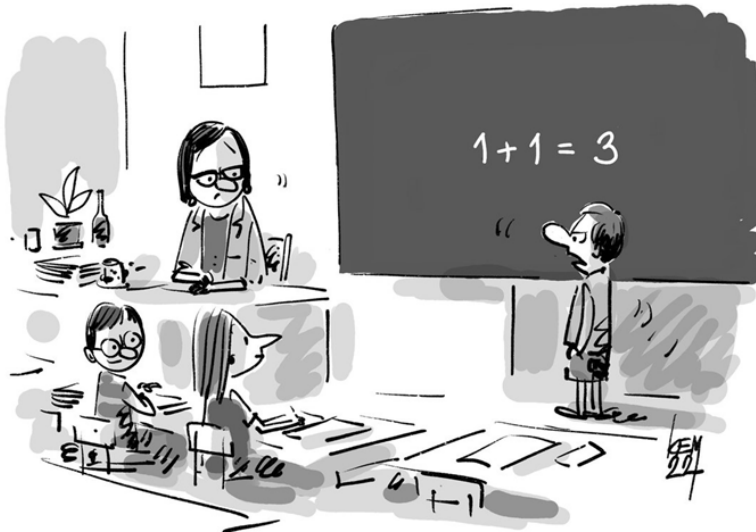
*Bildquelle: Mirek Kemel Karikaturen*

*Achtung auf Durchsickern von wahren Informationen. Das könnte unsere  
Agentur Fake News kompromittieren!*

## Gruppe

Denken Sie über eigene Erfahrungen mit Medien nach. Passierte es Ihnen mal, dass Sie auf eine Fake News Geschichte, Desinformation oder Hoax hereinfließen? Teilen Sie in der Gruppe Ihre Erfahrungen mit. Es kann Ihnen möglicherweise das Begriffsglossar auf dem Informationsflyer behilflich sein.

Die Beispiele von Ihren Erfahrungen schreiben Sie bitte in die Online-Applikation Padlet (scannen Sie den QR Code ein).



Jak to, za pět? Vy mě trestáte za jiný názor?!

*Bildquelle: Mirek Kemel Karikaturen*

*Ich und eine Fünf? Werde ich für eine andere Ansicht*

# 8. Fake News, Fehlinformationen und wie man sie erkennen kann

## Andrea Boneberger

### 8.1. Fake News

Nach einer Definition des Duden: „in den Medien und im Internet, besonders in Social Media, in manipulativer Absicht verbreitete Falsch-meldungen.“

Weitere Merkmale von Fake News sind, dass das Ereignis oder die Aussage, über die berichtet wird, in Form eines journalistischen Beitrags dargestellt wird. Die dabei gezeigte Darstellung bzw. Aussage entspricht nicht der wirklichen Faktenlage. Zudem wird die Darstellung bewusst erfunden oder verfälscht, um die vom Autor oder der Autorin angestrebte politischen oder kommerziellen Ziele zu erreichen.<sup>3</sup> Verfälschte Nachrichten sind dabei kein neues Phänomen, es dürfte sie bereits geben, seit es Nachrichten selbst gibt. Ein historisches Beispiel ist, dass im Jahr 1835 eine amerikanische Tageszeitung eine Artikelreihe über die Entdeckung von Leben auf dem Mond publizierte. Der Astronom John Frederick Herschel behauptete damals, dass er mithilfe eines Fernrohrs Menschen mit Flügeln und tierartige Fabelwesen beobachtet hätte. Später gab er zu, die Geschichten frei erfunden zu haben.<sup>4</sup>

In der Zeit der Digitalisierung ist es möglich geworden, Informationen ohne hohen technischen Aufwand an ein weltweites und großes Publikum zu senden. Abseits der Digitalisierung fungieren Verlagshäuser und Fernsehanstalten als sogenannte Gatekeeper, die für die Gestaltung und Verbreitung eines Beitrags verantwortlich sind. Informationen werden hierbei durch Gegenrecherche und ausgebildete Journalist:innen, die sich an journalistischen Normen orientieren, geprüft. Vor allem durch Social Media können sich Inhalte und Informationen nun aber ohne vorherige Prüfung schnell und global verbreiten.<sup>5</sup> Die Autor:innen von Fake News können dabei Einzelpersonen oder auch größere Organisationen sein. Die Motive

---

3) Vgl. Appel, Markus / Doser, Nicole, Fake News, in: Appel, Markus (Hrsg.), Die Psychologie des Postfaktischen - Über Fake News, „Lügenpresse“, Clickbait und Co., Berlin 2020, S.10-11.

4) Vgl. ebd., S.11-12.

5) Vgl. ebd., S.12.

zur Produktion und Verbreitung von Fake News lassen sich unter acht Stichworten zusammenfassen:

- schlechter Journalismus, Parodie, Provokation, Leidenschaft, Parteiangehörigkeit, Profit, politischer Einfluss, Propaganda<sup>6</sup>
- Fake News können dabei nochmals in unterschiedliche Erscheinungsformen unterteilt werden:
- Irreführender Inhalt: Informationen werden verdreht oder falsch ausgelegt.
- Hochstaplerischer Inhalt: Informationen, die als etwas ausgegeben werden, das sie nicht sind (bspw., wenn eine Website eine andere, seriöse Website imitiert).
- Erfundener Inhalt: frei erfundene Informationen.
- Falsche Beziehung: Informationen werden in eine falsche Beziehung gesetzt (bspw., wenn Überschriften oder Bilder nicht zum Inhalt passen).
- Falscher Kontext: Informationen werden in einen falschen Kontext gesetzt.
- Manipulierter Inhalt: Bilder oder Tonaufnahmen, die so verändert werden, dass sie eine andere Bedeutung bekommen.
- Satire: Verbreitung von erfundenen Inhalten mit der Absicht, durch Übertreibung die Konsumierenden zum Nachdenken anzuregen und zu unterhalten<sup>7</sup>

---

6) Vgl. ebd., S.15.

7) Vgl. Appel / Doser, Fake News, 2020, S.12-14.

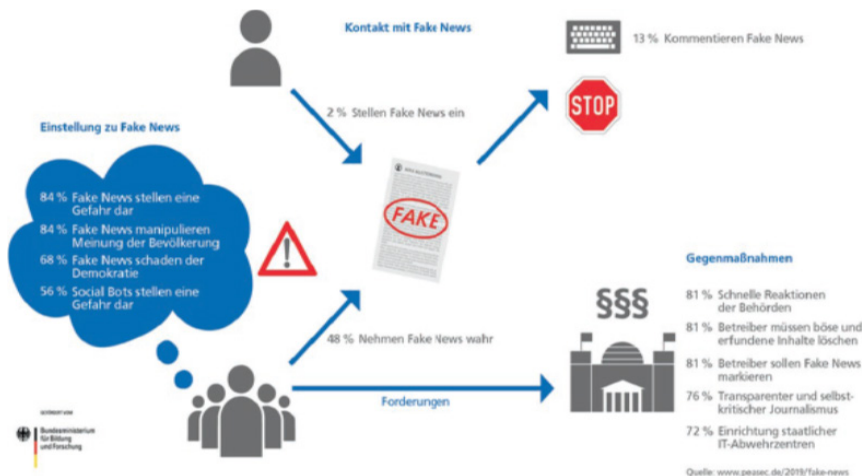


Abb.1: Quelle: Hartwig, Katrin; Reuter, Christian: Fake News technisch begegnen – Detektions- und Behandlungsansätze zur Unterstützung von NutzerInnen. In: Klimczak, Peter; Zoglauer, Thomas (Hrsg.): Wahrheit und Fake im postfaktisch-digitalen Zeitalter - Distinktionen in den Geistes- und IT-Wissenschaften, Wiesbaden 2021, S.136.

Aus einer repräsentativen Studie<sup>8</sup>, deren Ergebnisse in Abbildung 1 grafisch dargestellt werden, geht hervor, dass der Großteil der Bevölkerung Fake News als Gefahr sieht und dadurch negative Auswirkungen auf die Demokratie und das öffentliche Vertrauen entstehen könnten. Bei den abgefragten Gegenmaßnahmen sieht man eine hohe Akzeptanz von technischen Lösungsansätzen zur Bekämpfung von Fake News.

## 8.2. Zusammenhänge mit anderen Begriffen und gesellschaftlichen Phänomenen

**Abgrenzung zu Verschwörungstheorien:** Obwohl es eine zunehmende Vermischung der Begriffe Verschwörungstheorien und Fake News gibt, handelt es sich dennoch um unterschiedliche

8) Vgl. Reuter, C./ Hartwig, K./ Kirchner, J./ Schlegel, N., Fake news perception in Germany: a representative study of people's attitudes and approaches to counteract disinformation, in: Proceedings of the international conference on Wirtschaftsinformatik, 2019. URL: [http://www.peasec.de/paper/2019/2019\\_ReuterHartwigKirchnerSchlegel\\_FakeNewsPerceptionGermany\\_WI.pdf](http://www.peasec.de/paper/2019/2019_ReuterHartwigKirchnerSchlegel_FakeNewsPerceptionGermany_WI.pdf) (Zugriff am 12.08.2022).

Phänomene. Das begründet sich darin, dass Fake News nicht lediglich als falsche Informationen zu verstehen sind, sondern als Imitation seriöser Informationen. Die erschaffenen Fake News können allerdings der Unterstützung von schon bestehenden Verschwörungstheorien oder der Entstehung neuer dienen. Zu beachten ist jedoch, dass nicht alle Fake News mit Verschwörungstheorien verknüpft werden oder Verschwörungen behaupten. Auch basieren Verschwörungstheorien nicht auf Fake News, sondern vielmehr liegt ihnen ein reales Ereignis zu Grunde, für welches dann eine alternative und abweichende Erklärung erfunden wird.<sup>9</sup>

**Filterblase:** Um den Begriff der Filterblase zu erfassen, ist es essentiell, die Funktionsweise von Algorithmen zu verstehen. Dazu soll folgende Abbildung den algorithmischen Prozess veranschaulichen:

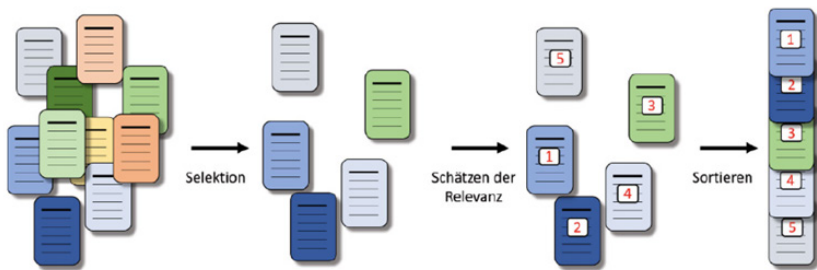


Abb.2: Quelle: Deussen, Oliver/ Krafft, Tobias D./ Zweig, Katharina A., Algorithmen und Meinungsbildung, in: Informatik Spektrum 4/2017, S.320.

Der algorithmische Prozess wird dabei wie folgend definiert: „Algorithmische Entscheidungssysteme entnehmen zuerst eine Teilmenge von Dokumenten, Informationen oder Produkten aus einer großen Datenbank (Selektion). Dann schätzen sie die allgemeine oder individuelle Relevanz der Teilmenge an Dokumenten (oder Informationen oder Produkten). Danach werden die Elemente dann sortiert und dem Nutzer präsentiert. Durch die Selektion und Sortierung werden wichtige Akzente gesetzt, die die Nutzer beeinflussen können.“<sup>10</sup>

9) Vgl. Nöller, Thomas, Verschwörungstheorien und Fake News - Untersuchungen unter dem Fokus systemischen Denkens und Handelns, Wiesbaden 2021, S.43.

10) Deussen, Oliver/ Krafft, Tobias D./ Zweig, Katharina A., Algorithmen und Meinungsbildung, in: Informatik Spektrum 4/2017, S.320.

Darauf basierend steht hinter dem Begriff Filterblase ein Phänomen, bei welchem Algorithmen Nutzer:innen solche Themen vorschlagen, die für sie relevant sind und ihren Interessen entsprechen.<sup>11</sup> Durch diese selektive Rezeption von Informationen kann den Nutzer:innen eine alternative Wirklichkeit vorgetäuscht werden.<sup>12</sup> Ein Beispiel hierfür sieht man auf Instagram. Dort werden mithilfe von Algorithmen Nutzer:innen Inhalte angezeigt und empfohlen, welchen ihren zuvor gelikten oder geteilten Inhalten entsprechen.

**Echokammer:** Einhergehend damit ist auch der Begriff Echokammer wesentlich. Darunter werden Gruppen von Menschen oder soziale Räume verstanden, in denen die eigene Meinung widergespiegelt und die Personen nicht mit anderen Meinungen konfrontiert werden. Im Mittelpunkt steht daher die Verstärkung der eigenen Meinung durch Bestätigung. Das kann im virtuellen Raum, das heißt in sozialen Netzwerken, sowie in der Realität geschehen. Die Phänomene der Filterblase und der Echokammer treten dabei häufig parallel auf, da Filterblasen als Verstärker von Echokammer-Effekten funktionieren können.<sup>13</sup>

**Deepfakes:** Neben Fake News gibt es auch noch das Phänomen der Deepfakes. Das sind Medieninhalte, welche digital manipuliert werden, um beispielsweise Menschen Dinge sagen und tun zu lassen, die nie tatsächlich passiert sind. Dafür werden Technologien und Künstliche Intelligenz verwendet, um zum Beispiel das Gesicht einer Person mit dem Gesicht einer anderen Person in einem Video zu vertauschen. Deepfakes sind schwieriger zu erkennen, da sie echtes Filmmaterial und einen authentisch klingenden Ton verwenden.<sup>14</sup>

**Social Bots:** Softwareroboter bzw. Social Bots sind Bots, vom englischen Wort „Roboter“, die in Social Media agieren. Sie verwenden Accounts, um zu liken, teilen, texten und kommentieren, das bedeutet, sie nehmen natürlich sprachliche Fähigkeiten an. Dabei sind sie entweder als Maschine zu erkennen oder geben sich als natürliche

---

11) Vgl. ebd., S. 319.

12) Vgl. Zoglauer, Thomas, Wahrheitsrelativismus, Wissenschaftsskeptizismus und die politischen Folgen, In: Klimczak, Peter/Zoglauer, Thomas (Hrsg.), Wahrheit und Fake im postfaktisch-digitalen Zeitalter - Distinktionen in den Geistes- und IT-Wissenschaften, Wiesbaden 2021, S.2.

13) Vgl. Deussen/ Krafft/Zweig, Algorithmen und Meinungsbildung, 2017, S.323-324.

14) Vgl. Westerlund, Mika, The Emergence of Deepfake Technology: A Review, in: Technology Innovation Management Review 11/2019, S.40.

Person aus. Ihr Ziel ist es, bestimmte, bspw. politische Aussagen und Meinungen zu verstärken und sichtbar zu machen. Dabei werden sie bei vorprogrammierten Hashtags automatisch aktiv, wie zum Beispiel bei Hashtags zu Wahlkämpfen.<sup>15</sup>

### 8.3. Beispiele Fake News

***Fake News im Wahlkampf:*** Im US-Wahlkampf 2016 zwischen Donald Trump und Hillary Clinton wurde ein erhöhtes Aufkommen von Fake News, entweder pro-Trump oder pro-Clinton, beobachtet. Dazu kommt, dass auch die Interaktion mit den zunehmenden Falschmeldungen zunahm. In den Monaten von August bis zum Wahltag im November gab es auf Facebook einen Zuwachs von rund sechs Millionen Fake-News-Interaktionen. Das bedeutet, dass Fake News eine propagandistische Funktion im Wahlkampf zugeschrieben werden kann, die so weit geht, dass sie die Wahlentscheidung beeinflussen kann. Hinsichtlich der Beeinflussung im US-Wahlkampf wurden verschiedene Studien durchgeführt, welche durchaus eine gewisse Wirkung feststellten. Abgeleitet wird diese Wirkung dadurch, dass mit den fünf bekanntesten Fake News eine Interaktion von bis zu knapp einer Millionen Shares, Likes und Kommentaren stattgefunden hat. Diese Fake News waren alle pro-Trump ausgerichtet. Zudem konnte eine Studie aufzeigen, dass die zwanzig meistgelesenen seriösen Nachrichten im Vergleich zu den zwanzig meistgelesenen Fake News weniger Interaktion hatten. Gleichzeitig ergaben Erhebungen, dass Rezipient:innen Schwierigkeiten haben, Fake News zu identifizieren, wobei 72% von 3 000 befragten US-Bürger:innen mit Fake News in Kontakt kamen, diese aber nicht erkennen konnten. Auch wenn bekannte und seriöse Medien Aussagen von Meldungen als falsch identifizierten, schenken 56% der Trump-Wähler:innen dem Inhalt weiterhin Glauben. Der bisherige Forschungsstand gibt Aufschluss über den Einsatz und die Rezeption von Fake News, allerdings ist der empirische Beweis für die Wirkung von Fake News auf das Wahlverhalten noch nicht abschließend geführt worden. Zu beachten sind hierbei zudem auch andere Einflussfaktoren wie beispielsweise der soziale Einfluss durch Familie und Freunde. Diese können die Handlung der Wähler:innen stärker beeinflussen als eine vermeintliche

---

15) Vgl. Bendel, Oliver, Social Bots, 13.07.2021, URL: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/social-bots-54247/version-384530> (Zugriff am 12.08.2022).



Meldung, welche im Konflikt mit der eigenen politischen Haltung steht. Dennoch kann aufgrund der Häufigkeit und Verteilung von Fake News durch Interaktionen in sozialen Medien davon ausgegangen werden, dass Fake News eine Meinungsänderung hinsichtlich der politischen Wahlentscheidung bewirken können.<sup>16</sup>

#### **8.4. Erkennen von *Fake News***

Um Fake News in sozialen Medien zu erkennen, sind interdisziplinäre Ansätze notwendig, um den komplexen Verbreitungs- und Erstellungsprozessen gerecht zu werden. Durch die Aktualität und Relevanz des Themas finden sich bereits verschiedene Methoden der Erkennung. Dazu gehört die von verschiedenen Social Media-Plattformen angebotene Möglichkeit, einen Inhalt, der verdächtig erscheint, zu melden. Dadurch können professionell ausgebildete Personen die gemeldeten Informationen prüfen und entsprechend verifizieren oder widerlegen. Daneben gewinnen aber auch automatisierte, technische Verfahren zur Erkennung von Fake News an Bedeutung.<sup>17</sup>

#### **8.5. Technische Lösungen zur Erkennung von *Fake News***

Die technischen Verfahren können in drei Kategorien unterteilt werden, welche „component-based“, „data mining-based“ und „implement-based“ sind. Ein Beispiel für ein automatisiertes Verfahren sind die component-based Ansätze. Diese untersuchen die von Autor:innen erstellten Fake News bzw. von Nutzer:innen verbreiteten Social Media-Beiträge nach bestimmten Signalwörtern, um vorherrschende Empfindungen und Stimmungen in Beiträgen zu erkennen und Beiträge herauszufiltern, die in die Kategorie der Fake News zählen. Diese Methode bezeichnet man als Text-Mining. Zudem untersuchen sie auch anhand von linguistischen (bspw. eine hohe Anzahl an Ausrufezeichen), wissensbasierten (bspw. Websites mit

---

16) Vgl. Schmid, Claudia Eva/ Stock, Lennart/ Walter, Svenja, Der strategische Einsatz von Fake News zur Propaganda im Wahlkampf, in: Sachs-Hombach, Klaus/Zywietz, Bernd (Hrsg.), Fake News, Hashtags & Social Bots – Neue Methoden populistischer Propaganda, Wiesbaden 2018, S.77-81.

17) Vgl. Hartwig, Katrin/ Reuter, Christian, Fake News technisch begegnen – Detektions- und Behandlungsansätze zur Unterstützung von NutzerInnen, in: Klimczak, Peter/Zoglauer, Thomas (Hrsg.), Wahrheit und Fake im postfaktisch-digitalen Zeitalter - Distinktionen in den Geistes- und IT-Wissenschaften, Wiesbaden 2021, S.137.

Expert:innenwissen), semantischen (bspw. aufmerksamkeitsregende Titel) und stilbasierten (bspw. hohe Anzahl an emotionalisierten Wörtern) den Nachrichteninhalt. Weiter wird dabei auch der soziale Kontext durch Nutzernetzwerkanalysen oder Verbreitungsmuster untersucht.<sup>18</sup>

### 8.6. Internetquellen und „Review-System“

Besonders für Schüler:innen haben Internetquellen eine hohe Bedeutung, da sie häufig als erste Informationsquelle dienen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass es bei diesen Quellen eine geringe Qualitätskontrolle gibt.<sup>19</sup> Eine solche Qualitätskontrolle findet sich im Gegensatz beispielsweise bei Fachzeitschriften mit einem anerkannten Begutachtungsverfahren. Dieses Verfahren nennt man Review-System. Hierbei erscheinen Beiträge erst, nachdem die eingereichten Manuskripte der Autor:innen einer formalen Prüfung durch zwei Prüfer:innen unterzogen wurden. Diese fachkundigen Personen (peers) stellen fest, ob der Beitrag einen neuen Erkenntnisgewinn aufweist und dies im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeitsweise und Ethik stattfindet. Dazu zählt, dass Behauptungen und Beobachtungen nachvollziehbar belegt und durchgeführte Experimente wiederholbar sind. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss die Sachlogik eingehalten und alternative Erklärungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.<sup>20</sup> Um bei Internetquellen eine Qualitätsabschätzung durchzuführen, gibt es Kriterien, anhand deren die Seriosität eines Beitrags oder eines Artikels eingeordnet werden kann. Um den Post oder den Beitrag einzuordnen, gibt es ein Modell der Glaubwürdigkeitszuschreibung. Dieses besteht aus vier Ebenen. Die erste Ebene ist die Glaubwürdigkeit der Information, das heißt beispielsweise einer einzelnen Aussage. Dann folgt die Glaubwürdigkeit der Quelle (z.B. der Publikation oder der Person) sowie die Glaubwürdigkeit des Mediums, zum Beispiel ob es sich um eine Zeitung oder das Internet handelt. Zuletzt gehört die eigene Vertrauensfähigkeit als Persönlichkeitsmerkmal zu dem Modell.<sup>21</sup> In der praktischen Prüfung können diese Ebenen durch folgende Kriterien umgesetzt werden:

---

18) Vgl. Vgl. Hartwig; Reuter, Fake News technisch begegnen, 2021, S. 137.

19) Vgl. Kleber, Arno/Richter-Krautz, Jana, Klimawandel FAQs – Fake News erkennen, Argumente verstehen, qualitativ antworten, Berlin 2022, S.18.

20) Vgl. Kleber; Richter-Krautz, Klimawandel FAQs, 2022, S.8-9.

21) Vgl. Holzer, Stefanie/ Sengl, Michael, Quelle gut, alles gut? Glaubwürdigkeitsbeurteilung im digitalen Raum, in: Hohlfeld, Ralf/ Harnischmacher, Michael/Heinke, Elfi/Lehner, Lea/ Sengl, Michael (Hrsg.), Fake News und Desinformation: Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung, Baden-Baden 2020, S.159.

- Autor:innen des Beitrags identifizieren und prüfen, ob diese:r Expertise in dem Fach hat. Dafür können bspw. Lebensläufe geogooelt oder weitere Werke auf wissenschaftlichen Suchmaschinen überprüft werden.
- Institution hinter dem Beitrag prüfen, ob diese seriös ist. Handelt es sich bspw. um eine staatliche Behörde oder eine anerkannte Zeitung?
- Impressum prüfen, ob dort ein:e Ansprechpartner:in (auch dessen/deren Hintergrund kann, wie bei dem/der Autor;in, durch eine Suchmaschine geprüft werden) angegeben ist oder Intentionen der Seite genannt werden.
- Quellenangaben der Informationen müssen dokumentiert sein. Diese können dann darauf geprüft werden, ob sie die entsprechende Information tatsächlich enthalten und bestätigen.<sup>22</sup>
- Zeit- und Datumsangaben des Artikels prüfen, ob dort Unstimmigkeiten oder unwahrscheinliche Zeitangaben enthalten sind.
- Bilder darauf kontrollieren, ob eine Quelle angegeben ist und ob es Widersprüche zwischen Bild und Information gibt. Über [www.tineye.com](http://www.tineye.com) kann beispielsweise geprüft werden, wann und wo das Bild das erste Mal auftaucht.<sup>23</sup>

### **8.7. Didaktische Umsetzung** *(beispielhafte Lehrkonzepte für Unterrichtseinheiten)*

Um den Umgang mit Fake News zu erlernen, bietet es sich an, mit den Schüler:innen Simulationen oder Planspiele durchzuführen, damit sie eigene und direkte Erfahrungen sammeln können. Dabei kann ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, wie Fake News entstehen und wie sie erkannt werden können.

**Simulation:** Die Klasse wird in Kleingruppen (2-3 Personen) unterteilt. In diesen werden eigens ausgedachte Fake News sowie valide, geprüfte Nachrichten aufgeschrieben, sodass die Fake News nicht von

---

22) Vgl. Kleber; Richter-Krautz, Klimawandel FAQs, 2022, S.18-19.

23) Vgl. Büchereizentrale Schleswig-Holstein, Prüfwerkzeuge für FakeNews, URL: <https://www.diefakehunter.de/planspiel/pruefwerkzeuge.html> (Zugriff 07.09.2022).

den Nachrichten zu unterscheiden sind. Nach dieser Arbeitsphase werden die erstellten Fake News und seriösen Nachrichten unter den Gruppen ausgetauscht. Jede Gruppe versucht durch Internetrecherche oder durch vorhandene Printmedien, die seriösen Nachrichten zu validieren und die erfundenen Fake News der anderen Gruppe zu erkennen. Die eigene Recherche und die Nutzung von Prüfwerkzeugen befähigen die Schüler:innen, die Einflussnahme von Fake News in ihrem Alltag zu erkennen und zu reduzieren. Zudem erfolgt eine Verdeutlichung davon, wie schnell Fake News entstehen können. Ein Erfahrungsaustausch hinsichtlich der Strategie und den Mechanismen hinter Fake News kann dadurch herbeigeführt werden, dass die Gruppenmitglieder:innen ihren Prozess zur Erstellung der Fake News darlegen.

### **8.8. Literaturhinweise**

#### **Literatur für Schüler:innen:**

Feibel, Thomas, NetzKrimi: Fake News – Hilda & Hulda lösen jeden Fall!, Heidelberg 2021.

Kuhla, Karoline, Carlsen Klartext: Fake News, 3. Auflage, Hamburg 2017.

Linker, Christian, Y-Game – Sie stecken alle mit drin, 2. Auflage, München 2022.

Theisen, Manfred, Nachgefragt: Medienkompetenz in Zeiten von Fake News – Basiswissen zum Mitreden für Kinder, Bindlach 2019.

#### **Weiterführende Literatur für Lehrkräfte:**

Egbers, Julia/Himmelrath, Armin, Fake News – Ein Handbuch für Schule und Unterricht, Bern 2018.

Eleftheriadi-Zacharaki, Sofia/ Hebing, Sönke/ Manstetten, Gerald/ Paganini, Simone, Vom Umgang mit Fake News, Lüge und Verschwörung - Interdisziplinäre Perspektiven, Glashütte 2022.

Dietz, Simone, Die Kunst des Lügens, Stuttgart 2017.

Hespers, Simone/Götz-Votteler, Katrin, Alternative Wirklichkeiten? - Wie Fake News und Verschwörungstheorien funktionieren und warum sie Aktualität haben, Bielefeld 2019.

Pörksen, Bernhard, Die große Gereiztheit - Wege aus der kollektiven Erregung, München 2018.

Schaeffer, Ute, Wie Populisten, Bots und Trolle unsere Demokratie angreifen, München 2018.

## Handout für Schüler:innen

### *Fake News*

**Definition** laut Duden: „in den Medien und im Internet, besonders in Social Media, in manipulativer Absicht verbreitete Falsch-meldungen“.

**Motive zur Produktion und Verbreitung *Fake News*:** Schlechter Journalismus, Parodie, Provozieren, Leidenschaft, Parteiangehörigkeit, Profit, politischer Einfluss, Propaganda

#### **Unterschiedliche Erscheinungsformen:**

- Irreführender Inhalt: Informationen werden verdreht oder falsch ausgelegt
- Hochstaplerischer Inhalt: Informationen, die als etwas ausgegeben werden, das sie nicht sind (bspw., wenn eine Website eine andere, seriöse Website imitiert)
- Erfundener Inhalt: frei erfundene Informationen
- Falsche Beziehung: Informationen werden in eine falsche Beziehung gesetzt
- Falscher Kontext: Informationen werden in einen falschen Kontext gesetzt
- Manipulierter Inhalt: Bilder oder Tonaufnahmen, die so verändert werden, dass sie eine andere Bedeutung bekommen
- Satire: Verbreitung von erfundenen Inhalten, mit der Absicht durch Übertreibung die Konsumierenden zum Nachdenken anzuregen und zu unterhalten

#### **Kriterien zur Qualitätsprüfung von Quellen:**

- Autor:innen des Beitrags identifizieren und prüfen, ob dieser Expertise in dem Fach hat → bspw. Lebensläufe googeln, weitere wissenschaftlichen Werke überprüfen
- Institution hinter dem Beitrag prüfen, ob diese seriös ist. Handelt es sich bspw. um eine staatliche Behörde oder eine anerkannte Zeitung?
- Impressum prüfen, ob dort ein Ansprechpartner angegeben ist oder Intentionen der Seite genannt werden

- Quellenangaben der Informationen müssen dokumentiert sein → können darauf geprüft werden, ob sie die entsprechende Information tatsächlich enthalten und bestätigen
- Zeit- und Datumsangaben des Artikels prüfen, ob dort Unstimmigkeiten oder unwahrscheinliche Zeitangaben enthalten sind
- Bilder darauf kontrollieren, ob eine Quelle angegeben ist und ob es Widersprüche zwischen Bild und Information gibt → bspw. kann über [www.tineye.com](http://www.tineye.com) geprüft werden, wann und wo das Bild das erste Mal aufgetaucht ist

# 9. 9. Grenzüberschreitende Kooperationsprojekte (Euroregionen) Paula Kirchner

## 9.1. Zentrale Begriffe

### 9.1.1. Förderung der Grenzregion durch die Europäische Union

Die EU fördert im Rahmen ihrer Kohäsionspolitik gezielt die Grenzregionen zwischen den Mitgliedstaaten. Diese Regionen, ob an Binnen- oder Seegrenzen gelegen, weisen oft strukturelle Probleme (wie eine schlechtere Anbindung den Bahn- & ÖPNV-Verkehr oder niedrigere wirtschaftliche Leistung) auf, da sie auf Grund ihrer Randlage nicht in demselben Maße vernetzt sind wie Kernregionen des Mitgliedsstaates. Ziel der EU-Förderung ist die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts in der Europäischen Union. Regionen, die geografisch aneinander grenzen und dennoch auf Grund einer sie trennenden Landesgrenze sozial und wirtschaftlich kaum verbunden sind, sollen mit der Zeit zusammenwachsen und sich so gegenseitig fördern können.<sup>24</sup>

### 9.1.2. Kohäsionspolitik

Die Kohäsionspolitik ist die Strategie der Europäischen Union zur Förderung und Unterstützung der „harmonischen Entwicklung ihrer Mitgliedstaaten und Regionen als Ganzes“. Gemäß dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (Art. 174) hat die Kohäsionspolitik das Ziel, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt zu stärken, indem sie Ungleichheiten im Entwicklungsniveau der Regionen abbaut.<sup>25</sup>

### 9.1.3. Euroregion

Eine Euroregion [aus »europäisch« und »Region« gebildet] ist ein grenzübergreifender Zusammenschluss lokaler und regionaler Gebietseinheiten der EU auf wirtschaftlichem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet. Ziel ist es, die Regionen zu vernetzen,

---

24) Vgl. Deutsche Botschaft Prag, Politische Beziehungen, <https://prag.diplo.de/cz-de/themen/politik/seite-foerderung-grenzregionen-eu/1099954> [abgerufen am 10.09.22].)

25) Vgl. Europäische Kommission, Glossar – Kohäsionspolitik, [https://ec.europa.eu/regional\\_policy/de/policy/what/glossary/c/cohesion-policy](https://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/what/glossary/c/cohesion-policy) [abgerufen am 10.09.22].)

den Zusammenhalt und das europäische Bewusstsein der EU-Bürger:innen zu stärken. Besonders gut funktioniert das in der deutsch-niederländischen Grenzregion.

Im Jahr 1958 wurde die erste Euroregion Eschede-Gronau gegründet. Solche Kooperationen sind erfolgreich bei grenzüberschreitender Raum- und Bauplanung, gemeinsamen Fremdenverkehrsregelungen oder Abwassersystemen. Es gibt ferner die Möglichkeit, Lehrer für eine länderübergreifende Tätigkeit auszubilden. »Euroregion-Lehrer:innen« unterrichten in den Grenzregionen zweisprachig und konzentrieren sich auf die interkulturelle Erziehung. Eine enge Definition einer Euroregion ist nicht möglich, da jede Euroregion über eine unterschiedliche Organisationsstruktur verfügt (z. B. punktuelle Zusammenarbeit, lose Arbeitsgemeinschaften, parlamentarische Versammlungen oder öffentlich-rechtliche Zweckverbände). Finanziert wird die interregionale Kooperation durch die EU und durch ihre Gemeinschaftsinitiative INTERREG.<sup>26</sup>

#### **9.1.4. Interreg**

Interreg, oder wie es offiziell heißt, die „Europäische territoriale Zusammenarbeit“, ist Teil der Struktur- und Investitionspolitik der Europäischen Union. Seit mehr als 30 Jahren werden damit grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten unterstützt, die das tägliche Leben beeinflussen, zum Beispiel zu Energie und Klimawandel, Umwelt- und Ressourcenschutz, beim Arbeitsmarkt und sozialen Themen und im Verkehr. Interreg wird in vier Schwerpunkten (sogenannten Aktionsbereichen) umgesetzt. Diese sind: grenzübergreifende Zusammenarbeit, transnationale Zusammenarbeit, interregionale Zusammenarbeit, Zusammenarbeit der Gebiete in äußerster Randlage der EU (Dieser Aktionsbereich betrifft Deutschland nicht).<sup>27</sup>

#### **9.1.5. Euroregionen im deutsch-tschechischen Grenzgebiet**

Es gibt insgesamt 31 Euroregionen mit deutscher Beteiligung, davon fünf, die das deutsch-tschechische Grenzgebiet betreffen. Diese sind:

---

26) Vgl. Große Hüttmann / Wehling, Das Europalexikon (3. Auflage), Bonn 2020, Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH. Autor des Artikels: M. Chardon.

27) Vgl. Interreg, Was ist Interreg?, [https://www.interreg.de/INTERREG2021/DE/Foerderung/WasIstInterreg/was-ist-interreg\\_node.html](https://www.interreg.de/INTERREG2021/DE/Foerderung/WasIstInterreg/was-ist-interreg_node.html) [abgerufen am 10.09.22].



- Euroregion Neisse/Nisa/Nys (trilateral mit Polen), (<https://www.euroregion-neisse.de/>)
- Euroregion Elbe/Labe, (<https://www.elbelabe.eu/>)
- Euroregion Egrensis, Euroregion Bayrischer Wald – Šumava – Mühlenviertel (trilateral mit Österreich), (<https://www.euregioegrensis.de/index.php/de/>)
- Euroregion Erzgebirge/ Krušnohoří (<https://www.euroregion-erzgebirge.de/>)

Zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit dem Nachbarland Tschechien stehen dem Freistaat Sachsen Fördermittel aus dem Interregprogramm der Europäischen Union zur Verfügung. So konnten in den Jahren 2014 – 2020 rund 148,5 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ausgegeben werden.<sup>28</sup>



(vgl. Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, Einfluss der EU auf Sachsen, <https://www.slpb.de/themen/europa-und-welt/sachsen-in-europa/einfluss-der-eu-auf-sachsen> [abgerufen am 10.09.22].)

<sup>28</sup> Vgl. Sächsische Staatskanzlei, Interreg: Hallo Nachbar! Es geht weiter!, <https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/1028212> [abgerufen am 10.09.22].)

### **9.1.6. Die Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří**

Diese Euroregion entstand 1992 als Interessengemeinschaft zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf deutscher und tschechischer Seite des Erzgebirges. In Nordböhmen umfasst sie die Kreise Most, Chomutov, Louny, teilweise Teplice und Litoměřice, auf deutscher Seite die Kreise Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge. Hauptausrichtung ist jedoch das Knüpfen von Kontakten zwischen den Menschen auf allen Ebenen. So konnte sie zum Beispiel bei der Vermittlung von Partnerschaften zwischen Gemeinden und Schulen helfen.

Wichtige Bereiche der Zusammenarbeit:

- Umwelt und ökologische Erneuerung der Erzgebirgsregion,
- Raum- und regionalplanerischen Konzepte,
- Verbesserung des grenzüberschreitenden Verkehrs,
- wirtschaftlichen Entwicklung,
- Kultur, des Sports, der Bildung und des Tourismus sowie
- beim Rettungswesen, beim Brand- und Katastrophenschutz

Die Euroregion gibt die Zeitschrift „Infopress“ heraus.

## **9.2. Beispiele für grenzüberschreitende Projekte in den Euroregionen**

### **9.2.1. *Spiel ohne Grenzen - Fußball verbindet***

Bei diesem grenzübergreifendes Fußballprojekt für Kinder und Jugendliche in Zwickau und Karlovy Vary sollen kulturelle Barrieren, wie die unterschiedliche Muttersprache und Sport überwunden werden. Denn Fußball ist ein Sport, den Menschen in vielen Ländern gerne spielen. In verschiedenen Turnieren in Deutschland und Tschechien konnten die Jugendlichen gegeneinander antreten, in Trainingslagern zusammen lernen und sich austauschen. Mehr zum Projekt gibt es hier: <https://www.varyzwickau.cz/de/>.

### **9.2.2. *Die Sterne von Fania“ - länderübergreifende Musik- und Tanzbildung für Kinder und Jugendliche***

Gemeinsam ein Musical auf die Beine stellen – das ist das Ziel

dieses grenzüberschreitenden Projektes in der gesamten Euroregion Egrensis. In unzähligen Workshops und Projektwochen in Schulen und Kindergärten in Bayrischen Wald, Šumava und dem Mühlenviertel sind sich gegenseitig kennengelernt, neue Musikinstrumente entdeckt, gesungen, getanzt und ihre Rollen geübt. Zum Abschluss wurde das Musical „Die Sterne von Fania“ aufgeführt. Mehr zum Projekt gibt es hier: <https://www.lavicoza.net/die-sterne-von-fania.html>.

### **9.2.3. „Müllalarm im Märchenwald“**

Wie können Vorschüler und Schulkinder mehr zum Thema Umweltschutz und Mülltrennung lernen? Die Schauspieler:innen des interaktive Theaterstück „Müllalarm im Märchenwald“ reisten durch das Erzgebirge in Deutschland und Tschechien und brachten den Kindern bei, wie Abfall recycled werden kann. Die Geschichte handelte von einem kleinen Pandabär, der die Tiere des Erzgebirgswalds und zwei kleine Drachen lehrt, wie man sich um die Natur kümmern muss und was unternommen werden kann, um die Natur auch für die zukünftige Generationen zu schützen. Insgesamt haben fast 10.000 Kinder das Stück gesehen. Mehr zum Projekt gibt es hier: [https://www.sn-cz2020.eu/de/projekte/geofoerderte\\_projekte/Erde-Wasser-Luft.jsp](https://www.sn-cz2020.eu/de/projekte/geofoerderte_projekte/Erde-Wasser-Luft.jsp).

### **9.2.4. Dialoge – gemeinsam lernen für Europa**

Eine Sprache lernt man am besten durch Sprechen und Anwenden. In dem Projekt „Dialoge – gemeinsam lernen für Europa“ begegnen sich Schüler:innen aller Altersgruppen regelmäßig, um Sprachbarrieren abzubauen, die Nachbarsprache besser verstehen und sprechen zu lernen. Durch verschiedene Projekte, wie ein gemeinsamer Videodreh und Teilnahme an einem Videowettbewerb, fällt es leichter, grenzüberschreitende Kontakte zu knüpfen. Mehr zum Projekt gibt es hier: <https://jenaplan.informa-medien.de/>.

### **9.3.3. Weiterführende Literaturhinweise und Anlaufstellen**

Eine Sprache lernt man am besten durch Sprechen und Anwenden. In dem Projekt „Dialoge – gemeinsam lernen für Europa“ begegnen sich Schüler:innen aller

## Anlaufstellen

- Übersicht der einzelnen Gemeinden und Naturräumen der Euroregion: <http://www.howatec-scheibenberg.de/erzgebirge/index.html>
- Informationen zum Zweckverband Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen: <https://www.kulturraum-erzgebirge-mittelsachsen.de>
- Tourismusregion Erzgebirge: <https://www.erzgebirge-tourismus.de>
- Naturpark Erzgebirge/Vogtland: <https://www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de>
- EUROPE DIRECT Erzgebirge: Adam-Ries-Straße 16, 09456 Annaberg-Buchholz, Frau Kreissl: [kreissl@wfe-erzgebirge.de](mailto:kreissl@wfe-erzgebirge.de), Telefon: +49 37 33 145 112
- Büro der Euroregion Erzgebirge e.V.: Am St. Niclas Schacht 13, 09599 Freiberg, Frau Zepak: [zepak\(et\)euroregion-erzgebirge.de](mailto:zepak(et)euroregion-erzgebirge.de), Telefon: +49 37 31 41 97 60
- Büro Euroregion Krušnohoří: Topolová 1278/8 (Divadlo Rozmanitostí), CZ-434 01 Most, Frau Konečná, [konecna\(et\)euroreg.cz](mailto:konecna(et)euroreg.cz), Telefon: +420 728 083 001

## Wissenschaftliche Literatur

- Sara Svensson & Carl Nordlund (2015), The Building Blocks of a Euroregion: novel Metrics to Measure Cross-border Integration, *Journal of European Integration*, 37:3, 371-389, DOI: 10.1080/07036337.2014.968568
- Andrea Noferini, Matteo Berzi, Francesco Camonita & Antoni Durà (2020), Cross-border cooperation in the EU: Euroregions amid multilevel governance and re-territorialization, *European Planning Studies*, 28:1, 35-56, DOI: 10.1080/09654313.2019.1623973
- Joanna Frątczak-Müller & Anna Mielczarek-Żejmo (2020), Networks of cross-border cooperation in Europe – the interests and values. The case of Spree–Neisse–Bober Euroregion, *European Planning Studies*, 28:1, 8-34, DOI: 10.1080/09654313.2019.1623972
- Eduardo Medeiros (2011), (Re)defining the Euroregion Concept, *European Planning Studies*, 19:1, 141-158, DOI: 10.1080/09654313.2011.531920

## Vorschlag Unterrichtskonzept

Thematischer Einstieg: Selbstständige Erarbeitung der deutsch-/deutsch-tschechischen Euroregionen

**Zeitaufwand:** 5 – 15 Minuten

Dies kann entweder mittels einer komplett eigenständigen Online-Recherche der Schüler:innen oder durch eine vorgegebene Karte erfolgen.

**Lernziel:** Kenntnis über die jeweiligen Euroregionen, bei selbstständiger Onlinerecherche: erster Kontakt mit (englischen) Webseiten zu europäischen Themen/Europapolitik

### **Mögliche Webseiten:**

- Englische und offizielle Webseite und Übersicht aller Euroregionen: <https://www.aebr.eu/>
- Webseite der Sächsischen Staatskanzlei zu Euroregionen: <https://www.internationales.sachsen.de/euroregionen-3926.html>
- Webseite der Deutschen Botschaft in Prag, Übersicht aller Sächsischen Euroregionen: <https://prag.diplo.de/cz-de/themen/politik/seite-zusammenarbeit-euroregionen/1124524>
- Publikation der EU-Kommission zu Euroregionen: [https://ec.europa.eu/regional\\_policy/sources/information/pdf/brochures/interreg\\_25years\\_de.pdf](https://ec.europa.eu/regional_policy/sources/information/pdf/brochures/interreg_25years_de.pdf)

## Mögliche vergebene Karte:



(Europäische Kommission, Die territoriale Zusammenarbeit in Europa – eine historische Perspektive, Luxemburg: Europäische Union, 2015, [https://ec.europa.eu/regional\\_policy/sources/information/pdf/brochures/interreg\\_25years\\_de.pdf](https://ec.europa.eu/regional_policy/sources/information/pdf/brochures/interreg_25years_de.pdf) [abgerufen am 15.09.22].)

## **4.2. Rechercheauftrag: erfolgreiche grenzüberschreitende Kooperationsprojekte in der Euroregion**

**Zeitaufwand:** 45 – 90 Minuten

**Lernziel:** Durchführung einer eigenen Internetrecherche und Ausarbeitung einer eigenen Meinung dazu, anschließend Vorstellung der eigenen Suchergebnisse und Ideen

Arbeitsweise: es kann in Einzelarbeit oder in Kleingruppen, bis zu 3 Schüler:innen, gearbeitet werden

Benötigtes Hilfsmittel: Internetzugang, Zugang zu Computern/Laptops/Tablets, Durchführung im Computerraum?

In der **Projektdatenbank der Euroregion** wird ein **gefördertes Projekt herausgesucht**: <https://www.euroregion-erzgebirge.de/projekte.html>

Nun muss **selbstständig zu dem Projekt im Internet recherchiert werden**: Gibt es Fotos zu diesem Projekt?, Eventuell sogar eine eigene Website?, Wann hat das Projekt genau stattgefunden und wer/wie viele Personen/welche Altersgruppe war daran beteiligt?

**Zuordnung: zu welchem Bereich der Zusammenarbeit (Seite 4) kann das Projekt zugeordnet werden?**

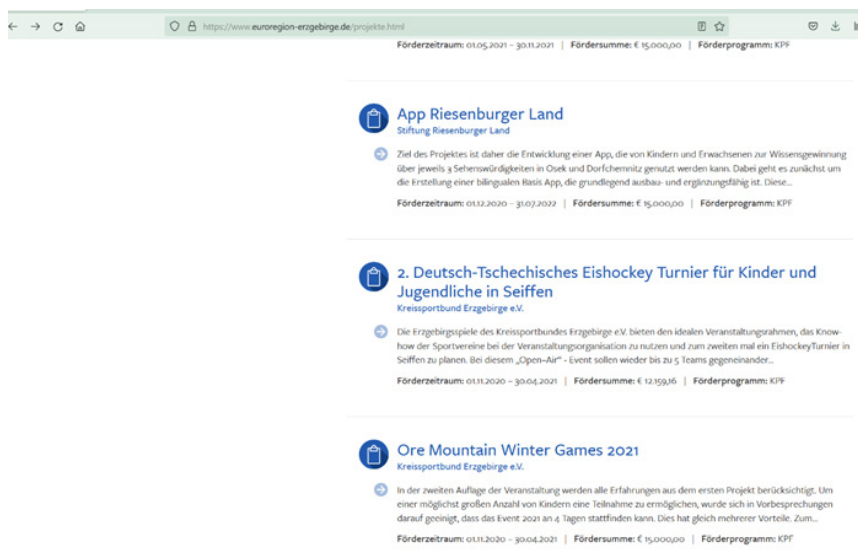
**Herausarbeitung einer eigenen Meinung dazu:**

- Warum habe ich genau dieses Projekt gewählt?, Was gefällt mir daran?, Könnte ich mir vorstellen, selber daran teilzunehmen, wenn ja/nein: warum?
- Weiterführende Ideen: Wie könnte das Projekt weitergehen?, Gibt es Verbesserungspotential?
- Was findest du in deiner Umgebung verbesserungswürdig? (Verkehrssituation, Internetverbindung, Kulturelle Einrichtungen, Läden bzw. Einkaufsmöglichkeiten, Schule, etc.)
- Welche Maßnahmen könnten dazu beitragen, die jeweilige Situation zu verbessern?

**Zum Abschluss:** Vorstellung der Ergebnisse in Kurzreferaten. 2 – 5 Minuten, Präsentation von Fotos oder kurzen Präsentationen je nach verfügbarer Zeit

### 4.3. Beispiel eines Rechercheergebnisses:

#### Ausgewähltes Projekt: Deutsch-Tschechisches Eishockeyturnier



The screenshot shows a web browser displaying a list of projects from the Euroregion Erzgebirge. The browser's address bar shows the URL <https://www.euroregion-erzgebirge.de/projekte.html>. The page lists three projects, each with a brief description, funding period, amount, and program.

- App Riesenburger Land**  
Stiftung Riesenburger Land  
Ziel des Projektes ist daher die Entwicklung einer App, die von Kindern und Erwachsenen zur Wissensgewinnung über jeweils 3 Sehenswürdigkeiten in Osek und Dorfchemnitz genutzt werden kann. Dabei geht es zunächst um die Erstellung einer bilingualen Basis App, die grundlegend ausbau- und ergänzungsfähig ist. Diese...  
Förderzeitraum: 01.05.2021 – 30.11.2021 | Fördersumme: € 15.000,00 | Förderprogramm: KPF
- 2. Deutsch-Tschechisches Eishockey Turnier für Kinder und Jugendliche in Seiffen**  
Kreissportbund Erzgebirge e.V.  
Die Erzgebirgsplätze des Kreissportbundes Erzgebirge e.V. bieten den idealen Veranstaltungsrahmen, das Know-how der Sportvereine bei der Veranstaltungsorganisation zu nutzen und zum zweiten mal ein Eishockeyturnier in Seiffen zu planen. Bei diesem „Open-Air“-Event sollen wieder bis zu 5 Teams gegeneinander...  
Förderzeitraum: 01.11.2020 – 30.04.2021 | Fördersumme: € 12.359,06 | Förderprogramm: KPF
- Ore Mountain Winter Games 2021**  
Kreissportbund Erzgebirge e.V.  
In der zweiten Auflage der Veranstaltung werden alle Erfahrungen aus dem ersten Projekt berücksichtigt. Um eine möglichst großen Anzahl von Kindern eine Teilnahme zu ermöglichen, wurde sich in Vorbesprechungen darauf geeinigt, dass das Event 2021 an 4 Tagen stattfinden kann. Dies hat gleich mehrerer Vorteile. Zum...  
Förderzeitraum: 01.11.2020 – 30.04.2021 | Fördersumme: € 15.000,00 | Förderprogramm: KPF

Weiterführende, im Internet gefundene Ergebnisse:



(alternativer Link: <https://www.youtube.com/watch?v=sjnb4wqsnMw>)



- Beispiel einer formulierten Meinung: bin selber sehr sportbegeistert, habe allerdings noch nie Eishockey gespielt, deshalb klingt es spannend, außerdem spiele ich selber Fußball im Verein und daher weiß ich, dass man immer nur gegen Vereine im eigenen Landkreis spielt und nie grenzüberschreitend in einem anderen Land, deshalb eine tolle Möglichkeit, gegen andere, internationale Gegner:innen zu spielen.
- Beispiele eigener Ideen: man könnte das Turnier noch auf weitere Sportarten ausweiten: zum Beispiel Eiskunstlauf. Ebenso ist es möglich, unbekanntere Wintersportarten, wie Eistockschießen zu integrieren. Auch könnte man das Turnier noch weiter vergrößern und noch weitere Altersklassen miteinschließen.x

## 5. Handout für Schüler:innen

### **Warum werden Grenzregionen gefördert?**

Die EU fördert gezielt die Grenzregionen, wie das Erzgebirge, zwischen den Mitgliedstaaten. Diese Regionen weisen oft strukturelle Probleme, wie eine geringere Wirtschaftsleistung, auf. So sollen Regionen, die geografisch aneinander grenzen und dennoch auf Grund einer sie trennenden Landesgrenze sozial und wirtschaftlich kaum verbunden sind mit der Zeit zusammenwachsen.

#### ***5.1 Die Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří***

Diese Euroregion entstand 1992 als Interessengemeinschaft zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf deutscher und tschechischer Seite des Erzgebirges. In Nordböhmen umfasst sie die Kreise Most, Chomutov, Louny, teilweise Teplice und Litoměřice, auf deutscher Seite die Kreise Freiberg, Annaberg und Mittleres Erzgebirge. Hauptausrichtung ist jedoch das Knüpfen von Kontakten zwischen den Menschen auf allen Ebenen. So konnte sie zum Beispiel bei der Vermittlung von Partnerschaften zwischen Gemeinden und Schulen helfen.

## 5.2 Arbeitsaufträge

Wie viele Euroregionen gibt es in Deutschland und im deutsch-tschechischen Grenzgebiet?



Karte: Europäische Kommission, Die territoriale Zusammenarbeit in Europa – eine historische Perspektive, Luxemburg: Europäische Union, 2015

Rechercheauftrag: welche erfolgreichen und grenzüberschreitenden Kooperationsprojekte gibt es in der Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří?

- Suche in der Projektdatenbank nach einem geförderten Projekt: <https://www.euroregion-erzgebirge.de/projekte.html>
- Kannst du weitere Informationen zu diesem Projekt finden? Zum Beispiel wann und wo es genau stattgefunden hat? Gibt es Fotos dazu?
- Beantworte zusätzlich noch folgende Fragen: Warum hast du dieses Projekt aus der Datenbank gewählt? Könntest du dir vorstellen, selber daran teilzunehmen?
- Stelle dir vor, du organisierst das Projekt, was würdest du anders machen und wie könnte sich das Projekt in Zukunft weiterentwickeln?
- Bereite eine kurze Präsentation von 2 – 3 Minuten vor, in der du deine Rechercheergebnisse vorstellst!

## Literatur

Aalberg, T., de Vreese, C. H., & Strömbäck, J. (2017). Strategy and game framing. In C. H. de Vreese, F. Esser, & D. N. Hopmann (Eds.), *Comparing Political Journalism* (pp. 33–49). Routledge.

Amtsgericht Weimar (2021). Beschluss vom 8.4. 2021, Az.: 9 F 148/21.

Baacke, Dieter, Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel, in: Antje von Rein (Hrsg.), *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff (Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung)*, Bad Heilbrunn 1996, S. 112-124.

Bericht des Beirats zum Sachsen-Monitor 2021/22 ([https://www.staatsregierung.sachsen.de/download/staatsregierung/Bericht-Beirat-Sachsen-Monitor-2021\\_22.pdf](https://www.staatsregierung.sachsen.de/download/staatsregierung/Bericht-Beirat-Sachsen-Monitor-2021_22.pdf)).

Bergfeld, Annedore (Hrsg.), *Sächsisch-Tschechische Grenzraumstudie (Forum IfL, 22)*, Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde e.V. (IfL), 2014.

Bertin, P., Nera, K., Delouvee, S. (2020). Conspiracy Beliefs, Rejection of Vaccination, and Support for hydroxychloroquine: A Conceptual Replication-Extension in the COVID-19 Pandemic Context. *Frontiers in Psychology* 11, 565128, [10.3389/fpsyg.2020.565128](https://doi.org/10.3389/fpsyg.2020.565128)

Bustikova, L., Guasti, P. 2017. The Illiberal Turn nor Swerve in Central Europe? *Politics and Governance* 5(4), 166-176.

Butcher, P. & Neidhart, A.-H. (2020). *Fear and lying in the EU. Fighting disinformation on migration with alternative narratives*. Brüssel: Foundation for European Progressive Studies.

Butcher, P. 2019. *Disinformation and democracy: The home front in the information war*. European Policy Centre Discussion Paper. <https://www.epc.eu/en/publications/Disinformation-and-democracy-The-home-front-in-the-information-war~21c294>

Butter, M. (2021). *Nichts ist, wie es scheint. Über Verschwörungstheorien*. 5. Aufl. Berlin: Suhrkamp.

Christensen, M. (2022). Disinformation and the Return of Mass Society Theory. *Canadian Journal of Communication*, Early Access, [10.3138/cjc.2022-10-11](https://doi.org/10.3138/cjc.2022-10-11)

La Cour, C. (2020). Theorising digital disinformation in international relations. *International Politics* 57(4), 705-723, 10.1057/s41311-020-00215-x

Die sächsische Konzeption zur Integration von Migranten, Az.: 22-6512.10/447, Dresden 2017 (<https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/9651-Konzeption-zur-Integration-von-Migranten#x1>).

Douglas, K. M., Uscinski, J. E., Sutton, R. M., Cichocka, A., Nefes, T., Ang, C. S. & Deravi, F. (2019). Understanding Conspiracy Theories. *Advances in Political Psychology* 40(1), S. 3-35.

Eisenegger, M., Oehmer, F., Udriș, L., Vogler, D. (2020). Qualität der Medien Studie 1/2020. Die Qualität der Medienbericht-erstattung zur Corona-Pandemie. Online [https://www.researchgate.net/publication/348692152\\_Die\\_Qualitat\\_der\\_Medienberichterstattung\\_zur\\_Corona-Pandemie](https://www.researchgate.net/publication/348692152_Die_Qualitat_der_Medienberichterstattung_zur_Corona-Pandemie)

Ercan, Selen A. / Gagnon, Jean-Paul, The Crisis of Democracy. Which Crisis? Which Democracy?, in: *Democratic Theory Volume 1, Issue 2, Winter 2014*: 1–10.

European Commission. 2018. Flash Eurobarometer 464: Fake News and Disinformation Online. Brussels: European Commission. Dostupné na: <https://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion>

European Commission. 2020. First baseline reports – Fighting COVID-19 disinformation Monitoring Programme. Online <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/library/first-baseline-reports-fighting-covid-19-disinformation-monitoring-programme>

European Commission. 2021. EU Border Regions: Living labs of European integration. COM(2021) 393 final. Online <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM%3A2021%3A393%3A-FIN&qid=1626332655099>

European Commission. 2022. Separating facts from fiction on vaccines. Online [https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/coronavirus-response/fighting-disinformation\\_cs](https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/coronavirus-response/fighting-disinformation_cs)

Evers-Wölk, Michaela; Opielka, Michael: Neue elektronische Medien und Suchtverhalten. Endbericht zum TA-Projekt, 166, Berlin 2016. (<https://publikationen.bibliothek.kit.edu/1000131479>, abg. a. 10.12.2022)

Forum 24. 2020. Pendleři stále čelí nesmyslné úřednické šikaně a komplikacím. Online <https://www.forum24.cz/pendleri-stale-celi-nesmyslne-urednicke-sikane-a-komplikacim/>

Freedom House in the World 2022: The Global Expansion of Authoritarian Rule, in: [https://freedomhouse.org/sites/default/files/2022-02/FIW\\_2022\\_PDF\\_Booklet\\_Digital\\_Final\\_Web.pdf](https://freedomhouse.org/sites/default/files/2022-02/FIW_2022_PDF_Booklet_Digital_Final_Web.pdf).

Freedom House, Nations in Transit 2022. From Democratic Decline to Authoritarian Aggression, Washington D.C. 2022b ([https://freedomhouse.org/sites/default/files/2022-04/NIT\\_2022\\_final\\_digital.pdf](https://freedomhouse.org/sites/default/files/2022-04/NIT_2022_final_digital.pdf)).

Friedrich-Ebert-Stiftung/Masarykova Demokratická Akademie (Hrsg.), Eine Gesellschaft unterschiedliche Lebenswelten Erkenntnisse einer qualitativen Studie über die Fragmentarisierung der tschechischen Gesellschaft, 2021.

Geissel, B., Newton, K. (Eds.). 2012. Evaluating Democratic Innovations Curing the democratic malaise? London/New York: Routledge.

Gesellschaft für Informatik, Dagstuhl-Erklärung Bildung in der digitalen vernetzten Welt. Eine gemeinsame Erklärung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars auf Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik GmbH, März 2016 (<https://dagstuhl.gi.de/dagstuhl-erklae-rung>).

Gregor, M., Mlejnková, P. 2021. Facing Disinformation: Narratives and Manipulative Techniques Deployed in the Czech Republic. *Politics in Central Europe* 17(3), 541–564.

Hannan, J. (2018). Trolling ourselves to death? Social media and post-truth politics. *European Journal of Communication* 33(2), 214–226, <https://doi.org/10.1177/0267323118760323>

Hasebrink, U. (2016). Meinungsbildung und Kontrolle der Medien. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/172240/meinungsbildung-und-kontrolle-der-medien/#-node-content-title-0> [Stand: 02.12.2022].

Hellmeier, S., Cole, R., Grahn, S., Kolvani, P., Lachapelle, J., Lührmann, A., Maerz, S.F., Pillai, S., Lindberg, S.I. 2021. State of the world 2020: autocratization turns viral. *Democratization* 28(6), 1053-1074.

Irozhlás. 2022. První rozsudek za dezinformace o covidu. Je to přelomový případ. Online <https://www.mujirozhlás.cz/vinohradska-12/prvni-rozsudek-za-dezinformace-o-covidu-je-prelomovy-pripad-rika-reporterka>

Kačínová, Viera (2018): Media competence as a cross-curricular competence. In: *Communication Today*, Vol, 9, Nr. 1, S. 38-57.

Kettner, Sara Elisa / Thorun, Christian, Nutzung von sozialen Medien und Messengerdiensten durch Verbraucherinnen und Verbraucher und ihre Erfahrungen. Ergebnisse einer online-repräsentativen Befragung, Berlin 2020 ([https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Fachinformationen/SID\\_Faktenblatt\\_SozialeMedien\\_Messengerdienste.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Fachinformationen/SID_Faktenblatt_SozialeMedien_Messengerdienste.pdf?__blob=publicationFile&v=1)).

Klicksafe (2022). Desinformation und Meinung. Verfügbar unter: <https://www.klicksafe.de/desinformation-und-meinung> [Stand: 02.12.2022].

Klimovský, D. a kol. 2022. Participatívne rozpočtovanie (kontexty, modely a praktické skúsenosti). Bratislava: Wolters Kluwer.

Küpper, Beate / Zick, Andreas / Rump, Maike, Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte 2020/21, in: Zick, Andreas / Beate Küpper (Hrsg.), Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, hrsg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Franziska Schröter, Bonn 2021, S. 75-111.

Lamberty, P. & Rees, J. H. (2021). Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen als Bedrohung für die Gesellschaft. In A. Zick & B. Küpper (Hrsg.), Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21 (S. 283-299). Bonn: Dietz.

Landesamt für Schule und Bildung, Eckwerte zur Medienbildung, 2018 ([http://lpdb.schule-sachsen.de/lpdb/web/downloads/899\\_Eckwerte\\_zur\\_Medienbildung\\_2018\\_mit\\_Auflagen\\_SMK\\_aktuell.pdf?v2#:~:text=Vordergrund%20der%20Medienbildung%20steht%20das,das%20selbstbestimmte%20Lernen%20zu%20nutzen](http://lpdb.schule-sachsen.de/lpdb/web/downloads/899_Eckwerte_zur_Medienbildung_2018_mit_Auflagen_SMK_aktuell.pdf?v2#:~:text=Vordergrund%20der%20Medienbildung%20steht%20das,das%20selbstbestimmte%20Lernen%20zu%20nutzen)).

Lewandowsky, Stephan / Cook, John, Das Handbuch über Verschwörungsmymen, März 2020 ([https://skepticalscience.com/docs/ConspiracyTheoryHandbook\\_German.pdf](https://skepticalscience.com/docs/ConspiracyTheoryHandbook_German.pdf)).

Lin, TH, Chang, MC, Chang, CC, Chou, YH. 2022. Government-sponso-

red disinformation and the severity of respiratory infection epidemics including COVID-19: A global analysis, 2001–2020. *Social Science & Medicine* 296, 114744, [10.1016/j.socscimed.2022.114744](https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2022.114744)

Lockie, S. 2017. Post-truth politics and the social sciences. *Environmental Sociology* 3(1), 1-5, <https://doi.org/10.1080/23251042.2016.1273444>

Lorenz, Astrid/ Formánková, Hana (Eds.), *Czech Democracy in Crisis*, Cham 2020.

Lorenz, Astrid, *The Puzzling Crisis of Democratisation in the Czech Republic. Towards More Case Knowledge and a Broader Perspective in Comparative Politics*, in: Dies./Formánková, Hana (Eds.), *Czech Democracy in Crisis*, Cham 2020, S. 1-18.

Lührmann, A., Mechkova, V., Dahlum, S., Maxwell, L., Olin, M., Sanhueza, P.C., Sigman, R., Wilson, M.C., Lindberg, S.I. 2018. State of the world 2017: autocratization and exclusion? *Democratization* 25(8), 1321-1340.

Malcolm, D. 2021. Post-Truth Society? An Eliasian Sociological Analysis of Knowledge in the 21st Century. *Sociology* 55(6), <https://doi.org/10.1177/003803852199403>

Mareš, Miroslav, *Aus Krisen Kapital schlagen. Wie gewaltbereite RechtsextremistInnen die COVID19-Pandemie ausnutzen und Lektionen für P/CVE*, Luxemburg 2021 ([https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2022-02/ran\\_capitalising\\_crises\\_how\\_vrwe\\_exploit\\_covid-19\\_pandemic\\_082021\\_de.pdf](https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2022-02/ran_capitalising_crises_how_vrwe_exploit_covid-19_pandemic_082021_de.pdf)).

Maškarinec, P., Charvát. J. 2022 (online first). On the Way to Limited Competitiveness: Political Consequences of the 2011 Electoral Reform in Hungary. *Swiss Political Science Review*. DOI: <http://doi.org/10.1111/spsr.12535>

McKay, S., Tenove, C. 2020. Disinformation as a Threat to Deliberative Democracy. *Political Research Quarterly* 74(3), 703-717, [10.1177/1065912920938143](https://doi.org/10.1177/1065912920938143)

Medeiros, E., Ramírez, M., Ocskay, G., Peyrony, J. 2020. Covidfencing Effects on Cross-Border Deterritorialism: the Case of Europe. *European Planning Studies* 29(5), 962–982. doi:10.1080/09654313.2020.1818185.



Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchov (MŠMT), Rámcový vzdělávací program pro základní vzdělávání, Praha leden 2021 (<https://www.edu.cz/rvp-ramcove-vzdelavaci-programy/ramcovy-vzdelavacici-program-pro-zakladni-vzdelavani-rvp-zv/>). Moser, Heinz: Medienpädagogik, in: Schröter (Hg.), Handbuch Medienwissenschaft, Stuttgart 2014, S. 497-503.

Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy (MŠMT) Strategie vzdělávací politiky České Republiky do roku 2030+, Praha 2020.

Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchov (MŠMT), Rámcový vzdělávací program pro základní vzdělávání, Praha leden 2021 (<https://www.edu.cz/rvp-ramcove-vzdelavaci-programy/ramcovy-vzdelavacici-program-pro-zakladni-vzdelavani-rvp-zv/>).

Ministerstvo vnitra České Republiky (MVČR), Zpráva o situaci v oblasti migrace a integrace cizinců na území České Republiky, Praha 2021.

Ministerstvo vnitra České Republiky (MVČR), Čtvrtletní zpráva o migraci II. 2022a.

Ministerstvo vnitra České Republiky (MVČR), Projevy extremismu a předsudečné nenávisti. Souhrnná situační zpráva 1. pololetí roku 2022, Praha 2022b.

Møller, J., Skaaning, S.-E. 2013. Democracy and Democratization in Comparative Perspective: Conceptions. Conjunctures. Causes and Consequences. London/New York: Routledge.

Národní ústav pro vzdělávání, Doporučené očekávané výstupy. Mediální výchova v gymnáziích. Metodická podpora, Praha 2011.

Nguyen C. T. 2020. Echo Chambers and Epistemic Bubbles. *Episteme* 17(2), 141–61.

Nida-Rümelin, Julian, Demokratie in der Krise. Ein Weckruf zur Erneuerung im Angesicht der Pandemie, Eine Studie im Auftrag der Körber-Stiftung. Mit Beiträgen von Martin Hartmann, Regina Kreide, Wolfgang Merkel, Elif Özmen, Dietmar von der Pfordten, Sven Tetzlaff, Lutz Wingert und Michael Zürn, 2021 ([https://koerber-stiftung.de/site/assets/files/20354/demokratie\\_in\\_der\\_krise.pdf](https://koerber-stiftung.de/site/assets/files/20354/demokratie_in_der_krise.pdf)).

Nocun, K. & Lamberty, P. (2020). Fake Facts. Wie Verschwörungstheori-

en unser Denken bestimmen. Köln: Quadriga.

Palomo, M. 2021. How disinformation kills: philosophical challenges in the post-Covid society. *History and Philosophy of the Life Sciences* 43(2), 51, 10.1007/s40656-021-00408-4

Perez-Curiel, C., Ruas-Araujo, J., Rivas-de Roca, R. (2022). When Politicians Meet Experts: Disinformation on Twitter About Covid-19 Vaccination. *Mass and Communication* 10(2), 157-168, 10.17645/mac.v10i2.4955

Persily, Nathaniel. 2016. Can Democracy Survive the Internet? *Journal of Democracy* 28(2), 63–76.

Pfahl-Traugber, A. (2018a). Verschwörung/Verschwörungshypothese. In H. Reinalter (Hrsg.), *Handbuch der Verschwörungstheorien* (S. 298-300). Leipzig: Salier.

Pfahl-Traugber, A. (2018b). Verschwörungsideologie, Verschwörungsmythos, Verschwörungstheorie. In H. Reinalter (Hrsg.), *Handbuch der Verschwörungstheorien* (S. 307- 309). Leipzig: Salier.

Plattner, M.F. 2005. A Skeptical Perspective. In L. Diamond & L. Morlino (Eds.), *Assessing the Quality of Democracy* (pp. 77-81). Baltimore: Johns Hopkins University Press.

Radu, R. 2020. Fighting the 'Infodemic': Legal Responses to COVID-19 Disinformation. *Social Media + Society* 6(3), <https://doi.org/10.1177/2056305120948190>

Recuero, R., Soares, FB, Silva, V. 2022. Bolsonaro and the Far Right: How Disinformation About COVID-19 Circulates on Facebook in Brazil. *International Journal of Communication* 16, 148-171.

Rivera, Ellen/Davis, Masha P, *Dissecting Identity & Democracy, the EU's new far-right super group*, Institute for European, Russian, and Eurasian Studies, The George Washington University, IERES Occasional Papers, July 2019, *Transational History of the Far Right Series*.

Rohman, A., Ang, PH 2019. Truth, Not Fear: Countering False Information in a Conflict. *International Journal of Communication* 13, 4586-4601.

Roose, Jochen, *Sie sind überall. Eine repräsentative Umfrage zu Verschwörungstheorien*, hrsg. von der Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin 2020.

Ruiz, C.D., Nilsson, T. 2022. Disinformation and Echo Chambers: How Disinformation Circulates on Social Media Through Identity-Driven Controversies. *Journal of Public Policy & Marketing* 42(1), <https://doi.org/10.1177/07439156221103>

Sachsen-Monitor 2016, Ergebnisbericht ([https://www.staatsregierung.sachsen.de/download/staatsregierung/Ergebnisbericht\\_Sachsen-Monitor\\_2016.pdf](https://www.staatsregierung.sachsen.de/download/staatsregierung/Ergebnisbericht_Sachsen-Monitor_2016.pdf)).

Savolainen, R. 2021. Assessing the credibility of COVID-19 vaccine mis/disinformation in online discussion. *Journal of International Science*, Early Access, 10.1177/01655515211040653

Schellenberg, Britta, Rechtspopulismus im europäischen Vergleich – Kernelemente und Unterschiede, in: <https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/240093/rechtspopulismus-im-europaeischen-vergleich-kernelemente-und-unterschiede/>.

Schmitter, P.C. 2015. Crisis and Transition. But Not Decline. *Journal of Democracy* 26(1), 32–44.

Schröter, Jens (Hg.): *Handbuch Medienwissenschaft*, Stuttgart 2014.

Shehata, A. 2013. Game Frames, Issue Frames, and Mobilization: Disentangling the Effects of Frame Exposure and Motivated News Attention on Political Cynicism and Engagement. *International Journal of Public Opinion Research* 26(2), 157–177. doi:10.1093/ijpor/edt034

Spitzer, Manfred: *Cyberkrank! Wie das digitalisierte Leben unsere Gesundheit ruiniert*, München 2015. Staatsministerium für Kultus (SMK) (Hrsg.), *Medienbildung und Digitalisierung in der Schule*, 2017, in: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/29798>.

Staatsministerium für Kultus (SMK) (Hrsg.), *Lehrplan Gymnasium. Schulspezifisches Profil*, 2018, in: [http://lpdb.schule-sachsen.de/lpdb/web/downloads/2236\\_lp\\_gy\\_schulspezifisches\\_Profil\\_2018.pdf?v2](http://lpdb.schule-sachsen.de/lpdb/web/downloads/2236_lp_gy_schulspezifisches_Profil_2018.pdf?v2).

Staatsministerium für Kultus (SMK)(Hrsg.), *Lehrplan Gymnasium. Deutsch*, 2019, in: [http://lpdb.schule-sachsen.de/lpdb/web/downloads/1529\\_lp\\_gy\\_deutsch\\_2019.pdf](http://lpdb.schule-sachsen.de/lpdb/web/downloads/1529_lp_gy_deutsch_2019.pdf).

Štěřba, Radim, *Kompetence pro odpovědné občanství. Příspěvek do diskuze o revizi rámcových vzdělávacích programů*, Praha 2018.

Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, Zuwanderung und Integration gut gestalten – Zusammenhalt leben. Zuwanderungs- und Integrationskonzept II des Freistaats Sachsen. Kurzfassung, Dresden 2018.

Stellungnahme des Beirats zum Bericht „Sachsen-Monitor 2016“, in: [https://www.staatsregierung.sachsen.de/download/staatsregierung/2016\\_Stellungnahme\\_Beirat\\_SN-Monitor.pdf](https://www.staatsregierung.sachsen.de/download/staatsregierung/2016_Stellungnahme_Beirat_SN-Monitor.pdf).

Veriter, SL, Bjola, C., Koops, JA 2020. Tackling COVID-19 Disinformation: Internal and External Challenges for the European Union. *Hague Journal of Diplomacy* 15(4), 569-582, 10.1163/1871191X-BJA10046

Verfassungsschutzbericht 2021, Inhaltliche Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse in den Phänomenbereichen Rechts- und Linksextremismus, Reichsbürger und Selbstverwalter, Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates, Islamismus und sicherheitsgefährdende und extremistische Bestrebungen von Gruppierungen mit Auslandsbezug, Dresden 2021.

WHO 2020. Munich Security Conference. Online <https://www.who.int/director-general/speeches/detail/munich-security-conference>

Wike, Richard/Fetterolf, Janell, Liberal Democracy's Crisis of Confidence, in: *Journal of Democracy*, Vol. 29, No. 4, October 2018, S. 136-150.

Wissenschaftliche Dienste Deutscher Bundestag, Dokumentation. Vertrauen in die Demokratie in Deutschland. Ausgewählte Literatur, WD 1 - 3000 - 003/22, März 2022.

Xia, YP. 2021. Disinformation after Trump. *Media Culture & Society* 43(7), 1364-1373, 10.1177/01634437211040684

Zick, Andreas / Beate Küpper (Hrsg.), Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, hrsg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Franziska Schröter, Bonn 2021.

Zick, Andreas, Die gefährdete wie geforderte Mitte in Zeiten einer Pandemie, in: Ders./Beate Küpper (Hrsg.), Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, hrsg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Franziska Schröter, Bonn 2021, S. 17-31.

## **Abbildungsverzeichnis**

[https://gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Themen/Dagstuhl-Erklärung\\_2016-03-23.pdf](https://gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Themen/Dagstuhl-Erklärung_2016-03-23.pdf), abg. a. 03.12.2022.